Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 84 (2014)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mai 2014 Heft 5

die neue schulpraxis

PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Bibliothek PH Zürich
CH-8090 Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
UM1600868

Fussball-WM 2014 in Brasilien

Schule gestalten
Digitale Spiele im Unterricht

Unterrichtsvorschlag
«D Chrott im Sumpf»

Schnipselseiten
Forschen in der Natur

Chemins de fer du Jura

Frische Luft aus den Freibergen für Ihre Schulreise!

Bieten Sie Ihren Schulklassen spannende und informative Ausflüge mitten in der Natur.

- Trotti-Bike-Fahrt in die Tabeillon-Schlucht (für Motorfahrzeuge gesperrt)!
- Exkursion zum Naturzentrum «Les Cerlatez», geführter Rundgang im Naturschutzgebiet des Weihers La Gruère.
- Besuch eines Bio-Bauernhofs in Cerniévillers, Begegnung mit den Tieren, Besichtigung der Käserei und Degustation von Bio-Produkten.

Profitieren Sie von unseren Rabatten für Schülertransporte!

les-cj.ch

Quality. Our Passion.

JURA TROIS-LACS DREI-SEEN-LAND
JURATOURISME.CH

Marketing
Rue de la Gare 11
CH-2350 Saignelégier
Tel. +41(0)32 952 42 90
promotion@les-cj.ch

MAMAMIA CREATIVA®

DAS DIGITALE BASTELMAGAZIN

Ausführliche Anleitungen und pfiffige Tipps für alle Altersstufen. Weckt die Kreativität, statt sie zu bremsen. – Alle drei Wochen in Ihrer Mailbox. Werbefrei und druckreif.

www.mamamia-creativa.ch

VFG AFIC

COLONIES.CH
FERIENHEIME.CH

Mit einem Klick Zugriff auf mehr als 50 Gruppenunterkünfte (über 4000 Betten) in der Westschweiz

Neues vom Lehren und Lernen!

www.j-wo.ch

Schulreise zum Luzerner Weltquartier am Löwenplatz

gletschergarten Luzern

Nationales Naturdenkmal - Museum - Spiegellabyrinth
www.gletschergarten.ch, Tel. 041 410 43 40

Bourbaki Panorama Luzern

Europäisches Kulturdenkmal - Rundbild - Museum
www.bourbakipanorama.ch, Tel. 041 412 30 30

Editorial/Inhalt

Titelbild

Brasilien und Fussball – das ist eine Einheit! Unser Titelbild kann als Einstieg in die Thematik dienen, die dieses Jahr in der Fussball-WM ihren Höhepunkt erreicht.
Zwei Beiträge im vorliegenden Heft liefern dazu aktuelles Unterrichtsmaterial. Auch von der Teilnahme der Schweiz her können wir uns dieses Jahr dem Thema nähern. Das ist doch ein Anreiz für den Unterricht, wie er besser nicht sein könnte! HM

Die Wahrheit von heute – morgen bereits überholt?

Andi Zollinger andi.zollinger@schulpraxis.ch

Letzte Woche steckte ich meine Nase in die «Pädagogischen Blätter», eine weitverbreitete katholische Lehrerzeitschrift der Schweiz um 1900. Dabei entdeckte ich folgende Ratschläge für Lehrpersonen (1899, S. 306): «Alle Weisheit kommt von oben; darum macht der Schlag eines vernünftigen Erziehers das Kind so weise.» – «Würde man den Kindern Eigensinn, Lüge und Verstellung ebenso abgewöhnen als das Lullen an den Fingern, man ersparte den Erwachsenen tausend Verdriesslichkeiten und der Welt viele Stürme.» – «Belehren ist gut, gewöhnen besser; das beste ist, dem Kind ein solch lebendiges Beispiel zu geben, dass es sich gar nichts anderes vorstellen kann als Pflicht, Wahrheit und Ordnung.»
Die Worte irritierten mich. Das Kinderbild, das hier gemalt wird, kollidiert frontal mit der heutigen Sicht auf Kinder: Wurden sie dazumal als selbstsüchtig, fehlbar und böse betrachtet, erblicken wir heute in ihnen kreative Forscherinnen und Forscher, selbstgesteuerte Persönlichkeiten mit vielen entwicklungsfähigen Potenzialen.
Um diese Defizitsicht begreifen zu können, vertiefte ich mich weiter in die «Pädagogischen Blätter». Langsam begann ich zu verstehen: Obige Ratschläge basierten auf einem Weltbild, das davon ausging, dass dem Kind zwar Wahrheit und Vollkommenheit innewohnen, sein Wille jedoch so schwach ist, dass es dem Bösen – das hinter jeder Ecke lauert – nicht zu widerstehen vermag. Schläge galten nicht dem Kind, sondern dem Bösen, das von ihm Besitz ergriffen hat. Lüge und Eigensinn waren Folgen teuflischen Handelns; Gewöhnung, Zucht und Ordnung pädagogische Mittel, um das Kind gegen das Böse zu schützen und die gottgewollte Ordnung – alle Weisheit kommt von oben! – zu erhalten.
Manchmal male ich mir in Gedanken aus, wie in hundert Jahren auf die heutige Schule zurückgeblickt wird. Das gibt mir jeweils ein gewisses Mass an Gelassenheit den aktuellen Veränderungen gegenüber. Denn auch von heute gilt, dass der stetige Wandel wohl das einzige Konstante ist – und die Wahrheit von heute morgen allenfalls bereits wieder als überholt gilt.

4 **Unterrichtsfragen**
Lernen über die vier Wahrnehmungskanäle
Unterrichtsentwicklung konkret
Verena Birrer, Klara Dischl, Ramona Knüsel, Rita Obergfell

8 **Schule gestalten**
Digitale Spiele im Unterricht
Pädagogisches Potenzial von Games
Judith Mathez

11 U **Unterrichtsvorschlag**
Das Schokolademännchen
Schultheater für das 1./2. Schuljahr
Patrizia Vogel

23 M O **Unterrichtsvorschlag**
«D Chrott im Sumpf»
Wir lernen ein neues Lied kennen
Felix Gisler

25 M O **Unterrichtsvorschlag**
Fussball-WM in Brasilien: 12. Juni bis 13. Juli 2014
Fächerübergreifend und aktuell
Elvira Braunschweiler
Ernst Lobsiger
Aktuell

40 M O **Unterrichtsvorschlag**
Brasilien – Land und Leute
Cécile Hüppi

48 **ICT in der Schule**
Die Krallen tanzen lassen
Trickfilme mit Powerpoint
Graziano Orsi

51 **Nachgefragt**
Dürfen Sportvereine während einer Turnlektion ein Mustertraining leiten?
Autorenteam

58 U M O **Schnipselseiten**
Forschen in der Natur
Brigitte Kuka

Schach 3 finden Sie wieder im nächsten Heft.

54 Freie Unterkünfte
57 Museen
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

Unterrichtsentwicklung konkret

Folge 2

Lernen über die vier Wahrnehmungskanäle

In der ersten Folge dieser Serie berichteten die Autorinnen über Entstehung, Ziele und erste Erfahrungen mit diesem spannenden Projekt. In diesem Beitrag wird der Fokus auf die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die einzelnen Wahrnehmungskanäle sowie auf die konkrete Reflexionsarbeit mit den Kindern gelegt.

Verena Birrer, Klara Dischl, Ramona Knüsel, Rita Obergfell

Auge, Ohr oder Hand?

Im Projekt «Lernen über die vier Wahrnehmungskanäle» steht die Wahrnehmung im Zentrum. Die Schüler[1] entscheiden jede Woche selber, welche Aufgaben sie über welchen Wahrnehmungskanal aufnehmen wollen.

Die Herausforderung der Lehrpersonen ist es, ein Setting zu gestalten, in dem die Schüler ihre Techniken selbstständig und gezielt einsetzen können. Wir Lehrpersonen sind uns bewusst, dass es verschiedene Denk- und Lernstile gibt. Der Lernstil lässt sich kaum verändern, unser Unterrichtsstil kann jedoch angepasst werden.

Nach der Einführung ins Projekt testen wir die Schüler. Wir wollen wissen, wie viel sie über die einzelnen Wahrnehmungskanäle aufnehmen können. Über jeden Kanal können sie zehn Punkte erreichen. Das Ergebnis des Tests wird in einem Stern ausgewertet. Den Stern zeichnen die Schüler auf Grund der Punkte pro Wahrnehmungskanal. Sechs Monate später wird der Test wiederholt und die zwei Sterne werden miteinander verglichen (vgl. Abbildung: Sterndiagramme). Entscheidend ist, dass sich die Schüler nachher mit dem Resultat auseinandersetzen und sich neue Ziele aufschreiben.

Reflexion

Den Arbeitsprozess reflektieren wir gegen Ende jeder Doppelstunde gemeinsam. Als Assoziation für einen produktiven und erfolgreichen Arbeitsprozess können verschiedene Grafiken verwendet werden. Im Vordergrund stehen Teilschritte zum Erfolg und die Motivation, dranzubleiben.

Als Hilfestellung dienen konkrete Leitfragen, diverse Satzanfänge und eine Wörterauswahl, um die Reflexion auch sprachlich schwächeren Kindern zu ermöglichen.

Mögliche Leitfragen: Was ist dir bei der heutigen Arbeit besonders aufgefallen? Wie hast du dein Ziel erreicht? Welche Fortschritte hast du heute gemacht? Was würdest du beim nächsten Mal ändern?

Satzanfänge: Meine Arbeit ist mir heute gelungen, weil … / Ich habe gerne gearbeitet, weil … / Es war schwierig, weil … / Das nächste Mal will ich …

Wörterauswahl:

- Zusammenarbeit: Gespräch, mitmachen, Lösungen suchen, Lösungen finden, helfen, ablenken, stören
- Sorgfalt: genau, ungenau, sorgfältig, Schrift, Lineal, Darstellung, sauber, leserlich
- Fortschritte: Ziel erreicht, Ziele nicht erreicht, geplant, Neues gelernt
- Verständnis: unklar, fremd, neu, gut, klar,

bekannte Wörter, unbekannte Wörter, Zusammenhang
- Organisation: Ordnung, Material, aufräumen, Pult, Schulzimmer, Wahrnehmungskanal
- Tempo: schnell, zu schnell, richtig, langsam, angemessen
- Schwierigkeiten: Lautstärke, Konzentration, Partner, vorankommen, Hindernis, Auftrag, lesen

Die Lehrperson kann nach einer Doppelstunde einem einzelnen Kind eine Rückmeldung geben, ob es das Ziel bereits erreicht hat oder ob es auf dem Weg ist, das Ziel zu erreichen.

Besonderheiten

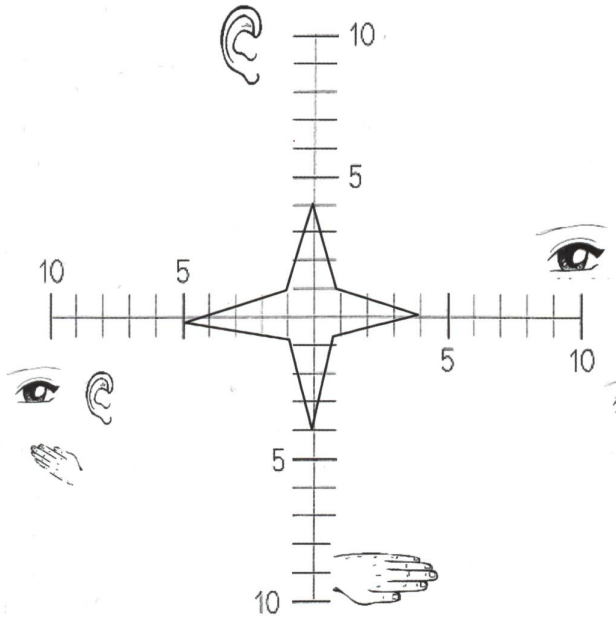
Folgende zwei Beispiele sind Einheiten, die vom üblichen Ablauf abweichen:
- Die Oasen des Lehrmittels «Die Sprachstarken»[2]: In jedem Zimmer liegt ein Angebot zu einer Oase über einen bestimmten Kanal. Jede Woche besucht die ganze Klasse eine andere Oase. Dadurch hat jeder Schüler am Ende der Einheit über alle Kanäle und innerhalb aller vier Oasen gearbeitet.
- In der Natur unsere Sinne schärfen: In jeder Jahreszeit werden vier Lektionen draussen gestaltet. Zusammen mit Verantwortlichen der Erlebnisschule[3] können die Kinder gezielt ihre Wahrnehmungskanäle in der Natur einsetzen. Sie erleben, was sie in der Natur hören, sehen und spüren (vgl. Fotos).

Autorinnen und Fotos: Verena Birrer, Klara Dischl, Ramona Knüsel und Rita Obergfell sind Klassenlehrpersonen im Schulhaus Fluhmühle, Luzern.

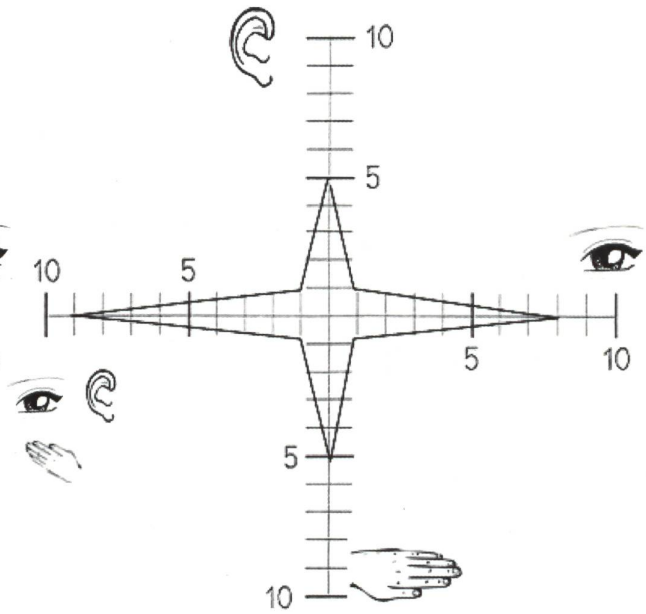
1 Mit «Schüler» sind Schülerinnen und Schüler gemeint.

2 Die Sprachstarken 3 und 4, Deutsch für die Primarschule 3. und 4. Klasse, Klett und Balmer Verlag Zug, 2009.

3 www.erlebnisschule.ch



Auswertung: zu Beginn des Projekts.



Auswertung: nach sechs Monaten.

Einmaleins und Kopfrechnen bis 1000
Zahlen verbinden Einzelarbeit ☺

Ziel
Du verbindest die Resultate der 1×1-Rechnung und siehst, welches Tier entsteht.

Material
- Arbeitsblatt (Zahlen verbinden)
- Bleistift

Auftrag
- Löse die Rechnungen.
- Verbinde die Lösungszahlen. Was siehst du?
- Zeige deine Lösung der Lehrperson.

Einmaleins und Kopfrechnen bis 1000
Ergänzen auf tausend Partnerarbeit ☺☺

Ziel
Du trainierst das Ergänzen bis auf 1000.
Dir gelingt das Ergänzen schneller.

Material
- 28 Karteikarten (Blitzrechnen: Ergänzen bis 1000)

Auftrag
- Dein Partner stellt dir die Aufgabe einer Karte.

- Du löst die Aufgabe. Wenn du sie richtig gelöst hast, darfst du die Karte zu dir nehmen und ihr tauscht die Rollen.
- Wenn sie falsch ist, zeigt dir dein Partner das Tausenderfeld auf der Karte. Du kannst die Lösung ablesen und die passende Rechnung laut lesen. Diese Karte legst du dann aber in den Stapel zurück.

- Du darfst eine andere Aufgabe lösen.
- Wenn alle Aufgaben gestellt worden sind, könnt ihr den Posten auf dem Arbeitspass markieren.
- Legt den Posten mit den Karten zurück an den richtigen Platz.

Einmaleins und Kopfrechnen bis 1000
1×1-Wurm Einzelarbeit ☺ oder Partnerarbeit ☺☺

Ziel
Du kannst deinen 1×1-Wurm selbst herstellen und damit das kleine oder grosse Einmaleins üben.

Material
- Wurm-Vorlage
- Schere
- Locher
- Schnur
- schwarzer Filzstift
- verschiedene Farbstifte

Auftrag
- Wähle deinen Wurm aus.
- Schneide die Kreise exakt aus.
- Schreibe auf die Rückseite die richtige 1×1-Rechnung.
- Male deinen Wurm farbig aus.
- Loche die Kreise links und rechts.
- Verbinde die Kreise mit einer Schnur.

Achtung: Den Wurm der Reihe nach verbinden!

Einmaleins und Kopfrechnen bis 1000
Genau ausführen Einzelarbeit ☺ oder Partnerarbeit ☺☺

Ziel
Du übst alle Einmaleinsreihen und wirst schneller beim Rechnen.

Material
- Bingo-Kärtchen
- 2 Würfel (Zahlen bis 12)

Auftrag
- Wählt euch je vier Kärtchen aus.
- Legt sie vor euch hin. Jeder soll die Zahlen sehen können.
- Würfelt der Reihe nach. Rechne den ersten Würfel mal den zweiten Würfel.
- Hat jemand das erwürfelte Resultat, darf dieses Kind das Kärtchen umdrehen.
- Wer kann zuerst alle Kärtchen umdrehen?
- Wechselt die Kärtchen aus und spielt das Spiel noch einmal.

Pädagogisches Potenzial von Games

Digitale Spiele im Unterricht

Auf den ersten Blick haben digitale Spiele wie «Super Mario» nichts mit der Schule zu tun. Weil aber Games zum Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz gehören, sind sie allerdings hervorragend geeignet, das persönliche Medienverhalten zu reflektieren. Nicht nur das: Beim genauen Hinsehen gibt es zwischen gelungenen Spielen und gelungenem Unterricht viele Parallelen. Das Angebot «Game Domain» zeigt das Potenzial digitaler Spiele für den Unterricht auf. Judith Mathez

Täglich länger als eine Stunde?

An der Wand hängen grosse Zettel. Darauf steht «nie», «einmal pro Monat», «einmal pro Woche», «mehrmals pro Woche», «täglich», «täglich länger als eine Stunde». Die Kinder einer 5./6. Klasse suchen sich ihren passenden Platz. Mitten im Gewusel geht bereits die Diskussion los: «Also ich spiele jeden Tag zwei Stunden.» – «Du Suchti!» – «Selber Suchti, du spielst doch auch viel!» Die aktuelle Aufgabe lautet, seine persönliche Spielzeit abzuschätzen und damit im Klassenverband wortwörtlich Stellung zu nehmen. Die nachfolgende Diskussion dreht sich darum, wie man merkt, wenn man zu viel Zeit mit Games verbringt, wie man das ändern könnte und was «Spielsucht» sein könnte.

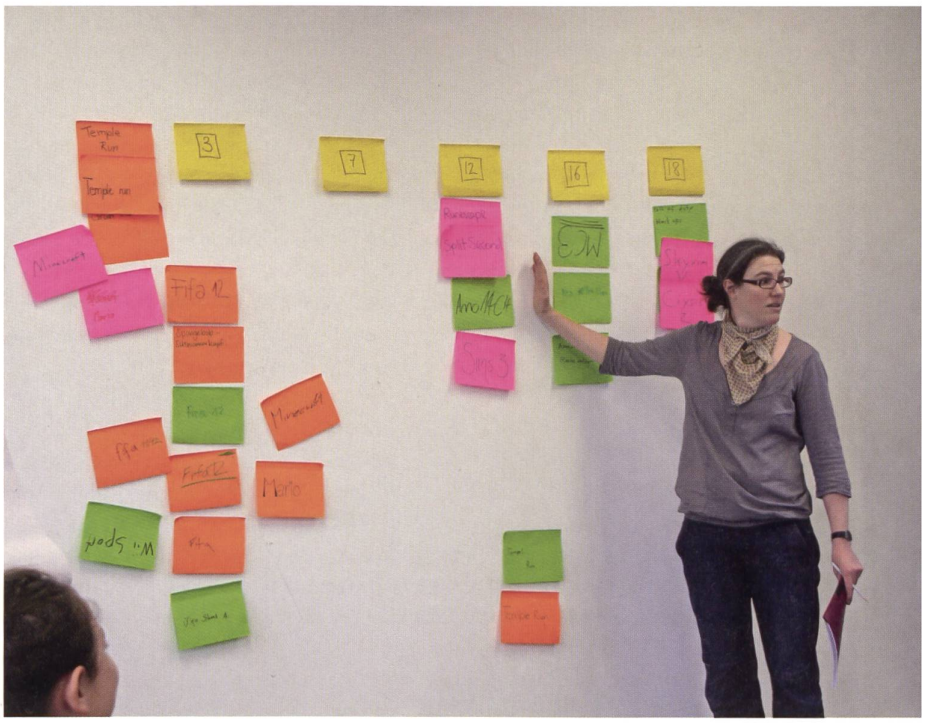
Die Game Domain ist ein ganz konkretes Unterrichts- und Weiterbildungsangebot der Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht imedias der Pädagogischen Hochschule FHNW. Zwei Räume – einer in Solothurn, einer in Brugg-Windisch – sind extra für diesen Zweck ausgerüstet. Denn auch die Freude am Spielen und die Faszination, die von diesem Medium ausgeht, sollen ihren Platz haben. Und diese sind nur erfahrbar, wenn die Spiele ausprobiert werden können.

Trend: Mobile Games

Games gehören zum Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz, das zeigen Zahlen aus der JAMES-Studie zur Mediennutzung. Das Gamen zählt zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen, vor allem, wenn sie allein sind. Jungen verbringen seit jeher und noch immer deutlich mehr Zeit mit digitalen Spielen als Mädchen; im Schnitt beschäftigt sich die Altersgruppe der 12- bis 13-Jährigen am häufigsten mit Games. Gab es vor wenigen Jahren noch eine Gruppe von Kindern, die sich kaum für Games interessierte, hat sich dies mit der Verbreitung von Mobiltelefonen in dieser Altersgruppe geändert. 95% der Schweizer Jugendlichen besitzen ein eigenes Mobiltelefon, überwiegend ein Smartphone, und jedes dieser Geräte ist auch ein potenzielles Spielzeug. Die Zahl der Jugendlichen, die auf dem Mobiltelefon spielt, hat sich in den letzten zwei Jahren mehr als verdoppelt und lag 2012 bei 46%, Tendenz ungebremst zunehmend.

Schulklassen zu Besuch in der Game Domain

Die persönlichen Game-Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, oft ist es sogar eigentliches Expertenwissen, haben in der Game Domain einen festen Platz. Das setzt voraus, dass sie selber zu Wort kommen. Eine Vielzahl von Methoden kommt hier zum Zug. So werden die Lieblingsspiele der Schülerinnen und Schüler auf grossen Klebezetteln gesammelt. Dies dient der Erarbeitung von unterschiedlichen Kategorien im Zusammenhang mit Games: Auf welcher Plattform läuft das Spiel (Mobiltelefon, Konsole, PC, Gamehandheld wie Nintendo DS …)? Welchem Genre lässt es sich zuordnen (Sportspiel, Ego-Shooter, Jump'n'Run, Casual Game …)? Und schliesslich: Welche Altersfreigabe hat das Spiel? In jeder Klasse werden neben vielen Casual Games fürs Mobiltelefon wie «Angry Birds» und «Candy Crush Saga» sowie Sportspielen wie der Fussballsimulation «Fifa» auch Games genannt, für welche die Kinder eigentlich noch zu jung wären, beispielsweise die Kriegsspielserien «Call of Duty» und «Battlefield». Das bietet Anlass zu einer Diskussion über die Wirkung von Games, vor allem von Gewaltdarstellungen. Anschliessend beschäf-



tigen sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen mit Fragen wie «Warum macht mir Spielen Spass? Warum nicht?» und präsentieren anschliessend ihre Resultate. Die Antworten sind vielfältig: «Ich spiele gerne, weil es ein guter Zeitvertreib ist.» – «Je nach Thema ist es doof oder toll.» – «Ich spiele gerne, weil es eine Herausforderung ist.» Zum Besuch in der Game Domain gehört auch die Präsentation eines altersangemessenen Lieblingsspiels. Hier ist eindrücklich zu beobachten, wie die Schülerinnen und Schüler mit nur wenig Vorbereitung souverän präsentieren und parallel dazu phasenweise das Spiel spielen – eine äusserst anspruchsvolle Aufgabe. Die regulären Lehrpersonen, welche die Klasse in die Game Domain begleiten, stellen teilweise sogar frappante Unterschiede zu den Vorerfahrungen fest: Weil die Schülerinnen und Schüler das Thema ihrer Kurzpräsentation sehr gut kennen, sind sie sicherer in der Vermittlung. Als letzten Schritt entwickeln die Kinder eine Spielidee und präsentieren sie zum Abschluss der Klasse. Dies kann in Form eines Plakats, aber auch als szenische Umsetzung geschehen – für eine digitale Realisierung wäre ein umfangreicher zeitlicher Rahmen nötig. Auf diese Weise entstehen kreative und neuartige Spielideen. Beispielsweise «Call of Beauty», wo die Spielerin ein Model unfallfrei über einen Laufsteg steuern muss, das von einer bösartigen «Germany's-Next-Topmodel»-Jury verfolgt und mit hinderlichen Kleidern und Accessoires beworfen wird. Dadurch wird für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar, dass Game Design eine anspruchsvolle Aufgabe ist und welche Elemente für ein funktionierendes Game nötig sind.

Informationen und Tipps zum Weiterlesen

- PEGI-Homepage (Pan European Game Information) mit Alterskennzeichnungen der im Handel erhältlichen Games: http://www.pegi.info/ch/
- Quinche, Florence (2013): Game Based Learning. Lernen mit Videospielen. educa.Guide. Download unter http://guides.educa.ch/
- JAMES-Studie 2012. Download unter http://www.swisscom.ch/dam/swisscom/de/ghq/verantwortung/documents/Ergebnisbericht_JAMES_2012.PDF

Thema Games für Lehrpersonen

Die Game Domain ist aber nicht nur für Kinder und Jugendliche da. Auch Lehrpersonen sind zu Gast, im Rahmen ihrer Ausbildung oder von Weiterbildungen. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, eine eigene Position bezüglich digitaler Spiele zu entwickeln. Dazu gibt es Informationsinputs, aber auch Phasen eigenständiger Auseinandersetzung, beispielsweise zu Fragen der Medienwirkung, sowie Diskussionsgefässe. So sind die Lehrpersonen für Elterngespräche zum Thema gerüstet, erhalten aber auch Ideen, wie sie das Thema mit der eigenen Klasse aufgreifen können. Und schliesslich soll auch bei ihnen der Spass nicht zu kurz kommen: Eine Spielwerkstatt ermöglicht die Erweiterung des persönlichen Erfahrungsraums. Dafür stehen verschiedene aktuelle Spieleplattformen und -software zur Verfügung. Angesichts der Entwicklungen kommen oft auch Lehrpersonen ins Staunen, die selbst mit digitalen Spielen gross geworden sind: «Diese Grafik ist unglaublich!», angesichts eines aktuellen Ego-Shooters – «Ich will ja jetzt nichts Plattes sagen, aber was die heutige Technik alles kann …», beim Staunen über die 3-D-Möglichkeiten der Nintendo 3DS – fröhliches Hopsen und Armeschwingen beim Schlauchbootfahren in «Kinect Adventures» mit der berührungsfreien Steuerung der Xbox Kinect.

Pädagogisches Potenzial von Games

Ein Blick auf die aktuelle pädagogische Diskussion rund um Games zeigt, dass ein Umdenken stattgefunden hat. Dominierte vor wenigen Jahren noch vielerorts eine bewahrpädagogische Haltung, wird heute das Potenzial digitaler Spiele auch für die Pädagogik erkannt. So führt der NMC Horizon Report «Game-based Learning»

seit 2010 als Bildungstrend auf, und 2013 erschien ein educaGuide zum Thema (siehe Lesetipps vorne).

Ein Beispiel soll die Parallelen zwischen digitalen Spielen und Lernprozessen im schulischen Unterricht verdeutlichen: In guten Games ist die Anforderungskurve so gestaltet, dass Spielende sich schrittweise verbessern können. Zunächst lernen sie in einem sogenannten «Tutorial» die Grundlagen der Steuerung, um sie dann in einer Folge von immer komplexeren Levels anzuwenden, wobei auch Plateaus in Form von Erholungsphasen eingestreut sind. Einige Games bieten zudem die Möglichkeit, das Anforderungsprofil den eigenen Fähigkeiten und Vorlieben gemäss zu wählen: In einem Rennspiel wie «Mario Kart» beispielsweise entscheidet sich der Spieler je nach Gefährt für einen bestimmten Fahrstil. Während des Spielens helfen kleine Lernschritte und Feedback, die Motivation aufrechtzuerhalten: Spielende können sich von Erfolgserlebnis zu Erfolgserlebnis hangeln und wissen durch die Anzeige von Punkten oder anhand der Level-Übersicht stets, wo sie im Spielprozess stehen. Diese Elemente finden wir auch im zeitgemässen Unterricht: Eine Lehrperson gestaltet die Anforderungskurve bewusst, fordert das Kind nach seinen individuellen Fähigkeiten und gibt – wie in einem Game – unmittelbare und häufige Rückmeldungen zur Leistung. Den Lernfortschritt macht sie anhand von bildlichen Darstellungen sichtbar.

Was passt in meinen Unterricht?

Viele der obigen Ideen aus dem Klassenbesuch in der Game Domain lassen sich auch durch Lehrpersonen im eigenen Unterricht umsetzen, zum Beispiel im Rahmen der Medienbildung. Dies ist insbesondere angezeigt, wenn die Thematik in einer Klasse offen oder unterschwellig dominiert. Oft ist das in der 6./7. Klasse der Fall. Eine einfach umzusetzende Massnahme ist die szenische Darstellung von Lieblingsspielen der Klasse. Durch die Verfremdung werden viele versteckte Mechanismen des Games sichtbar und bieten damit einen Anknüpfungspunkt für Gespräche. Beispielsweise: Wie funktioniert eigentlich eine Spielsteuerung? Was kann der Spieler, die Spielerin beeinflussen, was nicht? Was ist der Unterschied zwischen spielbarer Figur und computergesteuerter Figur in einem Action-Spiel? Wie müssen die Levels in Casual Games wie «Angry Birds» gestaltet sein, damit sie die Balance zwischen Kniffligkeit und Lösbarkeit halten? Ähnliche Themen können mit der Entwicklung eines eigenen Spiels angestossen werden. Auch das Sammeln der Lieblingsspiele und ein anschliessender Abgleich mit den Altersfreigaben auf der PEGI-Homepage (Link siehe Kästchen) und auf Google Play respektive im App-Store sind im eigenen Unterricht gut möglich.

Autorin und Fotos: Judith Mathez, Dr. phil., Dozentin für Medienpädagogik an der Pädagogischen Hochschule FHNW, ausgebildete Lehrerin mit Lehrerfahrung auf verschiedenen Stufen.

Naturfreunde Haus

Prés d'Orvin / Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Brigitte und Heinz Nobs, Mattenweg 9, 2557 Studen,
Telefon 079 277 26 92, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch

Schultheater für das 1./2. Schuljahr

Das Schokolademännchen

Als Vorlage diente mir die Geschichte «Das Schokolademännchen» aus dem Sprach- und Lesebüchlein «Mis Büechli» für das 1. Schuljahr (1953). Auf den folgenden Seiten finden Sie den Text, so wie er im unterdessen vergriffenen «Schaukelpferd» (der Titel löste «Mis Büechli» ab) abgedruckt war.
Wir danken dem Lehrmittelverlag St. Gallen für die spontane Abdruckerlaubnis. Dies ermöglicht, dass die ganze Geschichte vor den Proben erlesen werden kann und der Inhalt somit im Zusammenhang bekannt ist. Patrizia Vogel

Warum greife ich auf so ein altes Lehrmittel zurück? Warum ein Theaterstück über eine so «alte» Geschichte? – Die Geschichte vom Schokolademännchen las ich in der 1. Klasse. Weil mir die Geschichte immer so gefiel, blieb sie mir auch immer in Erinnerung. Ich stellte mir das Schokolademännchen vor seinem Schokoladehaus vor, stellte mir vor, wie Wind und Regen vergebens versuchten, das Haus zum Einstürzen zu bringen und wie die Sonne es dann schlussendlich schmelzen liess. Die Vorstellung, wie die Schokolade den Hang runterrinnt, ist heute noch in meinem Gedächtnis, obwohl ich auch als Kind sehr wenig Schokolade ass. Allerdings hatte die Geschichte damals schon einen Haken für mich. Die Vorstellung, dass das Schokolademännchen nun kein Haus mehr hatte, machte mich traurig und empfand ich als ungerecht. Immerhin war es ja sein Haus. Natürlich war das Schokolademännchen geizig. Aber genügt das, um jemandem alles wegzunehmen? So beschloss ich, die Geschichte einfach etwas zu ändern und mit ihr aufzuzeigen, dass man Probleme auch auf eine konstruktivere Art und Weise lösen kann.

Die Illustrationen auf dieser Seite stammen aus «Mis Büechli» (Teil 2), Alfred Kobel, 1953

Die Geschichte vom Schokolademännchen

Auf einem Berg steht
ein kleines Haus.
Das ist ganz aus Schokolade.
Das Haus gehört dem
Schokolademännchen.

Jeden Tag steigen die Kinder
auf den Berg hinauf und betteln:
Liebes Männchen, gib uns bitte
auch etwas Schokolade!

Aber das Männchen ist geizig
und sagt immer:
Ich kann euch keine Schokolade
geben. Ich brauche sie selber.

Aber die Kinder betteln weiter:
Gib uns doch ein Stück von deinem
Schokoladefenster!

Nein, ich kann euch nichts
von meinem Fenster
geben, sonst weht der Wind hinein.

Da betteln die Kinder weiter:
Liebes Männchen, gib uns bitte ein
Stück von deiner Schokoladetüre!

Aber das Männchen antwortet:
Ich kann euch nichts von meiner
Türe abbrechen, sonst scheint
mir die Sonne ins Zimmer herein.

Die Kinder betteln weiter:
Liebes Männchen, gib uns doch ein
Stück von deinem Schokoladedach!

Doch das Männchen antwortet:
Ich kann kein Stück von meinem
Dach abbrechen, sonst kommt der
Regen ins Haus herein.

Jetzt sind die Kinder sehr traurig.
Sie steigen den Berg hinab.

Auf dem Weg begegnen sie
dem Wind. Er fragt die Kinder:
Warum seid ihr so traurig?

Sie erzählen ihm vom geizigen
Männchen und bitten:
Lieber Wind, blas doch so fest,
dass das Häuslein umfällt und
den Berg herunterpurzelt.

Der Wind will helfen.
Er geht auf den Berg hinauf
und bläst so fest,
dass es die Kinder unten hören.

Aber das Häuschen fällt nicht um.
Es ist gut gebaut.
Das Schokolademännchen lacht nur.

Später begegnen die Kinder
dem Regen. Sie erzählen ihm,
wie geizig das
Schokolademännchen ist.

Da sagt der Regen:
Ich will das Schokoladehäuschen
ganz nass machen, damit es umfällt
und den Berg hinunterpurzelt.

Aber das Männchen
sieht den Regen kommen.
Es spannt über seinem
Häuschen einen grossen
roten Schirm auf.
Darum wird das Häuschen
nicht einmal nass.

Die Kinder sitzen ganz traurig
unten am Berg.
Da kommt die Sonne und fragt:
Kinder, warum seid ihr so traurig?

Die Kinder erzählen der Sonne
vom geizigen Männlein.
Die Sonne lacht und sagt:
Bleibt schön hier sitzen!
Ich will einmal zum Häuschen
hinaufgehen.

Wie sie droben ist, scheint
sie so warm, dass das Häuschen
ganz weich wird. Bald tropfen die
Türen und Fenster.

Die Sonne scheint noch heisser.
Die Schokolade rinnt den Berg
hinunter wie ein Bächlein.

Das Männlein ist gerade
erwacht. Es merkt, wie das
Häuschen wackelt.
Es weiss sich nicht zu helfen
Es rennt hinaus und schimpft.

Aber die Sonne lacht und sagt:
Ei, Schokolademännchen,
bist du auch schon munter?
Dein Häuschen läuft ja den
Berg hinunter!

Das Männchen läuft dem
Bächlein nach.

Es jammert und rennt immer
weiter und weiter. Niemand weiss,
wohin es gegangen ist.

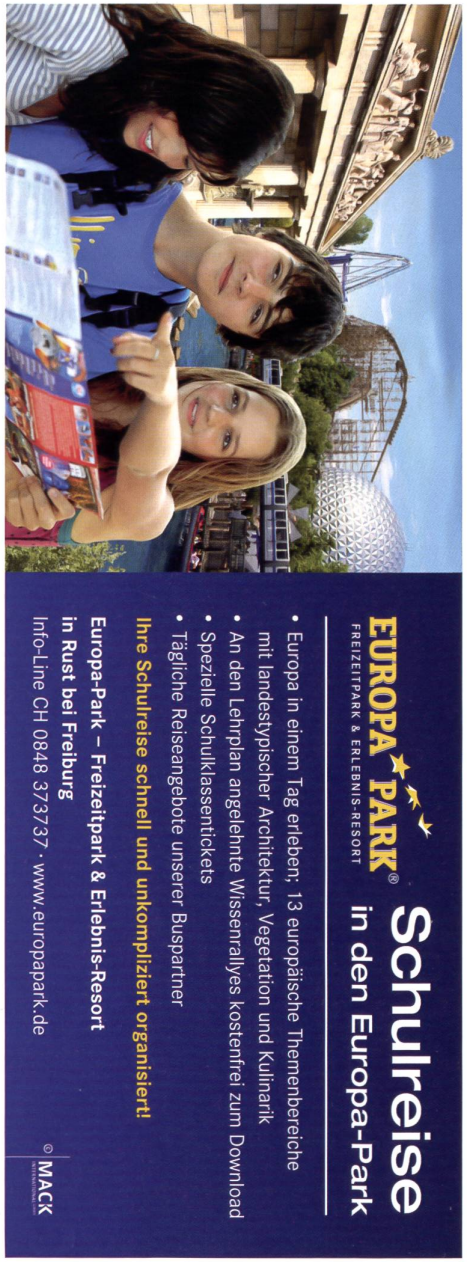
Unten am Berg aber sitzen
die Kinder und trinken aus dem
Schokoladebächlein.

Auch die grossen Leute kommen.
Sie füllen sogar Kessel und Krüge
mit der süssen Schokolade.

Hättet ihr auch dabei sein wollen?

Aus «Schaukelpferd – Mein erstes Lesebuch»
© Lehrmittelverlag St. Gallen, Rorschach

Illustrationen:
Niklaus Müller,
Ebnat-Kappel



Das Schokolademännchen

22 Mitwirkende:
Schokolademännchen, Erzähler 1, Erzähler 2, Erzähler 3, Erzähler 4, Frau Müller, Frau Meier (alte Frau), Frau Sieber, Bäcker, Metzger, Milchmann, Käser, Apotheker, Wind, Regen, Sonne, 6 Kinder (Nick, Lena, Tina, Marc, Susi, Peter)

1. Szene:

(Der Vorhang ist zu. Heraus kommt der erste Erzähler und begrüsst die Leute. Nach der Begrüssung geht der 1. Erzähler wieder hinter den Vorhang.)

Erzähler 1: Liebe Gäste
Herzlich möchte ich Sie begrüssen,
zu diesem Theater, einem ganz süssen.
Das Schokolademännchen, etwas anders als wir,
wohnt auch in diesem Dorfe hier.
Grimmig, geizig und traurig er ist,
weil niemand ihn wirklich vermisst.
Dabei wünscht er sich auch nur eins.

(Der Vorhang geht auf. Im Hintergrund die Kulisse eines Dorfes. Weit oben auf dem Hügel das Schokoladehaus. Kulisse auf Rädern. Erzähler 2 und 3 kommen nach vorne.)

Erzähler 2: In einem kleinen Dorf in einem fremden Land
lebte ein kleiner Mann, allen wohlbekannt.
Auf einem Hügel stand sein Haus,
ganz aus Schokolade gebaut.
Den ganzen Tag machte es Schokolade
und baute an seinem Haus.

Manchmal besuchen die Leute vom Dorf den kleinen Mann. Sie nennen ihn nur «das Schokolademännchen».

Erzähler 3: Aber fragen sie ihn, wie es ihm geht?

Erzähler 2: Nein.

Erzähler 3: Erzählen sie ihm Neues aus dem Dorf?

Erzähler 2: Nein.

Erzähler 3: Sie wollen immer nur Schokolade haben.
Also schickt es sie fort.
Doch eines Tages, oh Schreck, ist sein Haus weg.
Aber schaut und hört doch selber zu,
was sich da hat getragen zu.

(Die Erzähler verschwinden – der Vorhang geht zu. Vorhang auf. Auf der Bühne ist das Schokolademännchen vor seinem Haus und rührt im grossen Schokoladetopf. Kulissen drehbar.)

2. Szene

Männchen: Ha, ha, ha! Ja, das ist meine Schokolade. *(Dreht sich zum Publikum)* Meine, meine, meine! Ich mache die beste Schokolade weit und breit. Nur für mich. Da können die Bewohner und Kinder des Dorfes noch so betteln. Diese Schokolade ist mein, mein, mein. Nichts kriegen sie davon ab. *(Dreht sich wieder zum Topf und rührt)* Sie geben mir ja auch nichts. *(Dreht sich zum Publikum)* Haben sie mir geholfen, als ich hierherkam? Nein! Haben sie mich gefragt, ob ich Hilfe brauche? Nein! Ha, wer braucht denn die Dorfbewohner? Ich nicht! Mir geht es gut hier. Ich koche meine Schokolade und lasse mir von niemandem dreinreden. Sollen sie doch bleiben, wo sie sind. Mit meiner Schokolade baue ich das grösste und schönste Haus weit und breit.

(Geht zum Topf und rührt in der Schokolade. Vorhang zu.)

3. Szene

(Der Vorhang öffnet sich. Zu sehen das Dorf mit den Einwohnern. Frau Müller, alte Frau [Frau Meier], der Bäcker, der Metzger, der Milchmann, der Käser und der Apotheker unterhalten sich über dies und jenes.)

Frau Müller: Guten Tag, Frau Meier. Ich habe Sie ja schon lange nicht mehr gesehen. Wie geht es ihnen?

Frau Meier: Ach wissen Sie. In meinem Alter hat man so dies und das. Ich muss zum Apotheker, meine Medizin holen. Und mein Mann, der Arme, liegt auch mit einem Schnupfen im Bett. Und wie geht es Ihnen?

Frau Müller: Ich habe heute Besuch von meinem Chef.
Da muss ich was Feines kochen. Mach
mich schnell zum Metzger auf, einen guten
Braten zu holen.

Frau Meier: Also auf Wiedersehen und viel Erfolg heute Abend.

Frau Müller: Auf Wiedersehen und gute Besserung.

*(Sirenengeheul der Feuerwehr.
Frau Sieber rennt hinter dem Vorhang
vor und schreit)*

Das Schokolademännchen

Frau Sieber: Um Gottes willen! Um Gottes willen!

(Der Bäcker rennt aus der Bäckerei.)

Bäcker: Was ist denn los, Frau Sieber? Was ist passiert? So beruhigen Sie sich doch.

(Im Hintergrund sind das Pfeifen eines Vogels zu hören und die Hilfeschreie der Frau Bürgermeisterin.)

Frau Sieber: Stellen Sie sich vor, der Wellensittich von der Frau Bürgermeisterin ist auf den Baum geflogen. Da wollte ihn die Frau Bürgermeisterin holen. Nun sitzen sie beide auf dem Baum und können nicht mehr runter. Die Feuerwehr muss sie retten.

Bäcker: Das muss ich gleich dem Milchmann erzählen.

(Der Bäcker rennt zum Milchmann.)

Milchmann: Hallo Herr Bäcker, warum so aufgeregt? Was ist passiert?

Bäcker: Hallo Herr Milchmann. Stellen Sie sich vor, die Katze von der Frau Bürgermeisterin ist wahnsinnig geworden. Sie hat den Wellensittich und die Frau Bürgermeisterin aus dem Haus gejagt. Beide konnten sich nur noch auf den Baum retten.

Milchmann: Das muss ich gleich dem Käser erzählen.

(Der Milchmann rennt zum Käser.)

Käser: Aber Herr Milchmann, warum so eilig? Was ist passiert?

Milchmann: Hallo Herr Käser. Stellen Sie sich vor, die Katze von der Frau Bürgermeisterin ist wahnsinnig geworden. Sie hat den Wellensittich und die Frau Bürgermeisterin aus dem Haus gejagt. Auf der Flucht hat die Frau Bürgermeisterin den Kerzenständer mit den brennenden Kerzen umgehauen. Beide konnten sich nur noch auf den Baum retten. Aber das ganze Haus steht in Flammen.

Käser: Das muss ich gleich dem Herrn Apotheker erzählen.

(Der Käser rennt zum Apotheker.)

Apotheker: Aber Herr Käser, was ist denn passiert? Sie sind ja ganz ausser Atem.

Käser: Hallo Herr Apotheker. Die Katze von der Frau Bürgermeisterin wollte unbedingt von der feinen Schokolade des Schokolademännchens. Aber der war wieder mal so geizig, dass er nicht mal der Frau Bürgermeisterin etwas von seiner Schokolade gegeben hat. Und weil die Katze keine Schokolade bekommen hat, ist sie so wütend geworden, dass sie den Wellensittich und die Frau Bürgermeisterin aus dem Haus gejagt hat. Auf der Flucht hat die Frau Bürgermeisterin den Kerzenständer mit den brennenden Kerzen umgehauen. Beide konnten sich nur noch auf den Baum retten. Aber das ganze Haus steht in Flammen.

Apotheker: So weit musste es also kommen. Und nur, weil das Schokolademännchen so geizig ist. Dabei hat es mehr Schokolade, als es je brauchen kann. Kein Wunder, dass es niemand mehr besuchen geht.

Käser: Ja, soll es doch einsam und alleine bleiben, wenn es so geizig ist. Ich hab ja schon immer gesagt, dass es ein ganz komischer Kauz ist und gar nicht in unser Dorf passt. Aber auf mich wollte ja niemand hören. So, ich muss wieder an die Arbeit. Der Käse macht sich ja nicht alleine.

(Alle gehen wieder an die Arbeit. Frau Müller betritt den Laden des Metzgers.)

Frau Müller: Guten Tag, Herr Metzger.

Metzger: Guten Tag, Frau Müller. Was kann ich für Sie tun?

Frau Müller: Mein Chef kommt heute Abend zum Essen. Da hätte ich gerne einen zarten Rinderschmorbraten.

Metzger: Schauen Sie, da habe ich genau das Richtige für Sie. Hier ein wunderbares Stück.

(Der Metzger zeigt ihr den Braten.)

Frau Müller: Ja, der ist wunderbar. Packen Sie ihn mir doch ein. Ein paar Kartoffeln dazu und zum Dessert einen Schokoladekuchen. Nur schade, dass das Schokolademännchen so geizig ist. Stellen Sie sich vor, ich war bei ihm und habe um ein wenig Schokolade gebeten. Nichts hat es mir gegeben. Also ich werde diesen geizigen Kerl nicht mehr besuchen.

Metzger: Ja, soll es doch einsam und alleine bleiben, wenn es so geizig ist. Ich gehe es auf jeden Fall auch nicht mehr besuchen.

(Frau Müller verlässt den Laden und geht nach Hause.)

4. Szene

(Sechs Kinder stehen in der Dorfmitte und unterhalten sich.)

Nick: Habt ihr gehört, was heute passiert ist?

Lena: Nein, was denn?

Nick: Weil das Schokolademännchen der Frau Bürgermeisterin keine Schokolade geben wollte, ist ihr Haus abgebrannt.

Tina: Das stimmt doch gar nicht. Das Haus ist gar nicht abgebrannt. Der Wellensittich der Frau Bürgermeisterin ist auf den Baum geflogen. Da wollte sie ihn retten. Leider konnten beide nicht mehr runterklettern.

Marc: Woher weisst du das?

Tina: Mein Vater hat es mir erzählt. Und als Feuerwehrkommandant muss er das wohl wissen.

Susi: Aber es stimmt schon. Das Schokolademännchen ist so geizig, dass es niemandem etwas Schokolade gibt, obwohl es doch so viel hat.

Peter: Aber es ist doch auch seine Schokolade. Und die Leute aus dem Dorf sind ja auch nicht gerade nett zu ihm. Sie besuchen es nie und erzählen ihm auch nie, was im Dorf passiert.

Nick: Wisst ihr was? Lasst uns doch zusammen den Hügel hinaufgehen und das Schokolademännchen fragen, ob es uns etwas Schokolade gibt.

Das Schokolademännchen

Alle: Ja, das ist eine Superidee.

5. Szene

(Die Kinder stehen vor dem Schokoladehaus. Draussen steht das Schokolademännchen und rührt Schokolade in einem grossen Topf.)

Lena: Guten Tag, liebes Schokolademännchen! Gib uns doch bitte etwas von deiner Schokolade.

Männchen: Das geht nicht! Ich brauche meine Schokolade selber. Also macht, dass ihr fortkommt.

Tina: Du könntest doch etwas von deinem Schokoladefenster abbrechen. Du hast ja so viel Schokolade, dass du es ja wieder flicken kannst.

Männchen: Von meinem Schokoladefenster etwas abbrechen? Wo denkt ihr hin. Da kommt ja der Wind in mein Haus.

Marc: Ich wette, der Wind kann dein ganzes Haus den Hügel runterpurzeln lassen.

Männchen: Ha, ha, ha! Der Wind? Mein Haus ist so gut gebaut, dass ihm der Wind nichts anhaben kann. Ha, ha, ha. Nun lasst mich in Ruh, ich hab zu tun.

Susi: Lach du nur, wenn der Wind sieht, wie traurig wir sind, wird er kommen und ganz fest blasen. Dann werden wir ja sehen, wie gut dein Haus gebaut ist.

Männchen: Macht das nur. Mein Haus ist so stark gebaut, dass kein Wind ihm etwas anhaben kann.

(Die Kinder machen sich traurig auf den Weg ins Dorf. Da kommt der Wind und sieht, wie traurig sie sind.)

Wind: Was ist denn los, Kinder? Warum seid ihr so traurig?

Peter: Ach lieber Wind, wir waren beim Schokolademännchen und haben nach Schokolade gebettelt. Aber es hat uns nichts gegeben. Bitte blase ganz fest, damit das Schokoladehaus den Hang runterpurzelt.

Wind: Wieso soll ich das tun? Wo soll das Schokolademännchen denn wohnen, wenn es kein Haus mehr hat?

Nick: Aber es ist so geizig, dass es uns nicht mal ein ganz kleines Stückchen Schokolade von seinem Haus geben will. Dabei hat es mehr Schokolade, als es überhaupt braucht.

Wind: Hmm, wenn ich es mir recht überlege, habt ihr gar nicht so unrecht. Sein Haus ist so gross. Und es wird immer grösser. Da könnte es schon etwas von seiner Schokolade abgeben. Also gut, Kinder, ich werde mein Bestes tun.

(Der Wind bläst, so fest er kann [Windgeräusch]. Das Haus wackelt nicht einmal. Das Schokolademännchen lacht aus dem Fenster)

Männchen: Ha, ha, ha. Ich hab euch doch gesagt, dass mein Haus gut gebaut ist. Kein Wind dieser Welt kann meinem Haus etwas antun. Ha, ha, ha.

Wind: Liebe Kinder, das Haus ist so gut gebaut, dass es nicht einmal wackelt. Tut mir leid. Versucht es doch noch einmal beim Schokolademännchen.

(Wind braust davon [Windgeräusch].)

Lena: Also gut. Lasst uns nochmals zum Schokolademännchen gehen. Wenn wir ganz lieb fragen, gibt es uns bestimmt etwas.

(Kinder gehen zum Haus. Wieder rührt das Männchen in seinem grossen Topf Schokolade.)

Tina: Liebes Schokolademännchen, kannst du uns denn nicht etwas von deinem Schokoladedach geben? Du kannst es ja mit deiner Schokolade wieder flicken. Bitte, bitte, bitte!

Männchen: Wo denkt ihr hin! Soll es mir ins Haus regnen?

Marc: Ich bin sicher, dass der Regen dein ganzes Haus den Hügel runterspülen kann.

Männchen: Ha, ha, ha! Der Regen? Mein Haus ist so gut gebaut, dass ihm der Regen nichts anhaben kann. Ha, ha, ha. Nun lasst mich in Ruh, ich hab zu tun.

Susi: Lach du nur, wenn der Regen sieht, wie traurig wir sind, wird er kommen und es ganz fest regnen lassen. Dann werden wir ja sehen, wie gut dein Haus gebaut ist.

Männchen: Macht das nur. Mein Haus ist so stark gebaut, dass kein Regen ihm etwas anhaben kann.

(Die Kinder machen sich traurig auf den Weg ins Dorf. Da kommt der Regen und sieht, wie traurig sie sind.)

Regen: Was ist denn los, Kinder? Warum seid ihr so traurig?

Peter: Ach lieber Regen, wir waren beim Schokolademännchen und haben nach Schokolade gebettelt. Aber es hat uns nichts gegeben. Bitte lass es ganz fest regnen, damit das Schokoladehaus den Hang runtergespült wird.

Regen: Wieso soll ich das tun? Wo soll das Schokolademännchen denn wohnen, wenn es kein Haus mehr hat?

Nick: Aber es ist so geizig, dass es uns nicht mal ein ganz kleines Stückchen Schokolade von seinem Haus geben will. Dabei hat es mehr Schokolade, als es überhaupt braucht.

Regen: Hmm, wenn ich es mir recht überlege, habt ihr gar nicht so unrecht. Sein Haus ist so gross. Und es wird immer grösser. Da könnte es schon etwas von seiner Schokolade abgeben. Also gut, Kinder, ich werde mein Bestes tun.

(Der Regen lässt es so fest regnen, wie er kann [Regengeräusch, evtl. einige Spritzer mit Wasserpistole]. Doch das Schokolademännchen hat einen grossen Schirm aufgestellt. Das Haus kriegt keinen Tropfen ab. Das Schokolademännchen lacht aus dem Fenster.)

Das Schokolademännchen

Männchen: Ha, ha, ha. Ich hab euch doch gesagt, dass mein Haus gut gebaut ist. Kein Regen dieser Welt kann meinem Haus etwas antun. Ha, ha, ha.

Regen: Liebe Kinder, der Schirm schützt das Haus so gut, dass es keinen Tropfen abbekommen hat. Tut mir leid. Versucht es doch noch einmal beim Schokolademännchen.

Lena: Kommt, lasst es uns nochmals versuchen.

(Abermals gehen die Kinder zum Schokolademännchen. Wieder rührt das Männchen in seinem grossen Topf Schokolade.)

Tina: Liebes Schokolademännchen, kannst du uns denn nicht etwas von deiner Schokoladetür geben? Du kannst sie ja mit deiner Schokolade wieder flicken. Bitte, bitte, bitte!

Männchen: Wo denkt ihr hin! Soll mir denn die Sonne ins Haus scheinen?

Marc: Ich bin sicher, dass die Sonne dein ganzes Haus den Hügel hinunter schmelzen kann.

Männchen: Ha, ha, ha! Die Sonne? Mein Haus ist so gut gebaut, dass ihm die Sonne nichts anhaben kann. Ha, ha, ha. Nun lasst mich in Ruh, ich hab zu tun.

Susi: Lach du nur, wenn die Sonne sieht, wie traurig wir sind, wird sie ganz heiss scheinen. Dann werden wir ja sehen, wie gut dein Haus gebaut ist.

Männchen: Macht das nur. Mein Haus ist so stark gebaut, dass keine Sonne ihm etwas anhaben kann.

(Die Kinder machen sich traurig auf den Weg ins Dorf. Da kommt die Sonne und sieht, wie traurig sie sind.)

Sonne: Was ist denn los, Kinder? Warum seid ihr so traurig?

Peter: Ach liebe Sonne, wir waren beim Schokolademännchen und haben nach Schokolade gebettelt. Aber es hat uns nichts gegeben. Bitte scheine ganz heiss, damit das Schokoladehaus den Hang hinunter schmelzen wird.

Sonne: Wieso soll ich das tun? Wo soll das Schokolademännchen denn wohnen, wenn es kein Haus mehr hat?

Nick: Aber es ist so geizig, dass es uns nicht mal ein ganz kleines Stückchen Schokolade von seinem Haus geben will. Dabei hat es mehr Schokolade, als es überhaupt braucht.

Sonne: Hmm, wenn ich es mir recht überlege, habt ihr gar nicht so unrecht. Sein Haus ist so gross. Und es wird immer grösser. Da könnte es schon etwas von seiner Schokolade abgeben. Also gut, Kinder, ich werde mein Bestes tun.

(Scheinwerfer voll auf Schokoladehaus. Scheinwerfer wackeln. Neues Leintuch darüber mit geschmolzenem Haus. Braunes Krepppapier symbolisiert Schokoladebach.)

Lena: Seht nur! Die Sonne hat es geschafft. Das Schokoladehaus schmilzt und die ganze Schokolade rinnt wie ein Bächlein den Hügel hinunter.

Tina: Los, lasst uns Kessel und Krüge holen, damit wir ganz viel Schokolade schöpfen können. Diese Schokolade reicht bestimmt für ein ganzes Jahr.

(Sie rennen ins Dorf, wo sie allen erzählen, dass die Schokolade den Hügel runterrinnt.)

Kinder: Los, holt Kessel und Krüge. Die Sonne hat das Haus vom Schokolademännchen schmelzen lassen. Nun rinnt die Schokolade wie ein Bächlein den Hang hinunter.

(Die Dorfbewohner holen Kessel und Krüge und schöpfen von der Schokolade. Das Schokolademännchen rennt aufgeregt hin und her.)

Männchen: Au weh, au weh. Mein armes Haus. Mein schönes Haus rinnt einfach so den Hang hinunter. Die ganze Arbeit umsonst. Und alle füllen ihre Kessel und Krüge mit meiner feinen Schokolade. Wo soll ich jetzt nur hin? Wo soll ich denn schlafen? Wo soll ich nur bleiben? Mein Haus ist einfach weg. Au weh, au weh. Ich armer Tropf.

(Das Schokolademännchen rennt weg. Vorhang geht zu. Vorhang auf: Erzähler 4 tritt auf die Bühne.)

6. Szene

Erzähler 4: So rennt es nun davon, das arme Schokolademännchen. Natürlich war es geizig.
Aber haben sie es je gefragt, wie es ihm geht? Nein.
Haben sie ihm je etwas Neues aus dem Dorf erzählt? Nein.
Sie wollten immer nur seine Schokolade haben.
Also schickte es sie fort.

Nun haben die Dorfbewohner ihre Schokolade.
Aber das Schokolademännchen hat nichts mehr.
Das kann doch so nicht sein.

(Vorhang geht zu.)

7. Szene

(Vorhang öffnet sich. Die sechs Kinder schauen hinauf, wo einmal das Schokoladehaus stand.)

Nick: Was haben wir getan? Das ganze Haus vom Schokolademännchen ist einfach weg.

Lena: Wo soll es denn schlafen?

Tina: Wie soll es sich jetzt vor Wind, Regen und Sonne schützen?

Marc: Aber es ist doch selber schuld. Wäre es nicht so geizig gewesen, hätte es sein Haus noch.

Susi: Wie kannst du nur so herzlos sein. Soll es denn frieren? Soll es draussen alleine im Wald schlafen?

Peter: Wisst ihr was, lasst es uns doch suchen gehen.

(Die Kinder machen sich auf den Weg und finden das Schokolademännchen traurig am Wegrand sitzen.)

Nick: Hallo liebes Schokolademännchen.

Männchen: Was wollt ihr hier? Geht weg! Habt ihr nicht schon genug angerichtet?

Das Schokolademännchen

Lena: Es tut uns leid.

Männchen: Was nützt mich das? Hier bin ich nun, ohne Haus und weiss nicht, wohin. Und ihr habt ja jetzt das, was ihr immer wolltet. Nur ich, ich habe nichts mehr.

Tina: Wir wollten doch nur etwas Schokolade haben.

Männchen: Wieso sollte ich euch Schokolade geben? Ihr habt euch auch nie um mich gekümmert oder gefragt, wie es mir geht.

Marc: Ja, aber doch nur, weil du so geizig warst. Aber jetzt wissen wir, dass es nicht richtig von uns war, dein Haus schmelzen zu lassen. *(Marc macht ein schuldiges Gesicht)* Es tut uns wirklich leid.

Susi: Ja, wir werden dir ein neues, grosses und starkes Haus bauen.

Männchen: *(Das Schokolademännchen schaut die Kinder weinend und ungläubig an)* Das wollt ihr wirklich für mich tun?

Peter: Natürlich! Wir haben dein Haus ja auch kaputt gemacht. Also werden wir es dir auch wieder aufbauen.

Männchen: *(weint vor Freude)* Das wäre wunderschön.

Nick: Au ja! Wir werden gemeinsam dein Haus aufbauen. Es soll noch grösser und schöner werden als vorher. Und alle Dorfbewohner werden mithelfen.

Männchen: Und ich werde für alle Schokolade machen. Nie wieder will ich geizig sein. Ich möchte, dass meine Schokolade allen Menschen gross und klein viel Freude bereitet. Jeder Tag soll ein Freudenfest sein.

(Vorhang zu)

8. Szene

(Vorhang auf. Im Hintergrund sieht man die Leute das Haus aus Ziegeln aufbauen. Davor das Schokolademännchen in seinem Topf rühren.)

Erzähler 4: So kam es dann auch. Die Dorfbewohner bauten dem Schokolademännchen ein Haus aus Ziegelsteinen. Jeden Tag kochte es in seinem grossen Topf Schokolade. Aber nicht mehr für sein Haus. Nein, für alle, die zu ihm kamen. Sie setzten sich zu ihm und erzählten ihm das Neuste aus dem Dorf. Dabei tranken sie Schokolade und lachten gemeinsam über die ulkigsten Geschichten.

Erzähler 3: *(betritt die Bühne)*
Ja, liebes Publikum. So lebten alle gemeinsam zufrieden zusammen. Und wer weiss, vielleicht lebt ja auch hier in Wil ein Schokolademännchen, das nur so geizig ist, weil niemand mit ihm redet. Egal wie jemand aussieht, oder wie komisch er ist. Ob gross, ob klein. Ob dick, ob dünn. In jedem steckt ein guter Kern. Man muss ihn nur finden wollen.

ENDE

Wir lernen ein neues Lied kennen

«D Chrott im Sumpf»

Das Lied von der Kröte im Sumpf ist von heiterer Art mit tiefgründiger Bedeutung – für Kinder und Erwachsene. Die Sprache vermittelt einfache und alltägliche Bilder. Die Melodie erinnert an bekannte Kinderlieder und ist deshalb leicht zu erlernen. In Bezug auf «Mensch und Umwelt» bietet das Lied Anlass zu kritischem Denken und kann folglich den Meinungsaustausch zu dem im Lied angedeuteten Thema fördern. Felix Gisler

Die Parabel von der Kröte im Sumpf beginnt mit dem Wunsch, sich zu verändern. Damit bauen sich Vorstellungen auf, was alles dazu gehören muss, damit diese Veränderung stattfinden kann. Zuerst geht es um nützliche Dinge, auf die man nicht verzichten möchte. Doch immer mehr Gegenstände, die man als unentbehrlich betrachtet, machen das Unternehmen schwerfällig. Wie sollen all die Dinge transportiert werden? Der anfängliche Wunsch, sich fortzubewegen, hat sich im Kopf zu einer komplizierten Angelegenheit aufgebläht. Die Folge davon ist Überforderung und Resignation. Jetzt muss ein Vorwand her, der sachlich begründen soll, warum die Veränderung nicht stattfinden kann und alles beim Alten bleibt.

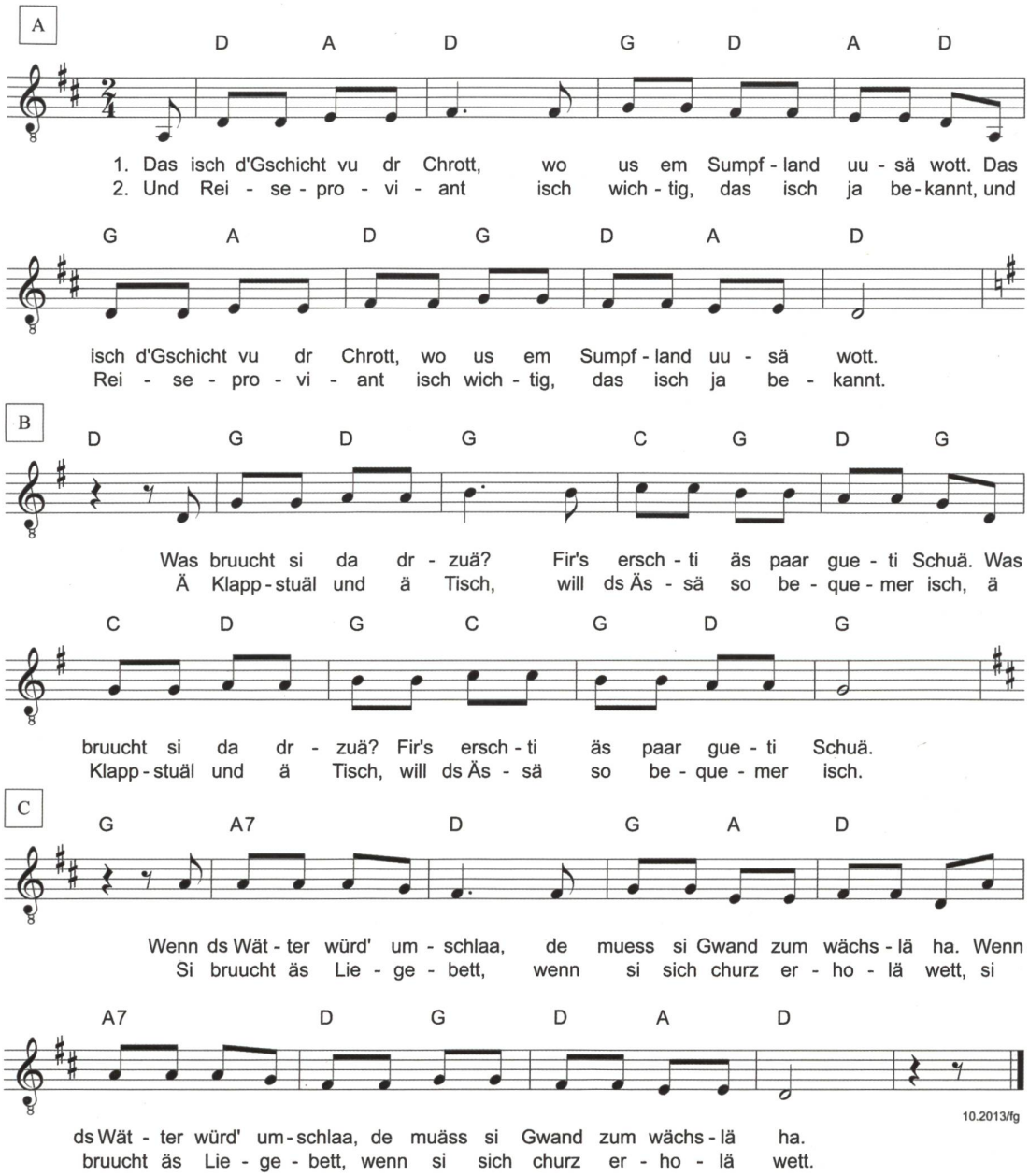
«D Chrott im Sumpf» beschreibt einen Kreislauf, der im Kopf stattfindet und der immer wieder zum Ausgangspunkt zurückführt, ohne dass eine nach aussen sichtbare Veränderung tatsächlich geschieht. Darüber lohnt es sich laut nachzudenken, zum Beispiel mit folgenden Fragen, die zum Diskutieren anregen können:

- Kennst du Beispiele, wo sich die Geschichte von der Kröte im Sumpf direkt auf eine tatsächliche Begebenheit übertragen lässt?
- Was denkst du, ist der wahre Grund, warum die Kröte nicht vom Fleck kommt?
- Hast du eine Idee, wie die Kröte, die ja aus dem Sumpf herauswill, es schaffen könnte?

Illustration: Luca Schenardi

D Chrott im Sumpf

Text und Musik: Felix Gisler



3. Strophe: A) Ä Färnseh-Apparat,
will's ohni der ja nimmä gaat,
ä Färnseh-Apparat,
will's ohni der ja nimmä gaat.

B) Äs Internet-Portal
isch für nä soni Reis normal,
äs Internet-Portal
isch für nä soni Reis normal.

C) Für d'Nacht da bruucht's äs Zält,
me reist nit eifach so i'd Wält,
für d'Nacht da bruucht's äs Zält,
me reist nit eifach so i'd Wält.

4. Strophe: A) Bevor diä Chrott cha ga,
muess si ä grossä Koffer ha,
bevor diä Chrott cha ga,
muess si ä grossä Koffer ha.

B) Da faat ds Problem scho a:
De chammä hiä im Sumpf nit ha,
ä so-n-ä grossä Koffer
chammä hiä im Sumpf nit ha.

C) Ja, wenn's der hiä nit git,
so blyyb ich da und reisä nit,
ja wenns der hiä nit git,
so blyyb ich da und reisä nit.

Das Lied endet mit der Wiederholung von Teil A der ersten Strophe.

Fächerübergreifend und aktuell

Fussball-WM in Brasilien: 12. Juni bis 13. Juli 2014

Am Donnerstag, 12.6., um 22 Uhr spielt zur Eröffnung Brasilien gegen Kroatien. Am Sonntag, 15.6., um 18 Uhr spielt in Brasilia die Schweiz gegen Ecuador. Am Freitag, 20.6., um 21 Uhr spielt in Salvador die Schweiz gegen Frankreich. Am Mittwoch, 25.6., um 22 Uhr spielt am Amazonas in Manaus Honduras gegen die Schweiz. Kann am 27.6. die Schweiz heimreisen? Wer gewinnt am 13.7. um 21 Uhr den Final in Rio? Zum Glück keine Spiele während der Schulzeit. Höchstens müde Kinder am nächsten Morgen. In 70% aller Klassen wird die WM nicht speziell im Unterricht thematisiert, ist nur ein Pausengespräch. Für die restlichen 30% haben wir hier einige Unterrichtshilfen. Aber sich lieber mehr selber intensiv bewegen (nicht nur Fussball!), als nur müde in der Bank zu sitzen und über Fussball zu diskutieren. Elvira Braunschweiler / Ernst Lobsiger

Vorüberlegungen für den Klassenrat (oder die Lehrperson)

a) Wie viel Zeit will ich für die Fussball-WM als Schulzeit investieren?

b) Welche Lehrziele erreiche ich in diesen Stunden? Sind Aufwand und Ertrag in einem vernünftigen Verhältnis?

c) Was machen andere Klassen? Können die Klassen sich gegenseitig «ausspielen» («Wir dürfen total 10 Spiele am Bildschirm anschauen»)? War die Fussball-WM ein Thema im Lehrerinnenteam? Gibt es klassenübergreifende Aktivitäten (Quiz, Lotto, Turnhallenturnier, Töggelikästen mieten)?

d) Wie oft sitzen Schüler nur vor der Bildscheibe (TV-Übertragung oder Aufzeichnung, Computer, eingeschaltetes Handy unter der Bank während des Unterrichts, lösen Arbeitsblätter, lesen Sportteil der Zeitung usw.) und wie viele Stunden rennen sie auf dem Rasen oder in der Turnhalle wirklich dem Ball nach, bewegen sich und schwitzen? (Unsere Empfehlung, sich 50% der Zeit selber bewegen.)

e) Wie gross ist die Zeitverschiebung zu Brasilien? Wenn bei uns Mittag ist, dann ist in Brasilien erst früher Morgen; stimmt das? Können wir überhaupt in der Schweiz richtige Spiele sehen oder nur zeitverzögerte Aufzeichnungen? Sofort nach Spielschluss wird das Endresultat überall im Internet angezeigt. Ist es dann doch noch mässig spannend?

f) In den meisten befragten Klassen ist nur knapp die Hälfte von der Fussball-WM begeistert. Kann die andere Klassenhälfte nicht ein anderes Thema bearbeiten, z. B. drei Museen in unserem Kanton besuchen mit Vor- und Nacharbeit? Drei Fabriken oder öffentliche Dienstleister besuchen (Abwasserreinigung, Post, Zeitungsdruckerei, Schokoladenfabrik)? Oder zusammen ein Jugendbuch lesen und anschliessend Film dazu vergleichen? («Die schwarzen Brüder», «Richard Löwenherz», Bücher plus Medien und Arbeitsblätter vom Bücherverleih Solothurn.)

g) Wie sehr soll nur Fussball im Zenturm stehen oder wie sehr wollen wir ausweiten, z. B.: Brasilien als Land; Arm und Reich; Abholzen am Amazonas; Brasilia, die künstliche Hauptstadt im Nirgendwo; Zuckerrohr fürs Autofahren und Monoplantagen Palmöl; was wird den Touristen gezeigt: Reisekataloge analysieren usw.?

h) Wie sehr sollen Teillernziele auch sein «Zeitung lesen» und «Internetarbeit reflektieren» im Zusammenhang mit der Fussball-WM? Einzelne Zeitungen liefern einen Klassensatz Zeitungen für rund zwei Wochen. Dann soll nicht nur der Sportteil interessieren.

i) «Fussball» passt ins Turnen, ins Fach «Deutsch», «Medienkunde», «Computer-Anwendungen», aber auch «Kunst/Zeichnen»; «Brasilien» ins Fach «Geografie» und «Sozialkunde». Einfach sicherstellen: Hat jede Lektion ein Lektionsziel, ist es nicht nur ein Geplapper? Möglichst aktuell sein interessiert die Klasse. Warum nicht einmal ausdrucken, was eine Zeitung in Brasilien über unsere Spieler schreibt und mit einem Übersetzungssystem uns zugänglich machen? (Details im Heft 1, 2014, S. 29 ff.)

j) Was unsere Klasse sonst noch interessierte:

- Eine Gruppe suchte im Internet «Fussball Schiedsrichter Fehlentscheidungen» mit 235 000 Ergebnissen, mit Filmen und Bildern.
- Eine andere Gruppe suchte im Internet «suva grümpelturnier» und fand 7700

Weitere aktuelle Arbeitsblätter:
Wir haben in der «schulpraxis», Heft 4, 2008 rund 20 Arbeitsblätter über die Fussball-Europameisterschaft 2008. Zahlreiche Arbeitsblätter sind heute immer noch aktuell. Sie können auf unserer Website www.schulpraxis.ch unter dem Register «Börse» bis 30. Juni 2014 gratis heruntergeladen werden.

Konkret sind das:
- Schreibanlass über ein Werbeinserat: S. 37, Heft 4-2008
- Nicht nur spielen, auch trainieren: S. 40–43, Heft 4-2008
- Eine Karriere als Schiedsrichter geplant: S. 44–45, Heft 4-2008
- Kammrätsel: S. 47
- Schnipselseiten: S. 58–59
- Kurse für Freundlichkeit: S. 40, Heft 5-2008
- Viele Leute sind gegen Fussball: S. 41, Heft 5-2008

Einträge und viele Details über Fussballunfälle.
- Eine Mädchengruppe sollte mehr über die «Frauenfussball-WM» wissen. Wann ist die nächste WM? Wo war die letzte? Welche Nationen spielen gut? Was macht der Frauenfussball in der Schweiz? Die Gruppe schrieb 50 Fragen auf und fand 45 Antworten.
- Je näher die Fussball-WM kommt, umso mehr Beiträge hat es in Zeitungen und Zeitschriften. Sachtexte lesen und beurteilen lernen! Selber Fragen aufschreiben, die zeigen, dass man den Kern, die Hauptaussagen des Beitrags verstanden hat – und die Mitschüler die Antworten vergleichen lassen. Am Schluss der WM ist unsere Pinnwand voll mit Zeitungsbeiträgen der Klasse, das war schon an der letzten WM so.

Interessante Fakten und Zahlen zur Fussball-WM

A1.1

Lies zuerst die Fragen, dann kannst du beim Durchlesen des Sachtextes die entsprechende Textstelle anstreichen und die Nummer der Frage dazu schreiben:

1. Wie viele Nationen wollten teilnehmen, wie viele fahren nach Brasilien?
2. Welches andere südamerikanische Land wollte auch die WM, aber hatte zu wenig Geld?
3. Wie viele Zuschauer kann das grösste Stadion fassen? Wo steht es?
4. Was erleichtert erstmals die Arbeit des Schiedsrichters bei den Toren?
5. Was passiert, wenn es nach 90 Minuten unentschieden ist?
6. Wie viele Eintrittskarten werden gesamthaft verkauft?
7. Warum ist der Sportminister in Brasilien zurückgetreten?
8. Wie ist es mit einem Alkoholverbot ? Was weisst du über den Sponsor Budweiser?
9. Was heisst: Zehntausende Familien wurden zwangsumgesiedelt? Warum?
10. Warum sind alle Spiele bei uns am TV am späten Abend oder in der Nacht? Erkläre in 5 Sätzen, z. B. auch was MESZ heisst! (Internet!)
11. Was ist ein Logo und ein Slogan? Wie heissen sie in Brasilien?
12. Wie heisst der Spielball?
13. Was weisst du über das Maskottchen? (4 Sätze oder Zeichnung)
14. Was weisst du a) über die ständigen FIFA-Partner, b) über die weltbekannten Firmen, die 2014 Sponsoren sind, und c) welche Firmen in Brasilien nationale Förderer sind? Wirst du jetzt mehr Cola, bei McDonald's und Sony einkaufen? Was dürfen die Sponsoren und andere nicht in den Stadien?
15. Wie viele Millionen Dollars bekommt die Schweiz beim Mitmachen? Wie viel Geld bekommt die Schweiz wenn sie Weltmeister wird? (Nur schon von der FIFA, daneben noch von den Sponsoren.)
16. ‹Was sagst du dazu, dass fast alle der rund 500 Spieler schon vor der WM Multimillionäre sind?

FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2014
Copa do Mundo FIFA de 2014

FIFA WORLD CUP
Brasil

Anzahl Nationen: 32
(von 204 Bewerbern)
Austragungsort: Brasilien
Eröffnungsspiel: 12. Juni 2014
Endspiel: 13. Juli 2014
Spiele: 64

Lies jetzt den Sachtext und setze die 14 Untertitel ein.
Du kannst die Untertitel auch in Frageform aufschreiben, z. B.: Welche Spielorte gibt es? Setze ein Fragezeichen (?) an den Rand des Textes, wenn du einen Satz nicht verstehst. Anschliessend klärt ihr in der Gruppe die unverstandenen Textstellen und die 16 Antworten auf obige Fragen. Welche Fakten und Zahlen haben dich am meisten überrascht?

1. Untertitel:

Die Endrunde der Fussball-Weltmeisterschaft 2014 (portugiesisch Copa do Mundo FIFA, englisch FIFA World Cup) der Männer ist die 20. Ausspielung des bedeutendsten Turniers für Fussball-Nationalmannschaften und findet vom geiler 12. Juni bis zum 13. Juli 2014 in Brasilien statt. Titelverteidiger ist der Weltmeister von 2010, Spanien. Der Beschluss des FIFA-Exekutivkomitees, Brasilien zum zweiten Mal nach 1950 zum Gastgeber der Weltmeisterschaft zu ernennen, fiel am 30. Oktober 2007 in Zürich.

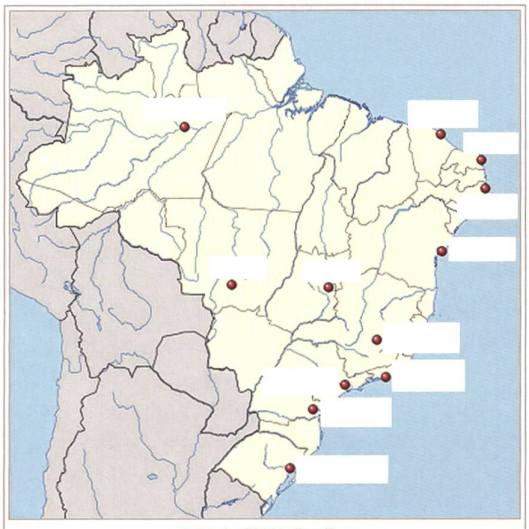
2. Untertitel:

Die CONMEBOL, die südamerikanische Fussball-Konföderation, hatte sich auf Brasilien als einzigen Bewerber um die WM 2014 festgelegt, da in diesem Jahr der brasilianische Fussballverband 100 Jahre alt wird. Im Dezember 2006 erklärte zunächst auch Kolumbien seine Absicht, eine Bewerbung abzugeben, am 11. April 2007 zog es seine Bewerbung aller-

dings wieder zurück. Da zu teuer. Am 31. Juli 2007 wurde fristgerecht auch das vollständige 900-seitige Kandidaturdossier übergeben, das auch notwendige Regierungsgarantien umfasst. Damit erhielt Brasilien jedoch noch nicht automatisch den Zuschlag. Das weitere Verfahren sah nun eine gründliche Prüfung der Kandidatur durch die FIFA vor, die auch einen Inspektionsbesuch in Brasilien beinhaltete.

3. Untertitel:

Belo Horizonte	Brasília	Cuiabá	Curitiba
Mineirão	Estádio Nacional de Brasília	Arena Pantanal	Arena da Baixada
Kapazität: 62.547 (Umbau)	Kapazität: 68.009 (Neubau)	Kapazität: 42.968 (Neubau)	Kapazität: 41.456 (Umbau)
Fortaleza			**Manaus**
Castelão			Arena da Amazônia
Kapazität: 64.846 (Umbau)			Kapazität: 42.374 (Neubau)
Natal			**Porto Alegre**
Estádio das Dunas			Estádio Beira-Rio
Kapazität: 42.086 (Neubau)			Kapazität: 48.849 (Umbau)
Recife	**Rio de Janeiro**	**Salvador da Bahia**	**São Paulo**
Arena Pernambuco	Maracanã	Arena Fonte Nova	Arena de São Paulo
Kapazität: 42.849 (Neubau)	Kapazität: 73.531 (Umbau)	Kapazität: 48.747 (Neubau)	Kapazität: 65.807 (Neubau)



Spielorte 2014 in Brasilien

Aufgaben: a) Setze auf der Brasilienkarte alle 12 Spielorte richtig ein. **b)** Wie weit ist es von Porto Alegre bis Manaus **a)** in km, **b)** mit Flugzeug, **c)** mit dem Bus? **c)** Suche im Internet Zusatzinformationen zu den grossen Stadien in Rio, São Paulo, Brasilia und dem Tropenstadion in Manaus. Vergleiche mit den Stadien in Basel, Bern, Zürich usw. **d)** Was ist anders, wenn man neben 70 000 anderen Zuschauern sitzt oder das Spiel am Fernseher anschaut? **e)** Wie bewegt sich das Schweizer Team von Brasilia nach Salvador nach Manaus? **f)** Sind diese drei Städte eher im kälteren oder wärmeren Teil von Brasilien? Findest du im Internet Klimaangaben (Temperatur, Niederschläge, Luftfeuchtigkeit, Moskitos)?

4. Untertitel:

Setze die richtigen Ländernamen ein. Hilft dir das Internet?

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D
Gruppe E	**Gruppe F**	**Gruppe G**	**Gruppe H**

5. Untertitel:

Am 19. Februar 2013 gab die FIFA bekannt, bei der Endrunde 2014 in Brasilien erstmals eine Torlinientechnologie einzusetzen. Die Entscheidung fiel auf die kamerabasierte Torlinientechnologie GoalControl-4-D. Das System besteht aus sieben Hochgeschwindigkeitskameras pro Tor und sendet, wenn ein Tor gefallen ist, ein Signal auf die Uhren der Schiedsrichter. Mit dieser Torlinientechnologie sollen die Schiedsrichter in der Entscheidung unterstützt werden, ob der Ball die Torlinie vollständig überquert hat, und Fehlentscheidungen vermieden werden. In der Vorrunde gibt es acht Gruppen mit je vier Teilnehmern. Innerhalb jeder Gruppe spielt jede Mannschaft gegen jede andere Mannschaft, d. h., in jeder Gruppe werden 6 Partien gespielt. Die jeweils ersten beiden Mannschaften jeder Gruppe qualifizieren sich für den Achtelfinal.

Dem Achtelfinal folgen Viertel- und Halbfinal sowie das Finalspiel. Ab dem Achtelfinal wird im sogenannten K.-o.-System gespielt, d. h., der Verlierer der Partie scheidet aus dem Turnier aus. Steht ein Spiel nach 90 Minuten Spielzeit unentschieden, werden 2×15 Minuten Verlängerung gespielt. Steht auch dann kein Sieger fest, entscheidet ein Elfmeterschiessen die Partie.

6. Untertitel:

Der Verkauf der rund drei Millionen Eintrittskarten für die Spiele verläuft in drei Phasen und hat am 20. August 2013 begonnen. Die meisten Tickets verkauft die FIFA über ihre Internetplattform FIFA.com. Restkarten sind in einer dritten Phase ab dem 15. April 2014 auch in Kartenverkaufszentren der FIFA in den zwölf Spielorten erhältlich. Die zweite Phase begann am 8. Dezember nach der Auslosung der Gruppen, die am 6. Dezember 2013 vorgenommen wurde. Die Karten der billigsten Kategorie 4, mindestens 400 000 Tickets, sind den brasilianischen Einwohnern vorbehalten, für die es weitere Vergünstigungen gibt.

Countdown zur Fussballweltmeisterschaft 2014.

7. Untertitel:

Jede teilnehmende Mannschaft erhält mindestens 8 Millionen US-Dollar. Der Weltmeister erhält ein Preisgeld von 35 Millionen US-Dollar (25,6 Millionen Euro), der unterlegene Finalist erhält 25 Millionen US-Dollar. Wer im Achtelfinal ausscheidet, erhält 9 Millionen US-Dollar, die unterlegenen Viertelfinalisten 14 Millionen US-Dollar. 70 Millionen US-Dollar erhalten die Vereine, die Spieler für die WM zur Verfügung stellen.

8. Untertitel:

Bei der Auswahl Brasiliens als Gastgeber für die WM erfüllte kein einziges brasilianisches Stadion die FIFA-Anforderungen für Fussball-Weltmeisterschaften. Kritisiert wurden unter anderem erhebliche Sicherheitsmängel. Allerdings wurden mehrere Stadien komplett neu errichtet oder modernisiert. Lange Zeit wurde befürchtet, dass die Stadien nicht fertig werden, da im Juli 2010 nur mit sechs Stadien begonnen wurde. Zudem gilt die Infrastruktur, insbesondere die der Flughäfen, als mangelhaft.

Protest gegen die WM: «Fussball-WM wofür? Ohne Gesundheit, ohne Sicherheit, ohne Erziehung – nur um das Volk für dumm zu verkaufen?»

Der brasilianische Sportminister, Orlando Silva de Jesus Júnior, trat zurück, nachdem ihm die Annahme von Bestechungsgeld im Zusammenhang mit der Fussball-Weltmeisterschaft vorgeworfen worden war. Massnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur kamen weiterhin nur schleppend voran. Der FIFA-Generalsekretär kritisierte, dass Brasilien mehr daran interessiert sei, die Weltmeisterschaft zu gewinnen, als sie vorzubereiten. In einem offiziellen Interview sprach er von einem «Tritt in den Hintern» der Verantwortlichen, um die geforderten Auflagen noch rechtzeitig erfüllen zu können. Besonders enttäuscht zeigte man sich aber auch in vielen Teilen der Gesellschaft, dass die zuständigen Behörden vor der FIFA eingeknickt sind und das Alkoholverbot in brasilianischen Stadien für die Zeit der Weltmeisterschaft aufgehoben haben. Das höchste brasilianische Fussballorgan hatte 2008 ein Alkoholverbot in Fussballstadien ausgesprochen, um Gewaltexzesse zu unterbinden.

Ende 2011 beklagte die UN-Berichterstatterin, dass in den WM-Städten Zehntausende Familien zwangsumgesiedelt werden. Anstatt einer partizipativen Planung gebe es so mehr Obdachlose. Die WM-Städte würden «in Spielwiesen für die Reichen verwandelt». Im Juni 2013 begannen Proteste in Brasilien; am 20. Juni 2013 demonstrierten (in einer der grössten Demonstrationen in der Geschichte Brasiliens) Menschen in mehr als hundert Städten. Am 17. Juni waren es bereits über 200 000 gewesen. Kritik wurde auch an den Arbeitsbedingungen auf den Stadionbaustellen geäussert, nachdem im Dezember 2013 zwei Bauarbeiter ums Leben gekommen waren.

9. Untertitel:

Die FIFA hat die Spiele zeitlich so gelegt, dass die europäischen Zuschauer zumindest alle Spiele der Finalrunde zu angemessenen Zeiten zu sehen bekommen (jeweils MESZ): Suche MESZ im Internet!

Gruppenspiele: 18 Uhr (18 Spiele), 21 Uhr (10 Spiele), 22 Uhr (9 Spiele), 24 Uhr (10 Spiele), 3 Uhr (1 Spiel)

Achtelfinal: 18 Uhr (4 Spiele), 22 Uhr (4 Spiele)

Viertelfinal: 18 Uhr (2 Spiele), 22 Uhr (2 Spiele)

Halbfinal: 22 Uhr (2 Spiele)

Spiel um Platz 3: 22 Uhr

Final: 21 Uhr

10. Untertitel:

Bis Anfang Februar 2014 starben bei den Bauarbeiten an der Arena da Amazonia in Manaus vier Arbeiter, weswegen Beschäftigte die Arbeit niederlegten. Dadurch konnte die Fertigstellung bis Mitte Februar nicht eingehalten werden. Am 27. November 2013 kam es auf der Baustelle der nahezu fertiggestellten Arena Corinthians zu einem schweren Unfall durch einen umgestürzten Kran, bei dem der Kranführer und der Fahrer eines Lastwagens umkamen und mindestens zwei weitere Personen verletzt wurden. Teile der Tribüne, des Daches und der Grossbildschirme wurden beschädigt.

11. Untertitel:

Hochrangige Vertreter Brasiliens und der FIFA stellten am 8. Juli 2010 in Johannesburg das Logo für die WM vor. Es zeigt einen gelben und zwei grüne um sich verschlungene Arme, deren Hände eine Kugel formen und so die Form des FIFA-WM-Pokals nachahmen. Durch blaue und grüne Schrift ergänzt, ist das Logo überwiegend in den Farben der brasilianischen Nationalflagge gehalten, nur die rote Jahreszahl sticht hervor.

Der Slogan für die WM lautet: «All in one rhythm» (deutsch: «Alle im gleichen Rhythmus»).

12. Untertitel:

Der Name des offiziellen Adidas-Spielballs der WM 2014 wurde zum ersten Mal in der Geschichte durch eine Internet-Abstimmung von den Fans selbst bestimmt. 70% der Teilnehmer entschieden sich für den Namen «Brazuca». Der Begriff beschreibt den brasilianischen Lebensstil und damit verbundene Attribute wie Stolz, Herzlichkeit und Emotionen.

13. Untertitel:

Das offizielle Maskottchen der WM 2014 wurde am 16. September 2012 in der brasilianischen Fernsehsendung «Fantastico» erstmals präsentiert. Es stellt ein brasilianisches Dreibindengürteltier (Tolypeutes tricinctus) mit gelbem Fell und blauem Panzer dar. Ausgewählt wurde dieses Tier vor allem, weil es vorwiegend in Südamerika vorkommt und vom Aussterben bedroht ist. Bei einer öffentlichen Abstimmung in Brasilien wurde «Fuleco», eine begriffliche Verschmelzung von «futebol» (Fussball) und «ecologia» (Umweltschutz), als Name für das Maskottchen bestimmt.

Suche das Tier und Bilder davon im Internet.

14. Untertitel:

Neben den feststehenden ständigen FIFA-Partnern Adidas, Coca-Cola, Emirates, Hyundai Kia Automotive Group, Sony und VISA sind acht weitere FIFA-WM-Sponsoren und sechs nationale Förderer vorgesehen. Als «Sponsoren FIFA Fussball-Weltmeisterschaft» sind die acht Marken Budweiser, Castrol, Continental, McDonald's, Johnson & Johnson, Mahindra Satyam, Seara und Oi ausgewählt. «Nationale Förderer» sind Apex-Brasil, Garoto, Centauro, Banco Itaú, Liberty Seguros und Wiseup.

Fuleco, das offizielle Maskottchen der WM 2014.

Trainer Hitzfeld erklärt uns, wie die Spieler in Brasilien leben

A2

Das Resort La Torre, rund 18 Kilometer nördlich von Porto Seguro, wird die Basis der Schweizer Fussballer während der WM in Brasilien. Rund 140 000 Einwohner hat die Stadt, die knapp zwei Flugstunden nördlich von São Paulo liegt. Trotz ihrer Grösse hat sie den Rhythmus eines verschlafenen Nestes. Sie ist Brasilien in Zeitlupe. Vom Flugzeug geht's zu Fuss übers Rollfeld zum einzigen Gepäckband. Auf dem Weg zum Resort wechseln sich Hotelanlagen, Strandbars und kleine Müllhalden ab. Dieser Flecken hat sich noch nicht für die Gäste aus Europa herausgeputzt. Die WM beginnt erst Mitte Juni. Bis dahin ist der Sommer hier vorbei. Und letzte Schönheitsfehler sind korrigiert. Wahrscheinlich. Sein Team soll hier ein strenges Pensum absolvieren. Ein kräfteraubendes. «Dann sind sie kaputt und haben keine Lust, noch lange am Strand herumzulaufen», sagt er und lächelt. Die Zeiten seien vorbei, wo man noch ungestraft unseriös sein durfte. «Früher trainierten wir nicht so viel und nicht so hart, gingen öfter in die Disco.» Heute sei das praktisch undenkbar. «Das geht gut, solange du gewinnst. Wenn du verlierst, bist du geliefert.»

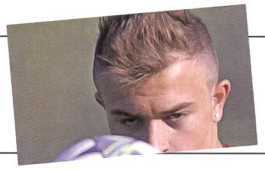
In Salvador, Brasilia und im Urwald von Manaus treten die Schweizer zu ihren Gruppenspielen an. Hitzfeld macht kein Geheimnis daraus, dass ihm die Wahl von Manaus als Spielort nicht gefällt. Die schwüle Hitze am Amazonas wird alle an die Grenzen treiben. Aber das ist Fussball-Politik. Und Porto Seguro als Basis ein Kompromiss. Es liegt 900 Kilometer südlich von Salvador, 1000 Kilometer östlich von Brasilia und satte fünf Flugstunden von Manaus entfernt. Alle Verhältnisse kann das Camp gar nicht simulieren. Die Zimmer des Teams sind in einem abgetrennten Teil der Hotelanlage. Die Ausstattung ist zweckmässig, luxuriös ist anders. Rund um einen Pool sind die Häuschen arrangiert. Auf einem Rundgang erklärt der Hoteldirektor die Anlage. «Hier sind die Spielerfrauen von Deutschland einquartiert?», stutzt Hitzfeld. «Nicht schlecht. Das sind die ersten Duelle mit Deutschland.» Auch die Frauen der Schweizer sind in einem nahe gelegenen Hotel. Sie dürfen zu Besuchen kommen, die Spieler können ihrerseits auch mal in die Stadt zum Essen. Das jedenfalls ist die Idee. Dieselben Fehler wie in Südafrika will man vermeiden. Dort waren die Schweizer abgeschottet von der Aussenwelt. Lagerkoller machte sich breit.

Diesmal wird noch genauer auf jedes Detail geschaut. Wie hell ist der Esssaal? Wie werden die Achtertische arrangiert? Geht's zum Frühstück an die frische Luft? Wie weit ist es zur Physiotherapie? Zum Fitness? Wo kommt der Freizeitbereich hin? Wo die Darts-Scheibe? Der Pingpongtisch? «Die Psychologie ist an so einem Turnier unheimlich wichtig», sagt Hitzfeld. Abends ist die gesamte Delegation beim Dinner. Es wird getrunken, gelacht, alte Geschichten werden aufgetischt. Und Chefkoch Emil Bolli erzählt, was Fussballermägen brauchen. Die Gewürze nimmt er mit. Auch Birchermüesli und Schokolade. 48 bis 50 Leute sind im Juni dabei. Zwei Köche sind vollbeschäftigt. «Alles muss frisch sein», sagt Bolli. Er rechnet vor, wie sich Keime vermehren können. «Sie verdoppeln sich jede Viertelstunde. Da muss man sehr aufpassen, sonst liegen alle plötzlich flach.» Es gibt täglich Fisch und Fleisch und natürlich auch Pasta. Auch nicht fehlen dürfen jeden Tag fünf Gemüse. Auf die Religionen der Spieler muss Rücksicht genommen werden (z. B. teils kein Schweinefleisch). Ob es auch Veganer hat, ist noch nicht bekannt. Zum Dessert gibt es auch täglich zehn einheimische Früchte. Gesunde Ernährung, die allen schmeckt! **Wie weiter wir nach Norden kommen (Amazonas) desto heisser wird es. Je weiter wir im Süden sind (Iguazu Wasserfälle), desto kühler wird es. Warum ist das in der Schweiz anders?**

Richtig-/Falsch-Behauptungen (7 Sätze sind falsch)

1. Vom Flugzeug bringt uns ein klappriger Bus zum Flughafengebäude.
2. Dort hatte es nur ein Rollband für alle Gepäckstücke.
3. Am Strand hat es Müllhalden, damit die Gäste sehen, dass sie in einem armen Land sind.
4. Die Fussballprofis trainieren heute härter als früher.
5. Am Abend gehen fast alle in die Disco.
6. Hitzfeld spielt nicht so gerne in Manaus am Amazonas, weil es Tag und Nacht feucht und heiss ist.
7. Vom Lagerort zum Spiel in der Hauptstadt Brasilia sind es rund 1000 km.
8. Vom Lagerort zum Spiel in Manaus sind es ganze fünf Flugstunden. Riesiges Land!
9. Je zwei Spieler wohnen in einem Häuschen rund um ein Schwimmbad.
10. Spieler mit Ehefrauen oder Freundinnen können mit denen zusammen ein Häuschen mieten.
11. Die Frauen der deutschen Nationalspieler wohnen auch in der Nähe.
12. An der letzten Fussball-WM vor vier Jahren in Südafrika waren die Spieler abgeschottet. Die Spieler und ihre Frauen konnten sich fast nie sehen.
13. So konnten sich die Spieler ganz aufs Spiel konzentrieren und erreichten den Viertelfinal.
14. Wer Lagerkoller hat, ist nicht mehr motiviert, dem «stinkt» alles.
15. Zum Nachtessen sitzen alle Spieler an Vierertischen mit Kerzchen.
16. Wer krank ist, darf in die Physiotherapie. (Suche Physiotherapie im Internet.)
17. Auf Dartsscheiben schiesst man mit Luftgewehren.
18. Wenn die Küche nicht sauber ist, verdoppeln sich die Keime, die krank machen, alle 15 Minuten wegen der Hitze.
19. Es gibt auch Birchermüesli vom Schweizer Koch in Brasilien.
20. Rund 50 Schweizer sind dabei: Spieler Ersatzspieler, Masseur, zwei Köche.

Der Kraftwürfel vom Bauernhof
(Porträt eines Nationalspielers mit 5 Falschsätzen)



A3

Xherdan Shaqiri ist der Star im Team von Ottmar Hitzfeld. Mit 22 Jahren hat er bereits mehr Titel gewonnen als die meisten Spieler in einer kompletten Karriere. Satt ist aber Shaqiri noch lange nicht.

«Zauberzwerg», «Kraftwürfel», «Shaq Attack». Reichlich Spitznamen hat Xherdan Shaqiri. Alle Ausdruck der Bewunderung für den nur 1,69 Meter grossen Superstar der Schweiz. Xherdan Shaqiri, das Schweizer Jahrhunderttalent. Mit nur 22 Jahren ist er der grosse Hoffnungsträger. In jedem Spiel wird erwartet, dass «XS» Tore schiesst und Wunderdinge vollbringt. Allerdings macht er auch die meisten Fouls der Mannschaft. Zwar spielt der Bayern-Profi im Nationalteam auf dem Flügel. Im Konzept von Trainer Ottmar Hitzfeld nimmt er aber eine ganz zentrale Rolle ein. Er soll das Spiel gestalten, soll das Tempo bestimmen – und für das Überraschungsmoment sorgen. Ein grosser Druck, mit dem der Youngster aber beachtlich locker umgeht. Trotz seines steilen Aufstiegs in den letzten Jahren ist Shaqiri mit beiden Beinen auf dem Boden geblieben. Er ist ein Star, den die Fans anfassen können. Ein Star, der nicht vergessen hat, wo er herkommt. Geboren in Gjilan im heutigen Kosovo, wanderte Familie Shaqiri früh in die Schweiz aus. Sie hatten wenig Geld, wohnten zu Anfang in einem alten Bauernhaus in Augst in der Nähe von Basel. Und genau hier begann die Karriere von «Shaq Attack». Bereits mit 10 Jahren fällt er den Scouts des FC Basel auf und er wechselt zum Vorzeigeclub der Schweiz. Dann wird es rasant. Im Juli 2009 debütiert er 17-jährig bei den Profis. Er wird schnell Stammspieler und Publikumsliebling. Shaqiri beeindruckt schon in jungen Jahren mit einer grossen Reife am Ball. Nervosität kennt er nicht. Aber beim Penaltyschiessen hat er 70% Misserfolg. «Wenn ich Fussball spielen darf, dann bin ich glücklich. Dann bin ich in meinem Element, dann weiss ich, was ich zu tun habe.» Und was er tut, ist beeindruckend. Shaqiri ist ausgestattet mit einer starken Technik, sein linker Fuss ist ein Stück weit genial. So ist der 22-Jährige schnell, dribbelstark und hat einen harten, platzierten Schuss. Ins Rampenlicht bei Europas Topclubs rückte der «Zauberzwerg» beim EM-Qualifikationsspiel im September 2010 gegen England, als er frech aufspielte und seine Leistung mit einem Traumtor aus 25 Metern krönte. Die Jagd auf den Dribbler war eröffnet. Der Clubpräsident von Napoli wollte ihn entführen. Unbeeindruckt vom Trubel um seine Person überzeugte das begehrte Talent auch in der Folge mit starken Leistungen. Wie gegen den FC Bayern in der Champions League; Präsident Uli Hoeness outete sich danach als «Shaq»-Fan. Und wenn Hoeness einen Spieler will, dann bekommt er ihn auch. Im Frühjahr 2011 unterschrieb der Flügelspieler einen Vertrag beim FC Bayern. 12 Millionen Euro Ablöse war der Youngster den Bayern wert. Der Spieler selber bekam 1100 Franken pro Spiel. Kommt da beim «kleinen» Schweizer etwa Ehrfurcht auf? Nicht mit Shaqiri. «Ich gehe nicht zum FC Bayern, um auf der Tribüne zu landen. Ich will spielen und Titel gewinnen!», sagte er bei seiner Präsentation. Er wollte das tun, was er schon beim FC Basel gewohnt war: Titel sammeln. Nach drei Schweizer Meisterschaften in Folge, dazu zwei Cup-Siegen, machte er in München munter weiter mit der Erweiterung seines Trophäenschranks. Seine Bilanz in der Traumsaison 2012/2013, als er mit einer Mannschaft das Triple aus Meisterschaft, Pokal und Champions League gewann: 38 Pflichtspiele, 8 Tore, 13 Vorlagen. Er bekam fünf Verwarnungen und wurde siebenmal vom Platz gestellt. Eine starke Bilanz für einen Bayern-Newcomer. Doch Shaqiri will mehr. «Ich will in Zukunft noch mehr Spielzeit bekommen und immer wichtiger werden für das Team.» Eine ehrgeizige Ansage – symbolisch für den Flügelspieler.

Aufgaben

1. Im Text sind fünf «Kuckuckseier» versteckt. Sätze, die falsch sind und auch nicht hineinpassen. Vor der WM schreibt man doch positiv über die Spieler, negative Sätze drücken die Leistung oft herunter. (Das gilt auch für euch in der Schule: Positives Denken bringt euch weiter, nicht vernichtende Kritik.) Streicht die fünf falschen Sätze durch und vergleicht mit der Klasse.
2. Wie alt ist der Stürmer heute?
3. Bei welcher Mannschaft spielt er im Club Fussball? Warum?
4. Warum darf er mit der Schweizer Nationalmannschaft spielen, er wohnt ja in München?
5. Wo wohnte er bei seiner Geburt? Wo als Zehnjähriger?
6. Wer entdeckte das Talent, als er noch Schüler war?
7. Wie alt war er, als er Profi wurde? Was heisst das «Profi sein»?
8. Wer bezahlte wem 12 Millionen Euro, als er den Verein wechselte? (Rechne Euro in Franken um, im Internet geht das schnell.)
9. Welche Titel hat er mit dem FC Basel gewonnen?
10. Suche im Text die folgenden Stichwörter und erkläre in 1 bis 5 Sätzen: Kosovo, wenig Geld, Scouts des FC Basel, debütiert, linker Fuss, dribbelstark/ Dribbler, Champions League, Uli Hoeness, 12 Millionen Euro Ablöse, auf Tribüne landen, das Triple, mehr Spielzeit. Beispiel «mehr Spielzeit», da erklärst du: Er kann nicht immer das ganze Spiel auf dem Rasen stehen. Manchmal wird er in der Halbzeit ausgewechselt oder er wird erst in den letzten 20 Minuten als frischer Spieler eingesetzt.
11. Suche Fotos von Shaquiri im Internet.
12. Suche seinen gesamten Lebenslauf im Internet.
13. Suche Informationen von einem anderen Feldspieler und schreibe einen Bericht und dazu Kontrollfragen. (Lesen deine Mitschüler genau, verstehen sie deinen Text?)

Der beste Torwart der Schweiz (Sachtext mit 4 unwahren Sätzen) A4

Diego Benaglio ist die unumstrittene Nummer 1 der Schweiz. Mit seinen 30 Jahren gehört er zu den «Alten» im Schweizer Nationalteam. In den letzten zwei Jahren gab es einen grossen Umbruch im Schweizer Nationalteam. Gestandene Spieler wurden aussortiert, Youngster wie Xherdan Shaqiri, Ricardo Rodriguez oder Granit Xhaka wurden integriert. Nie zur Disposition stand der Posten des Keepers Diego Benaglio, der unantastbaren Nummer 1 der Schweiz. Am Wolfsburg-Profi kommt keiner vorbei. Zu sicher, zu überzeugend seine Auftritte im Verein und im Nationalteam. So marschierte die Schweiz ohne Niederlage und mit nur sechs Gegentoren durch die Qualifikation. Er war fünfmal schwer verletzt und trägt jetzt immer einen Gummikopfschutz. «Benaglio zeichnet sich durch sein ruhiges Spiel aus. Fehler macht er so gut wie keine. Vielmehr entnervt er die Gegenspieler durch sein Können in Eins-zu-Eins-Situationen sowie mit starken Reflexen. Der 30-Jährige gilt als kompletter Keeper mit eingebauter Leistungsgarantie. Nur Penaltyschüsse in die linke untere Ecke kann er fast nie halten.

Seine Karriere war aber kein Selbstläufer. Mit 18 Jahren wechselte der Schweiz-Italiener vom Grasshopper Club Zürich zum VfB Stuttgart. Bundesliga-Luft durfte er jedoch keine schnuppern, so zog er nach drei Jahren weiter nach Portugal. Genauer gesagt auf die Ferieninsel Madeira zu Nacional Funchal. Doch Urlaub machte Benaglio dort keinen, vielmehr sammelte er Spielpraxis in der höchsten portugiesischen Liga. Als der VfL Wolfsburg im Januar 2008 auf der Suche nach einem neuen Keeper war, erinnerte sich sein Ex-Coach in Stuttgart und damaliger Trainer bei den «Wölfen» an den Schweizer – und lotste ihn von Portugal nach Niedersachsen. Ein Transfer-Coup, der sich ausgezahlt hat. Seither gehört Benaglio jedes Jahr zu den Top-Keepern der Bundesliga und wurde 2009 Meister mit dem VfL. Für Schweiz-Trainer Ottmar Hitzfeld ist der 30-Jährige ein sicherer Wert: «Diego gibt unserer Abwehr enorme Stabilität durch seine Ruhe. Er ist sachlich, spielt vorausschauend und konzentriert. Er ist unsere absolute Nummer eins.» Und mit 1200 Franken Lohn pro Spiel ist er auch ein günstiger Torwart. Dabei ist Benaglio kein Lautsprecher. Neben dem Feld ist er höflich und zurückhaltend. Am wohlsten fühlt er sich nicht in der Glamour-Welt des Fussballs, sondern daheim bei seinen «Mädels»: bei seiner Ehefrau Nadine sowie seinen zwei Töchtern. Hier findet er die nötige Ruhe und Ablenkung vom Fussball-Business. Benaglio: «Familie ist mir sehr wichtig. Sie gibt mir die Kraft für meinen Beruf.» Und dabei outet er sich als «perfekter» Vater. Er verbringe so viel Zeit wie möglich mit seinen Kindern. «Wie ich eine schöne Kindheit hatte, so will auch ich meinen Kindern eine tolle Zeit bereiten.» Mit rund 50 Länderspielen gehört Benaglio inzwischen zu den arrivierten Spielern im Nationalteam – und mit 30 Jahren, neben Innenverteidiger Steve von Bergen, ist er auch der älteste Stammspieler der Schweiz. Für den «Alten« aber kein Problem. Es freue ihn vielmehr, dass der Umbruch so gut geklappt hat. Und eines habe er den «Jungen» voraus: Turniererfahrung. Bereits bei der Heim-EM 2008 sowie der WM 2010 und bei Olympia 2012 hütete Benaglio das Schweizer Tor. Und was erwartet er von dem Ausflug nach Brasilien? Benaglio: «Ich freue mich auf das Turnier. Wir haben eine gute Mischung. Die Unbekümmertheit der jüngeren Spieler tut uns gut. Kommt dann noch Erfahrung dazu, sind wir ein schwer zu schlagender Gegner. Aber ich freue mich auch, wenn ich nach drei Spielen zurück zu meiner Familie kann.»

Diego Benaglio ist die unumstrittene Nummer 1 der Schweiz.

Hast du genau gelesen? Hast du alles verstanden?

1. Der Text ist sehr positiv. Er will der Mannschaft Mut machen vor der WM.
   Aber wir haben vier unwahre Sätze daruntergemischt. Findest du diese? Streiche sie durch!
2. Wie alt ist der Torwart?
3. Bei welchem Verein spielt er heute?
4. Warum spielt er nicht bei einem Schweizer Club?
5. Welche zwei Pässe hat er?
6. Als er 18 Jahre alt war, wechselte er vom Schweizer Club zu einem deutschen Verein.
   Nenne die beiden Clubs.
7. Auf welcher Ferieninsel spielte er auch eine Zeit?
8. Wann wechselte er zum heutigen Verein in der VW-Stadt?
9. Welche Art Meister wurde er 2009?
10. Sein Zivilstand? Hat er Kinder?
11. Wie viele Länderspiele hat er hinter sich?
12. Was heisst das: «Er ist Stammspieler»?
13. Suche seinen Lebenslauf im Internet.
14. Suche Bilder von ihm im Internet.
15. Ist er der einzige Torwart, der mit der Schweizer Mannschaft nach Brasilien reist?
16. Schreibe alle unterstrichenen Wörter im Text heraus und erkläre sie in ein bis drei Sätzen.

02 BRASILIEN IST MEHR ALS FUSSBALL! »

Die Fussball-Weltmeisterschaft 2014 wird das fussballverrückte Brasilien für einige Wochen in den Mittelpunkt des Weltinteresses rücken. Den vielen Touristen im Land und auch den Zuschauenden vor den Bildschirmen muss als Vorbereitung auf die WM aber mehr als Fussball geboten werden, zumal bereits beim Confed Cup Massenproteste der brasilianischen Bevölkerung einsetzten, die eine sinvollere Verwendung der enormen Gelder fordern. Wenn im Juni 2014 der Anpfiff zur Fussball-Weltmeisterschaft in Brasilien ertönt, werden wieder Tausende brasilianischer Strassenkinder von einer Karriere als Fussballprofi träumen. Aber was passiert mit den vielen Strassenkindern, wenn die Fussball-WM vorbei ist? Bei der Fussball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien geht es um mehr als nur Sport. Der Bürgermeister erhofft sich einen Imagegewinn für «seine» Stadt und das Bauunternehmen verspricht sich dicke Gewinne. Den angrenzenden Favela-Bewohnern/-innen hingegen droht die Räumung und den Strassenhändlern/-innen der Verlust ihrer bisherigen Einkommensquelle. In diesem Rollenspiel können Schüler/-innen in die Rollen verschiedener Akteure/-innen schlüpfen und die Fussball-Weltmeisterschaft abseits des Spielfeldes kennenlernen.

Bürgermeister von Manaus: Wir sind die Stadt am Amazonas, in der «grünen Hölle» mit vielen Moskitos. Aber wir haben auch ein Opernhaus, denn wir waren die Ersten auf der Welt, die Gummi für die Autoreifen liefern konnten. Doch dann verarmten wir. Weil jetzt mehrere Spiele der Fussball-WM bei uns ausgetragen werden, wird unsere Stadt wieder bekannt. Wir hoffen, dass auch nach der WM viele Touristen zu uns kommen. Wir bieten Flussfahrten auf dem Amazonas an, ja auch zu Indianerdörfern. Man kann Alligatoren und Piranhas fotografieren. Willkommen WM-Gäste, willkommen auch alle Gäste nachher. Bei uns erlebt ihr den Urwald und die Tropen. **Wir ...**

Bauunternehmer: Einen so grossen Bauauftrag bekommt man nur einmal alle 50 Jahre. Ein Stadion bauen, den Flughafen vergrössern, breitere Strassen, grössere Parkplätze, neue Hotels. Ich kann noch viele Arbeitslose einstellen (und in meine eigenen Taschen fliessen Millionen). Nur muss ich zuerst den Minister bestechen. Ohne Schmieren bekomme ich sonst keinen Auftrag. **Ich ...**

Favela-Bewohner: Ja, mein Haus im Elendsviertel ist nicht viel wert. Aber das ist alles, was ich habe. Jetzt kommen in zwei Wochen die Bagger und zerstören mein Haus und das meiner Nachbarn, weil sie hier das Fussballstadion bauen wollen. Das wird dann für fünf Spiele gebraucht und nachher steht es wieder leer für viele Jahre. Wo soll ich hin? Warum bekomme ich keine Entschädigung und kein neues Haus? Die Fussball-WM ist Gift für mich. **Ich ...**

Strassenhändlerin: Ich habe hier einen kleinen Schuppen aus Blech am Strassenrand. Da verkaufe ich Früchte und Getränke. Ich schlafe auch da, damit nichts gestohlen wird. Ich habe meine Stammkunden, die kaufen seit vielen Jahren bei mir. Und jetzt muss ich innert zweier Wochen wegziehen? Wohin? An allen anderen Strassenecken hat es schon Händler. Die wollen mich nicht als Konkurrenz. Wie kann ich meine drei Kinder ernähren? Die drei Väter sind verschwunden, die bezahlen nichts für meine Kinder. Der Staat denkt nur an die Touristen während der Fussball-WM und will nicht, dass man uns Arme sieht. Aber wir sind arm und wollen durch die Fussball-WM nicht noch ärmer werden. Ich will protestieren. Wer protestiert mit mir? Was schreiben wir auf Kartons? **Ich ...**

Strassenkind: Ich lebe seit drei Jahren auf der Strasse, überlebe mit Betteln und Diebstahl. Zu meinen Eltern kann ich nicht zurück, die müssen noch vier kleinere Geschwister ernähren. Aus diesem Elend komme ich nur heraus, wenn ich Fussballprofi werde. Jeden Tag spiele ich Fussball. Wann werde ich entdeckt? **Die Fussball-WM ist für mich ...**

Touristin vor der WM: Brasilien ist ein wunderschönes Land. Aber der Unterschied zwischen Arm und Reich ist so gross. **Bei dem vielen Elend kann ich im Hotel ...**

Übernimm eine Rolle und schreibe noch mindestens zehn eigene Sätze auf. Dann trefft ihr euch vor dem Platz, wo das neue Stadion gebaut wird. Der erste Bagger ist gerade aufgefahren. Führt das Gespräch! Der Rest der Klasse macht sich Notizen zum Rollenspiel: Welche Argumente sind besonders gut? Wer hatte eine dankbare Rolle? Wie geht es auf dem Bauplatz wohl weiter?

Mit Stichwörtern im Internet recherchieren

A6

A) Bilde Sätze zur Karikatur von Sepp Buchegger. Vielleicht helfen unsere Satzanfänge.

1. Auf dem Sockel steht FIFA, das ist der Weltfussballverband mit Hauptsitz in Zürich und mit dem uralten Präsidenten Sepp B… Dieser mächtige und reiche Verband … (Suche jetzt unter FIFA weitere Informationen für 3 bis 20 zusätzliche Sätze.)
2. Alle Kameras sind auf die Multimillionäre, **die Spieler Brasiliens,** gerichtet, die an der WM wieder einmal …
3. Hinter dem Rücken der WM verbirgt sich ein anderes Brasilien. Die Viehherden zeigen … Der Baumstrunk und die Kettensäge zeigen … Der aufsteigende Rauch … Der Mann mit dem Gewehr zeigt, dass … Der Knabe ohne Leibchen … Der Tote/Verletzte am Boden …

B) Wird das alles in den nächsten Wochen am Fernsehen und in den Zeitungen gezeigt?

4. Die teuren, aber beeindruckenden Fussballstadien … (Suche im Internet **Fussballstadion Brasilien.**) Es profitieren … Es bezahlen … Mit rund 70 000 im gleichen Stadion zu sitzen … Neuste Tortechnologie mit zahlreichen Kameras … Viele Fans/Schlachtenbummler aus … Nur wenige Touristen aus …, weil … Viel Nationalismus und Feindschaften zwischen den Nationen, weil … Fussball verbindet Völker/Fussball bringt Feindschaft, weil …
5. Chancen, Weltmeister zu werden, hat …Wenn Brasilien Weltmeister wird … Wenn Brasilien früh ausscheidet, dann … Wenn Deutschland Weltmeister wird … Wenn wieder Spanien Weltmeister wird … Wenn die Schweiz bis in den Viertelfinal kommt, werden … Wenn die Schweiz nach drei Spielen heimreisen muss, dann … Zwei Jahre später ist in Rio schon die Sommero…, das ist gut/schlecht, weil … Wie **nachhaltig** ist eine WM? Wenn wir mit Südafrika vergleichen, wo vor vier Jahren …
6. Eindrücklich, wie sich Brasilien in den letzten Jahren entwickelt hat. **São Paulo** mit seinen vielen Wolkenkratzern ist … Es gibt auch viele Fabriken, z. B. Automobilfabriken. (Suche im Internet **Brasilien Industrie, Brasilien Wachstumsmodell usw.**) Allerdings gibt es auch riesige Elendsviertel (Favelas) mit Blechhütten …
7. Der **Belo-Monte-Staudamm** und andere Staudämme im ganzen Land sind teils umstritten, weil … Aber ein Land mit solchem Geburtenüberschuss braucht … (Suche **Geburtenüberschuss Brasilien** im Internet.) Die **Indios** nahe der Baustelle …
8. Der **Regenwald am Amazonas** wird … Monokulturen Soja und Zuckerrohr bringen … «Biosprit: Tank oder Topf?», fragen Umweltschützer, denn … Holzmafia, Zerstörung des Regenwaldes sind Stichwörter, die … Wollen wir **Fairtrade,** den Fleischkonsum einschränken oder bringt das …
9. Wichtig sind uns noch zum Thema «WM und Brasilien» folgende Stichwörter: …
10. Wenn ich einmal nach Brasilien reise, dann lieber mit/ohne Fussball-WM, denn … Besonders interessieren würden mich folgende Teile des grossen Landes …, weil …

(Der Autor dieses Arbeitsblattes ist selber einen Monat von Belem über Manaus nach Iquitos (Peru) bis nach Pucalpa (Peru) mit dem Schiff gefahren. Ein einmaliger Monat!) **Vergleicht eure Antworten in der Gruppe, in der Klasse! Wo seid ihr einig, wo nicht?**

Warum wird gegen die Fussball-WM überhaupt protestiert?

A7.1

Ausschreitungen bei Protesten gegen Fussball-WM

Vier Monate vor der Fussballweltmeisterschaft in Brasilien ist eine Demonstration gegen das Sportereignis in Gewalt umgeschlagen. Tausend Menschen protestierten am Samstag in São Paulo zunächst friedlich gegen die immensen Kosten für die WM. Später kam es zu Ausschreitungen mit sieben Verletzten. Kleine Gruppen gewaltbereiter Demonstranten drangen in Bankfilialen ein, zündeten Müllcontainer an und errichteten Barrikaden im Stadtzentrum. «Es wird keine WM geben!», skandierten die Demonstranten, die von vermummten Anarchisten angeführt wurden. «WM für die Reichen, Abfall für die Armen» lautete ein weiterer Slogan. Bereits Mitte 2013 hatte es Proteste gegen die hohen Kosten für die Fussball-WM gegeben. Erst kürzlich hatten die Aktivisten über Facebook zu einer Massenkundgebung aufgerufen, um für höhere Löhne für die verarmte öffentliche Verwaltung zu demonstrieren sowie die Korruption anzuklagen. Sie prangern zudem an, dass für die Weltmeisterschaft Milliarden Dollars ausgegeben werden.

Dilma verspricht Investitionen

«Wenn wir keine Rechte haben, wird es keinen Cup geben», skandieren die Teilnehmer jeweils. «Mit Rechten meinen wir das Recht der Bürger auf anständige öffentliche Dienste», erklärte Student Leonardo Pelegrini dos Santos während eines landesweiten Anti-WM-Tages Ende Januar. «Wir sind gegen die Millionen undMillionen von Dollars, die in die WM investiert werden. Das Geld sollte lieber in bessere Gesundheits- und Bildungsangebote sowie einen besseren Nahverkehr und Wohnungen gesteckt werden.» Präsidentin Dilma Rousseff versprach unter dem Druck der Strasse Investitionen ins Verkehrssystem sowie einen verstärkten Kampf gegen Korruption. Ob das genug ist, um die Demonstranten zu beruhigen, ist fraglich. Vorsichtshalber hat die Regierung schon mal 150 000 Sicherheitskräfte sowie 20 000 private Wachleute für die Weltmeisterschaft abgestellt.

Warum wird gegen die Fussball-WM überhaupt protestiert?

A7.2

Hier sind die Antworten eines vermummten Protestierers. Schreibe die Fragen auf ein Blatt Papier.

Frage 1: _____

Antwort: Wir wollen Druck machen, dass mehr Geld für die Schulen, die Spitäler, den Busverkehr ausgegeben wird und nicht Milliarden für diese Fussball-WM.

Frage 2: _____

Antwort: Nein, wir haben nichts gegen Fussball. Aber die Rechnung geht nicht auf. Für Stadien, die nur einen Monat gebraucht werden, ist zu viel Geld eingesetzt worden. Für alles andere bleibt zu wenig Geld. In der Zwölfmillionenstadt Rio fliessen 70% des Abwassers einfach dreckig ins Meer. Für eine Kläranlage fehlt das Geld.

Frage 3: _____

Antwort: Ab August nach der WM sind in den meisten Stadien dann nur einige wenige Reihen mit Zuschauern besetzt. Total verrückt, dann in einem leeren Riesenstadion lokale Fussballspiele auszutragen.

Frage 4: _____

Antwort: Ich habe im Internet gesurft. Vor vier Jahren in Südafrika war es genau so. Alles Geld für den Fussball, nichts für die arme Bevölkerung. Dort verfallen nach wenigen Jahren die Stadien schon. Warum hat man nichts daraus gelernt? Surfe bitte selber im Netz!

Frage 5: _____

Wenn die Regierung 150 000 Polizisten und 20 000 private Sicherheitsleute aufbietet, wird die Fussball-WM schon durchgeführt, aber wenn wir alle Wochen noch protestieren, gibt es vielleicht doch etwas mehr Geld für Schulen, Spitäler und die Armen.

Frage 6: _____

Antwort: Der Graben zwischen Arm und Reich ist schon sehr gross. Früher haben sich die Armen einfach geduckt, den Kopf eingezogen. Jetzt gehen sie selbstbewusst auf die Strasse und protestieren gegen die Ungerechtigkeiten.

Frage 7: _____

Antwort: Wenn du drei Tage fast nichts zum Essen hast, plünderst du schon einmal einen Laden. Nicht einen Laden von einem kleinen Händler, aber die Filiale eines Einkaufszentrums. Die sind reich genug und versichert. Aber klar, es ist etwas Unrechtes und Illegales. Es gibt auch Sicherheitsleute, die auf die Plünderer schiessen. Du kannst es mit deinem Leben bezahlen!

Frage 8: _____

Antwort: Ich habe im Internet gelesen, dass ihr Schweizer keine Ski-WM in der Schweiz wollt. Und dass ihr keine neuen Ferienhäuser in den Bergtälern baut. Gratuliere, das sind weise Entscheide!

Frage 9: _____

Die WM-Spiele können wir von der Mittelschicht nur am Fernseher mitverfolgen. Die Eintrittskarten für die Stadien sind viel zu teuer. Aber dann könnten für mich die Spiele auch in den USA oder Europa stattfinden. Und die Fans, die aus der ganzen Welt kommen, die betrinken sich, schlagen sich gegenseitig die Köpfe ein, verstopfen unsere Spitäler. Und das soll «Völkerverständigung» sein? Zum Frieden hat eine Fussball-WM noch nie beigetragen!

Frage 10: _____

Nein, ich werde nur friedlich demonstrieren. Und während der WM werde ich doch manchmal vor dem Fernseher sitzen. Ich bin stolzer Brasilianer! Aber in meinem Land sollte sich vieles ändern. Dafür kämpfe ich friedlich. Adios!

Lösungen

Bei schwachen Klassen haben wir die Lösungswörter verstreut an die Wandtafel geschrieben. Natürlich können diese Lösungswörter auch verstreut auf ein Arbeitsblatt geschrieben werden und es können noch 15 Wörter daruntergemischt werden, die nicht in den Text passen. Als Partnerarbeit haben schon Drittklässler so begeistert mit den Arbeitsblättern gearbeitet. **Hier die Lösungen zu A1, A2, A3 und A4.** Bei den übrigen Arbeitsblättern nehmen wir das Blatt der besten Schülerin, korrigieren es und stellen es der Klasse zur Selbstkorrektur zur Verfügung.

Lösungen zu A1.1 und A1.2

1. 204/32; **2.** Kolumbien; **3.** Rio de Janeiro; **4.** Torlinientechnologie: GoalControl-4-D; **5.** zweimal 15 Min. Verlängerung, dann Elfmeterschiessen; **6.** ca. 3 Millionen; **7.** wegen Annahme von Bestechungsgeld; **8.** Alkoholverbot aufgehoben; **9.** fünf Tage, bevor Bagger kommen, Haus räumen; hier wird Stadienzufahrt gebaut; **10.** wegen der Zeitverschiebung; **11.** Slogan: Alle im gleichen Rhythmus; **12.** Brazuca; **13.** Fuleco (gelb-blaues Gürteltier); **14.** siehe Internet; **15.** 8 Millionen US-Dollar/35 Millionen US-Dollar

Lösungen zu A1.3–A1.5 (Vorschläge für Untertitel)

1. Überblick; **2.** Kandidatur/Bewerbungen; **3.** Fussballstadien; **4.** Teilnehmende Länder: A: Brasilien, Kroatien, Mexiko, Kamerun; B: Spanien, Niederlande, Chile, Australien; C: Kolumbien, Griechenland, Elfenbeinküste, Japan; D: Uruguay, Costa Rica, England, Italien; E: Schweiz, Ecuador, Frankreich, Honduras; F: Argentinien, Bosnien und Herzegowina, Iran, Nigeria; G: Deutschland, Portugal, Ghana, USA; H: Belgien, Algerien, Russland, Südkorea; **5.** Regelwerk und Modus; **6.** Eintrittskarten **7.** Preisgelder; **8.** Vorbereitung; **9.** Zeitverschiebung; **10.** Unfälle bei Bauarbeiten; **11.** Logo und Slogan; **12.** Spielball; **13.** Maskottchen; **14.** Sponsoren

Lösungen zu A2

Falsch sind 1, 5, 10, 13, 15, 16, 17

Lösungen zu A3

2. Er ist 22 Jahre alt.
3. FC Bayern, viel mehr Geld als bei Schweizer Clubs, gut für Karriere.
4. Er hat auch einen Schweizer Pass.
5. Kosovo / Kt. Baselland
6. Scouts (Talentsucher) des FC Basel
7. 17-jährig / keinen anderen Beruf haben, nur Fussballspieler sein und gut bezahlt werden.
8. FC Bayern dem FC Basel / häufig wechselnder Kurs, 1 Euro = ca. Fr. 1.20
9. 3 Meisterschaftstitel, 2 Cup-Siege

Eigentlich ist es ja ein sehr positiver Bericht über den Nationalspieler. Damit du kritisch lesen lernst, haben wir aber fünf negative Sätze hineingemischt, die nicht stimmen. Hast du sie durchgestrichen? Folgende Sätze sind falsch:

1. Allerdings macht er auch die meisten Fouls der Mannschaft.
2. Aber beim Penaltyschiessen hat er 70 % Misserfolg.
3. Der Clubpräsident von Napoli wollte ihn entführen.
4. Der Spieler selber bekam 1100 Franken pro Spiel.
5. Er bekam fünf Verwarnungen und wurde siebenmal vom Platz gestellt.

Xherdan Shaqiri ist der Star im Team von Ottmar Hitzfeld.

Lösungen zu A4

2. Er ist 30 Jahre alt.
3. bei Wolfsburg
4. Die deutschen Vereine haben mehr Geld, mehr Zuschauer, grössere Stadien, bessere Sponsoren. Sie bezahlen die Spieler besser als die Schweizer Clubs.
5. Schweiz und Italien
6. Vom Grasshopper Club zu Stuttgart. Dort sass er aber meist auf der Ersatzbank.
7. Madeira, Portugal (mehr Details im Internet)
8. 2008 (nach Wolfsburg). Dort ist er seither Nummer 1.
9. Bundesliga-Meister
10. verheiratet, 2 Töchter
11. rund 50 Länderspiele
12. Er beginnt jedes Spiel als Torwart. Nur wenn er verletzt ist, kommt ein Ersatz-Torhüter.
15. Nein, es reisen noch 2 Torwarte mit und ein spezieller Torwart-Trainer.

Diese 4 Sätze im Text sind falsch:

1. Er war fünfmal schwer verletzt und trägt jetzt immer einen Gummikopfschutz.
2. Nur Penaltyschüsse in die linke untere Ecke kann er fast nie halten.
3. Und mit 1200 Franken Lohn pro Spiel ist er auch ein günstiger Torwart.
4. Aber ich freue mich, wenn ich nach drei Spielen zurück zu meiner Familie kann.

Lösungen zu A7.2

Folgende Fragen wurden gestellt:

1. Warum protestierst du?
2. Bist du gegen Fussball?
3. Warum sind die Spiele nicht nachhaltig?
4. Woher weisst du, wie die Regierung das Geld in Brasilien ausgibt?
5. Werden eure Proteste die WM blockieren?
6. Gibt es viele Arme?
7. Hast du Verständnis, dass Protestierende Läden plündern?
8. Was weisst du über die Schweiz?
9. Gehst du in ein Stadion zur WM?
10. Wirst du auch Gewalt ausüben wenn nötig?

Brasilien – Land und Leute

Cécile Hüppi

Brasilien (portugiesisch: Brasil) ist der flächen- und bevölkerungsmässig fünftgrösste Staat der Erde und mit über 192 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Südamerikas. Er nimmt 47 Prozent des Kontinents ein und grenzt (von Nordosten gegen den Uhrzeigersinn gesehen) an Französisch-Guayana, Surinam, Guyana, Venezuela, Kolumbien, Peru, Bolivien, Paraguay, Argentinien, Uruguay und den Atlantik. Brasilien hat so mit jedem südamerikanischen Land ausser Chile und Ecuador eine gemeinsame Grenze.

Der Name Brasilien geht auf den portugiesischen Namen Pau-brasil des Brasilholz-Baumes (Caesalpinia echinata) zurück. Brasa bedeutet im Portugiesischen «Glut» und «glühende Kohlen», das Adjektiv brasil («glutartig») bezieht sich auf die Farbe des Holzes. Wenn dieses geschnitten ist, leuchtet es rot und wurde in Europa zum Färben von Stoffen benutzt. Diese Baumart ist heute vom Aussterben bedroht und war zur Zeit der Kolonisation durch Portugal in den Wäldern der brasilianischen Atlantikküste weit verbreitet. Es war ein wichtiges Ausfuhrprodukt der Region.

Geographie Brasilien

A1

Auftrag: Gestalte ein eigenes Arbeitsblatt. Setze den Titel: «Geographie Brasilien». Zeichne die Karte ab, setze die Nummern ein. Schreibe eine Legende.

Zusatzauftrag: Wie heissen die Inseln südöstlich von Brasilien? Schaue auf einer Weltkarte oder im Internet nach.

WM 2014 Brasilien, Zeittafel

A2

1. Studiere die folgende Zeittafel zum Land Brasilien. Wähle 10 Informationen aus, welche dich beeindrucken, und unterstreiche sie farbig. Bespreche dann mit einem Partner/einer Partnerin, warum du gerade diese Informationen gewählt hast. Habt ihr gleiche Infos markiert? Sprecht über die spannende Geschichte von Brasilien.

1499	Der Spanier Vicente Yanez Pinzon entdeckt die Mündung des Amazonas.
1500	Der portugiesische Seefahrer Pedro Alvares Cabral nimmt Brasilien in Besitz.
1538	Einfuhr der ersten Sklaven aus Afrika.
1549	Gründung der Stadt Bahia. Die Stadt wird Sitz der kolonialen Zentralregierung.
1554	Gründung der Stadt São Paulo (grösste Stadt in Brasilien).
1565	Gründung der Stadt Rio de Janeiro (Stadt des Sambas).
1570	Aufblühen der Plantagenwirtschaft (Anbau von Zuckerrohr).
1624–1654	Raubzüge von holländischen Seefahrern entlang der brasilianischen Küste. Ihr Ziel war es, Brasilien zu besitzen.
1630–1654	Die Niederländer kontrollieren den Nordosten Brasiliens mit der Stadt Recife als Mittelpunkt.
1654	Recife wird von den Niederländern geräumt und fällt zurück an Portugal.
1680	Kriegerische Auseinandersetzungen am Rio de la Plata mit Spanien.
1698	Erste bedeutende Goldfunde; Zunahme der Einwanderung aus Europa und Einfuhr schwarzer Sklaven.
1759	Vertreibung der Jesuiten aus Brasilien.
1763	Rio de Janeiro löst Bahia als Hauptstadt der portugiesischen Kolonie ab.
1789	Erste Ablehnung Brasiliens gegen die Ansprüche Portugals.
1807	Die portugiesische Königsfamilie flüchtet vor den Truppen des französischen Kaisers Napoleon nach Brasilien.
1815	Brasilien erlangt den Status eines Königreiches und damit die Gleichstellung mit dem Mutterland Portugal.
1822	Die Unabhängigkeit Brasiliens wird ausgesprochen.
1824	Brasilien erhält eine liberale Verfassung.
1828	Die Einfuhr von Sklaven wird verboten.
1840	Nach seiner Volljährigkeit regiert Don Pedro junior Brasilien.
1889	Sturz der Monarchie und Ausrufung zur Republik. Pedro und seine Familie verlassen das Land. Manuel Deodoro da Fonseca wird erster Präsident von Brasilien.
1891	Brasilien erhält eine neue Verfassung, die den 20 Bundesstaaten weitgehende Selbständigkeit zugesteht. Diese Verfassung bleibt bis 1934 gültig.
1891	Marschall Floriano Peixoto wird zum ersten verfassungsmässigen Präsidenten gewählt.
1917	Im Ersten Weltkrieg beteiligt sich Brasilien am Kampf gegen Deutschland.
1930	Wahl von Julio Prestes zum Präsidenten. Die Wahl wird von verschiedenen Parteien und Bundesstaaten angefochten, was zur Revolution von 1930 führt (Revolução de 1930).
1934	Es gibt eine neue Verfassung in Brasilien.
1944	Im Zweiten Weltkrieg entsendet Brasilien ein Kriegsschiff nach Italien, um sich mit den Alliierten (USA, Russland) zu verbünden.
1945	Demokratisierung von Brasilien.
1945	Kongress -und Präsidentschaftswahlen.
1945	Neuer Präsident: Eurico Gaspar Dutra.
1946	Neue Verfassung, Freiheit der Organisation und Meinungsäusserung sowie Gewaltenteilung erlaubt.
1955	Präsidentschaftswahlen: Juscelino Kubitschek wird gewählt.
1960	Die Hauptstadt heisst neu Brasilia und löst damit Rio de Janeiro ab.
1964–1979	Militärdiktatur.
1979–1985	Diktatorische Massnahmen werden aufgehoben, Weg zur Demokratie.
1988	Neue Verfassung.
1991	Brasilien gründet mit Argentinien, Paraguay und Uruguay den «Gemeinsamen Markt des Südens», dem Chile, Bolivien und Peru später beitreten.
1991	Staatsbankrott, hohe Staatsverschuldung, Wirtschaftskrise.
1993	Zunahme der Mordserien an Strassenkindern durch Killerbanden und skandalöse Übergriffe durch die Polizei.
2010	Dilma Rousseff wird als erste Frau zur brasilianischen Präsidentin gewählt.

Versuche, die folgenden Begriffe zu erklären. Schaue, wenn nötig, im Internet oder in einem Lexikon nach oder frage deine Lehrperson oder eine andere erwachsene Person.

a) Wo liegt der Amazonas (Fluss)?
b) Wozu wurden Sklaven früher gezwungen?
c) Was ist eine Kolonie?
d) Was ist Samba?
e) Wer war Napoleon und was machte er?
f) Was heisst es, wenn ein Land die Unabhängigkeit erlangt?
g) Was bedeutet das Wort «liberal»?
h) Ab welchem Lebensjahr gilt man als volljährig?
i) Was ist eine Revolution?
j) Was denkst du über die Geschichte von Brasilien? Findest du diese spannend?
k) Schreibe die Wörter auf, die du nicht verstehst. Lass sie dir erklären.

Geographie Brasilien, Städte

A3.1

1. Einwohnerzahlen **Stand 2010**

a) São Paulo:	11,253 Millionen
b) Rio de Janeiro:	6,320 Millionen
c) Salvador:	2,675 Millionen
d) Brasilia:	2,570 Millionen
e) Fortaleza:	2,452 Millionen
f) Belo Horizonte:	2,375 Millionen
g) Manaus:	1,802 Millionen
h) Curitiba:	1,751 Millionen
i) Recife:	1,537 Millionen
j) Porto Alegre:	1,409 Millionen
k) Natal:	0,803 Millionen
l) Cuiaba:	0,551 Millionen

2. Gut zu wissen! Unterstreiche wichtige Information farbig.

Sao Paulo ...
ist die grösste Stadt Brasiliens und die Hauptstadt des gleichnamigen Bundesstaates São Paulo. Die Stadt ist das wichtigste Wirtschafts-, Finanz- und Kulturzentrum und auch der grösste Verkehrsknotenpunkt des Landes. São Paulo ist der grösste industrielle Raum in Lateinamerika. Im Stadtgebiet selber wohnen 11,25 Millionen Menschen, in der ganzen Region um São Paulo leben 20,5 Millionen Menschen, es ist somit eine der grössten Städte der Welt. Die Stadt ist durch zahlreiche Einwanderer aus aller Welt multikulturell geprägt mit portugiesischen, italienischen, deutschen, libanesischen und japanischen Einflüssen. Die Stadt São Paulo liegt im Südosten Brasiliens rund 80 Kilometer vom Atlantischen Ozean entfernt im Hochbecken der Flüsse Rio Tiete und Rio Pinheiros, im Durchschnitt 795 Meter über dem Meeresspiegel. Das Stadtgebiet hat eine Fläche von 1523 Quadratkilometern und breitet sich ungefähr 60 Kilometer in Nord-Süd-Richtung und 80 Kilometer in Ost-West-Richtung aus. Die Metropolregion Grande São Paulo umfasst ausser der Stadt São Paulo weitere 38 Städte mit einer Gesamtfläche von 7947 Quadratkilometern.

Rio der Janeiro ...
ist die zweitgrösste Stadt Brasiliens und Hauptstadt des gleichnamigen Bundesstaates. Sie liegt an der Guanabara-Bucht im Südosten des Landes. Der Name (portugiesisch für «Fluss des Januars») beruht auf einem Irrtum des Seefahrers Gaspar de Lemos, der die Bucht am 1. Januar 1502 entdeckte und für die Mündung eines grossen Flusses hielt. Im Stadtgebiet leben 6,3 Millionen Einwohner, die Metropolregion hat 11,9 Millionen Einwohner. Bis 1960 war Rio de Janeiro die Hauptstadt Brasiliens und trat danach diese Funktion an Brasilia ab, bleibt aber nach São Paulo das bedeutendste Handels- und Finanzzentrum des Landes. Die Bewohner der Stadt nennt man «Cariocas». Das Wahrzeichen von Rio de Janeiro sind der Zuckerhut, die 38 Meter hohe Christusfigur auf dem Gipfel des Corcovado und der Strand des Stadtteils Copacabana, der als einer der berühmtesten der Welt gilt. Die Stadt ist auch bekannt wegen des jährlich stattfindenden Karnevals von Rio. Die vielfarbige Parade der Sambaschulen gehört zu den grössten Paraden der Welt.

Brasilia ...
Sie ist seit 1960 die Hauptstadt von Brasilien. Die Hauptstadt liegt im eher kleinen Bundesstaat Brasilia. Die Bevölkerungsdichte ist ebenso bescheiden, dafür sind die Agrarflächen in diesem Gebiet dominierend. Die Hauptstadt befindet sich auf dem zentralen Hochplateau des Landes in 1158 Metern Höhe, in der Mitte Brasiliens, aber weit entfernt von den anderen Zentren wie São Paulo (872 km), Rio de Janeiro (930 km), Recife (1653 km) und Belem (1600 km). Brasilia liegt in der tropischen Klimazone. Die Jahresdurchschnittstemperatur der Stadt beträgt 20,7 Grad, die Jahresniederschlagssumme 1552,1 Millimeter. Die monatlichen Durchschnittswerte der Temperatur unterscheiden sich kaum. So beträgt der Mittelwert für den wärmsten Monat September 21,7 Grad und derjenige für den kältesten Monat Juli 18,5 Grad.

Salvador da Bahia ...
ist die drittgrösste Stadt Brasiliens. Der historische Name der Küstenstadt lautet «São Salvador da Bahia de Todos os Santos» (= Heiliger Erlöser von der Bucht der Allerheiligen), da sie an der Allerheiligenbucht liegt. Salvador hat rund 2,7 Millionen Einwohner, ist die Hauptstadt des nordöstlichen Bundesstaates Bahia und war bis 1763 die Hauptstadt Brasiliens. Salvador hat zwei Universitäten, ein

Kakao-Institut, einen zoologischen und einen botanischen Garten. Es ist ein international anerkanntes Handels- und Wirtschaftszentrum mit Erdölraffinerie, Baumwoll-, Tabak- und Kakaoverarbeitung sowie eine Zuckerraffinerie. Salvador ist auf verschiedenen Ebenen einer Bergkette gebaut, welche die Stadt in eine Oberstadt und in eine 70 Meter tiefer gelegene Unterstadt teilen. Um vom einen Teil in den anderen zu gelangen, kann man den Aufzug Lacerda, die Standseilbahn Plano Inclinado Goncalves oder einfach eine der vielen Buslinien wählen.

Fortaleza ...
ist eine Grossstadt im Nordosten Brasiliens. Sie hat rund 2,5 Millionen Einwohner. Ein Drittel der Bewohner Fortalezas lebt in Favelas. Fortaleza entwickelt sich langsam zu einem Touristenzentrum. Im Jahr 2004 hatte Fortaleza die meisten Touristen von ganz Brasilien zu verzeichnen. Fortaleza ist sehr beliebt bei Inlandtouristen, also den Brasilianern, aber auch Europäer entdecken diese wunderschöne Gegend zunehmend. Nicht nur die Natur und die reiche Kultur, sondern auch die Entfernung spielen dabei eine wichtige Rolle. Fortaleza liegt ca. 7 Flugstunden von Lissabon, Portugal, entfernt und ca. 8 Flugstunden von Barcelona und Madrid. Es gibt mittlerweile Direktflüge aus verschiedenen europäischen Städten nach Fortaleza.

Belo Horizonte ...
Vom Portugiesischen übersetzt heisst dies («schöner Horizont»). Belo Horizonte gehört zu den wichtigsten Städten Brasiliens. Es liegt im Südosten des Landes und ist die Hauptstadt des Bundesstaates Minas Gerais. Mit 3,1 Millionen Einwohnern ist Belo Horizonte oder BH, wie es oft genannt wird, ein Wirtschafts- und Kulturzentrum.

Curitiba ...
ist eine Grossstadt in Brasilien und die Hauptstadt des Bundesstaates Parana. Die Stadt liegt auf einer Hochebene im Landesinnern, ca. 90 Kilometer entfernt vom Hafen Paranagua, und hat etwa 1,7 Millionen Einwohner. Die Höhe über dem Meeresspiegel beträgt 934 Meter.

Manaus ...
ist die Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Amazonas. Sie liegt am Fluss Rio Negro, elf Kilometer entfernt von der Mündung in den Amazonas. In der Zeit von 1870 und 1910 wurde die Stadt durch den Kautschukboom bekannt, da die Region lange Zeit der einzige Lieferant von Kautschuk war. Heute kennt man Manaus nicht wegen des Kautschuks, sondern eher wegen des Opernhauses Teatro Amazonas sowie als touristischen Ausgangspunkt für Ausflüge in den sehr artenreichen, die Stadt umgebenden Urwald.

Recife ...
ist die Hauptstadt des Bundesstaates Pernambuco im Nordosten von Brasilien. Sie ist eine Hafenstadt am Atlantischen Ozean und hat rund 1,5 Millionen Einwohner.

Porto Alegre ...
Übersetzt heisst dies «fröhlicher Hafen» und ist die Hauptstadt des Bundesstaates Rio Grande do Sul. Sie ist eine der grössten Städte Brasiliens und ein ökonomisches und kulturelles Zentrum des südlichen Landesteils. Laut einer Studie der UNO hat Porto Alegre die beste Lebensqualität der Grossstädte Lateinamerikas. Porto Alegre wird einer der Austragungsorte der Fussballweltmeisterschaft 2014 und des FIFA-Konföderationen-Pokals 2013 sein. Die Spiele werden im dann renovierten Estadio Beira-Rio stattfinden.

Auftrag: Welche brasilianische Stadt beeindruckt dich am meisten? Wähle eine Stadt aus und gestalte eine Informationsseite wie folgt: Vergiss nicht, eine Zeichnung oder Bilder anzubringen.

11 Kilometer; Mündung Amazonas

Bundesstaat Amazonas (Hauptstadt)

Manaus

Fluss Rio Negro
Teatro Amazonas

Ausfuhr von Kautschuk
(Hauptlieferant)
Umgeben vom Dschungel

Entwicklung Brasilien

A4.1

Lies die Informationen zur Entwicklung von Brasilien. Die Zahlen und Fakten lassen staunen, zumal wir es in der Schweiz so gut haben.

Beantworte anschliessend die Fragen zum Text.

Das Land war einst das Symbol der Ungleichheit. Früher haben sich die Menschen nach einem Leben ohne Hunger gesehnt, heute träumen sie von einem eigenen Haus und einem Auto.

Wir schauen auf die Wirtschaftsmetropole Rio de Janeiro. Die Armut geht deutlich zurück, die Mittelschicht wächst schnell. Im Schatten des Wirtschaftswunders der vergangenen zehn Jahre hat eine kleine gesellschaftliche Revolution stattgefunden. In dem südamerikanischen Land, das früher unter Spezialisten nur «Belindia» genannt wurde – ein wenig belgischer Wohlstand gepaart mit viel indischer Armut –, haben fast 40 Millionen Menschen den Aufstieg aus der Armut geschafft.

Brasilien ist ein Mittelschichtland geworden; 101 von 195 Millionen Einwohnern gehören zu ihr. Eine Mittelschicht, die stolz ist auf ihre neue Kaufkraft und die das Land ebenso still wie nachhaltig verändert. Brasilien holt im Sozialen stark auf, sagt der Ökonom Marcelo Neri, der ein Buch über die neue Mittelschicht in Brasilien geschrieben hat.

Der in Rio de Janeiro geborene und an der US-Universität von Princeton promovierte Ökonom beschäftigt sich seit langem damit, welches wirtschaftliche Potenzial in den Armen steckt und wie es zu wecken ist. Früher war das eher ein Randthema, jetzt ist seine Aussage gefragt: Vor kurzem ernannte ihn Roussef (Präsidentin Brasiliens) zum Leader des Institutes für Angewandte Wirtschaftsforschung.

Er reist von einer internationalen Konferenz zur nächsten. Denn die neue Mittelschicht Brasiliens, so seine Überzeugung, ist die neue Mittelschicht der Zukunft und der Globalisierung. Und sie ist den Politikern und Unternehmern weitgehend unbekannt, denn diese Mittelschicht hat nicht viel damit zu tun, was man in Europa und den USA darunter versteht. Die Brasilianer sind keine Bildungsbürger, die in die Oper gehen.

Sie fliegen viel lieber in die USA nach Disneyland und zum Shoppen. 2011 flogen 11 Prozent der brasilianischen Touristen zum ersten Mal in ihrem Leben. 58 Prozent der Mittelklasse haben inzwischen einen Computer, 57 Prozent schicken ihre Kinder auf Privatschulen, 58 Prozent haben ein eigenes Haus. Wichtig jedoch ist das Familieneinkommen – und das definieren die Ökonomen ziemlich weit: Wer umgerechnet mehr als zwei Mindestlöhne – also 450 Euro – im Monat verdient, gehört zur Mittelschicht. Die Obergrenze sind 2000 Euro. Darüber hinaus hat die neue Mittelschicht weniger Kinder pro Familie.

Der Traum von den eigenen vier Wänden. Von knapp 5 Kindern pro Frau ist die Geburtenrate auf heute 1,9 Kinder gesunken. Der Nachwuchs wird besser ausgebildet, dahin fliesst ein wichtiger Teil des zusätzlichen Einkommens. Was wiederum den festen Glauben schürt, der nächsten Generation werde es besser gehen.
So denkt auch Fatima Lopes da Silva. Die 46-Jährige lässt ihren Blick über die Bucht von Rio de Janeiro schweifen und lehnt sich aus dem Fenster, das noch keines ist, sondern nur ein zugiges Loch in einem Backstein-Rohbau. «Das wird unser viertes Zimmer und das daneben wird ein neues Bad», sagt sie stolz.

Es ist der dritte Stock auf ihrem Häuschen im Armenviertel Cerro Cora von Rio de Janeiro – und ein lang gehegter Traum der dreifachen Mutter. Nur ihr Jüngster geht noch zur Schule. Die anderen Kinder studieren und jobben nebenher. Fatima arbeitet bei einer kirchlichen Organisation, ihr Mann ist Zeitungsausträger. Alle zusammen verdienen rund 2500 Reais, das sind knapp 935 Euro im Monat.

zkm Zürcher Kantonale Mittelstufe

NEUERSCHEINUNG
WM 2014 – MITTEN DRIN

Das WM-Lehrmittel bietet eine Fülle spannender und lehrreicher Unterrichtsideen, die sich ohne grosse Vorbereitung in motivierende Lektionen umsetzen lassen.

A4 / 84 Seiten
CHF 42.–

- Portrait Brasiliens
- Wettbewerb zum WM-Ball
- Rätsel und Quiz
- Brasilianische Rezepte
- Ottmar Hitzfeld Portrait
- Stadien und Spielorte
- Spielpläne zum Tippen
- Fussballwissen & Regeln
- und vieles mehr

Das Werk fördert die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler und regt sie zu eigenen Projekten an. Die Kinder werden mit Begeisterung und Spass bei der Sache sein und das eigene Klassenzimmer in eine farbenfrohe Fanzone verwandeln.

www.verlagzkm.ch

Entwicklung Brasilien

A4.2

Alle in der Familie haben ein Handy, sie besitzen einen nagelneuen Flachbildschirm-Fernseher, einen Gasherd, einen neuen Kühlschrank, einen Computer – die klassischen Konsumgüter der neuen Mittelschicht. «Die nächste grössere Anschaffung wird ein Auto, damit wir schneller zur Arbeit kommen», sagt Fatima. Bar wird Fatima das Auto nicht bezahlen können – aber das ist nicht nötig. Brasilianische Banken haben sich an die neuen Kunden angepast und sind extrem grosszügig bei der Vergabe von Kreditkarten. In den Geschäften kann man sogar Toaster auf Raten kaufen. Ein Teil des brasilianischen Wirtschaftswunders ist auf Pump, der Zahlungsverzug liegt mittlerweile bei über 30 Prozent. Doch auch dafür haben die Banken ein Mittel: Per Telefon werden den säumigen Kunden Umschuldungsangebote unterbreitet.

Der Aufstieg der Familie Lopes ist auch das Resultat eines Staates, der damit beginnt, seine Aufgaben wahrzunehmen. Und von Politikern, die erkannt haben, dass Fortschritt nicht möglich ist, wenn 80 Prozent der Bevölkerung im Elend leben. Den Grundstein des Wirtschaftswunders legte der Minister und spätere Präsident Fernando Henrique Cardoso, der Mitte der 90er-Jahre mit seinem «Plano Real» die Geldsorgen Brasiliens in den Griff bekam.

So gelang es Frau Lopes, ihre Familie mit ihrem hart verdienten Geld wenigstens zu ernähren und zu kleiden.

a) Wie hoch ist das durchschnittliche Einkommen in der Schweiz? Informiere dich im Internet.

b) Wie viele CH-Franken verdient Familie Lopes im Monat? (Kurs: 1 Euro = CHF 1.20)

c) Wie viele Einwohner in der Schweiz gehören zur Mittelschicht? Informiere dich im Internet.

d) Wie viele Kinder hat eine Schweizer Frau im Durchschnitt? Informiere dich im Internet.

e) Was ist ein Kredit? Wie funktioniert das?

f) Was denkst du darüber, dass Menschen in Brasilien alles auf Pump kaufen?

g) Hast du auch schon einmal etwas auf «Pump» gekauft? Konntest du das geschuldete Geld später zurückbezahlen?

h) Warum wollen die Brasilianer unbedingt ein Eigenheim (eigenes Haus)? Kannst du Gründe dafür finden?

i) Was bedeutet das Wort «Zahlungsverzug»?

Lösungen

A1 Geographie Brasilien

1 Kolumbien, **2** Venezuela, **3** Guyana, **4** Suriname, **5** Französisch-Guayana **6** Ecuador, **7** Peru, **8** Bolivien, **9** Paraguay, **10** Argentinien, **11** Uruguay, **12** Chile, **13** Falkland Islands

A2 Brasilien Zeittafel

a) Strom im nördlichen Südamerika.

b) Zur Arbeit ohne Lohn (Fronarbeit).

c) Ein auswärtiges abhängiges Gebiet eines Staates ohne eigene politische und wirtschaftliche Macht.

d) Bezeichnet einen brasilianischen Musikstil, der meist mit der Stadt Rio de Janeiro in Verbindung gebracht wird, jedoch in unterschiedlichen Ausprägungen in fast ganz Brasilien gespielt und getanzt wird.

e) Napoleon Bonaparte, als Kaiser Napoleon I., war ein französischer General, Staatsmann und Kaiser. Aus korsischer Familie stammend, stieg Bonaparte während der Französischen Revolution in der Armee auf.

f) – Autonomie, den Zustand der Selbständigkeit und Selbstbestimmung.
– Souveränität, die Fähigkeit einer Person zu ausschliesslicher rechtlicher Selbstbestimmung.
– Staatliche Unabhängigkeit im Völkerrecht.
– Parteiunabhängigkeit von Abgeordneten und Institutionen.

g) Eine tolerante, lockere, freie, bewegliche Einstellung, die sich gegen jede Form von Starrheit richtet.

h) Ab 18 Jahren.

i) Ist ein grundlegender und nachhaltiger strukturieller Wandel eines oder mehrerer Systeme, der meist abrupt oder in relativ kurzer Zeit erfolgt. Er kann friedlich oder gewaltsam vor sich gehen.

j) Individuelle Lösungen.

k) Individuelle Lösungen.

A4.2 Entwicklung Brasilien

a) Fr. 5979.– (Stand 2010).

b) Fr. 1122.– pro Monat.

c) Ca. 60%.

d) 1,52 Kinder pro Frau (Stand 2011).

e) Ein Kredit (abgeleitet vom lateinischen credere, «glauben», und creditum, «das auf Treu und Glauben Anvertraute») ist die Gebrauchsüberlassung von Geld (Banknoten, Münzen, Giralgeld) oder vertretbaren Sachen (Warenkredit) auf Zeit. Dieser muss mit Zinsen an den Kreditgeber zurückbezahlt werden.

f) Individuelle Lösungen.

g) Individuelle Lösungen.

h) Individuelle Lösungen.

i) Zahlungsverzug ist, wenn man eine Zahlung (eine Rechnung) zu spät begleicht/bezahlt. Man kommt in einen sogenannten Verzug … und sollte sich dann schnell beeilen, bevor man eine Mahnung bekommt.

Bewerbung Brasilien

A5

Lies den Text über die Bewerbung Brasiliens für die WM 2014. Beantworte anschliessend die Fragen auf ein Zusatzblatt.

CONMEBOL, die südamerikanische Fussball-Konföderation, hatte Brasilien als einzigen Bewerber für die WM 2014 bestimmt, da in diesem Jahr der brasilianische Fussballverband Confederação Brasileira de Futebol (CBF) 100 Jahre alt wird. Im Dezember 2006 zeigte auch Kolumbien Interesse, eine Bewerbung einzureichen. Am 11. April 2007 zog es seine Bewerbung jedoch wieder zurück. Brasilien übergab schliesslich am 13. April 2007 als einziger Kandidat in der FIFA-Zentrale in Zürich die sogenannte Bewerbungsvereinbarung. Am 31. Juli 2007 wurde termingerecht auch das vollständige 900-seitige Kandidaturdossier vom Präsidenten der CBF, Ricardo Teixeira, an Sepp Blatter übergeben, das auch alle notwendigen Regierungsgarantien umfasst. Damit bekam Brasilien jedoch noch nicht automatisch die Austragungsehre. Der weitere Verlauf war nun eine gründliche Prüfung der Kandidatur durch die FIFA, die auch einen Inspektionsbesuch in Brasilien im August 2007 beinhaltete. Bei diesem Besuch wurden 5 der 18 möglichen Spielorte besucht. Nach der Abschlusspräsentation des brasilianischen Fussballverbandes am 29. Oktober wurde Brasilien am 30. Oktober 2007 in Zürich endgültig als Gastgeber durch das FIFA-Exekutivkomitee bestätigt. Das letzte grosse Fussballturnier in Brasilien vor der Vergabe war die Copa America 1989. Mit der Zusage für die WM wurde Brasilien auch Austragungsland des als Generalprobe geltenden FIFA-Konföderationen-Pokals 2013.

Fragen:

a) Was bedeutet die Abkürzung CBF?

b) Welches Land bewarb sich zu Beginn ebenfalls um die Austragung der WM 2014?

c) Was bedeutet die Abkürzung FIFA? (Schau im Internet nach.)

d) Wie heissen die zwölf definitiven Orte, wo die WM 2014 stattfindet?

e) Was ist ein Exekutivkomitee?

f) Wann fand in Brasilien zum letzten Mal ein grosses Fussballturnier statt?

g) Wo und wann fand die letzte WM statt?

h) Welches Land gewann die letzte WM?

i) Wie heisst die Hauptstadt von Brasilien?

Lösung

A5 Bewerbung Brasilien

a) Brasilianischer Fussballverband:
Confederação Brasileira de Futebol.

b) Kolumbien.

c) Fédération Internationale de Football Association, deutsch Internationale Föderation des Verbandsfussballs).

d) Belo Horizonte, Brasília, Cuiaba, Curitiba, Fortaleza, Manaus, Natal/Porto Alegre, Recife, Rio de Janeiro, Salvador da Bahia, São Paulo.

e) Das FIFA-Exekutivkomitee ist eine Institution der FIFA. Das 25-köpfige Gremium ist das höchste Entscheidungsorgan des internationalen Fussballs.

f) 1950.

g) In Südafrika, 2010.

h) Spanien.

i) Brasília.

Lionel Messi

A6

Lies die folgenden Informationen zu Lionel Messi. Unterstreiche das, was dich am meisten beeindruckt, farbig. Tausche deine Infos mit einer Partnerin/einem Partner aus.

Lionel Leo Andrés Messi Cuccitini ist am 24. Juni 1987 in Rosario, Argentinien, geboren. Er besitzt neben der argentinischen auch die spanische Staatsangehörigkeit. Im Jahr 2009 wurde er zu Europas Fussballer des Jahres und zwischen 2009 und 2012 viermal hintereinander zum Weltfussballer des Jahres gewählt. Viele Fussballexperten halten ihn für den besten aktiven Fussballspieler der Welt.

Mit fünf Jahren trat Messi in den Fussballverein Grandoli FC ein. Nach drei Jahren wechselte er 1995 zu den Newell's Old Boys. Als er 13 Jahre alt war, wanderten seine Eltern mit ihm und drei Geschwistern nach Barcelona aus, um der argentinischen Wirtschaftskrise zu entkommen und die weitere Behandlung seiner Hormonstörung zu ermöglichen, deren Kosten sich auf etwa 900 Dollar pro Monat beliefen. Messi litt an einer Wachstumsstörung, so dass er mit 13 Jahren kaum 1,40 m gross war. Nachdem er aufgrund seiner kleinen Körpergrösse und seiner immensen medizinischen Kosten in bekannten argentinischen Mannschaften nicht aufgenommen wurde, wandten sich die Eltern an den FC Barcelona. Bei einem Probetraining war der Jugendtrainer des FC Barcelona sofort hell begeistert vom Talent Messi, dass er diesem sofort einen Vertrag unterschreiben liess. Der FC Barcelona bezahlte dem jungen Messi ein Einstiegsgehalt von 600 Euro und übernahm sämtliche Therapiekosten.

Lionel Messi wurde ab 2000 in der Jugendmannschaft des FC Barcelona eingesetzt. In seinem allerersten Spiel schoss er 5 Tore, in seiner ganzen ersten Saison erzielte er in 30 Spielen 35 Treffer. Seit der Saison 2004/05 steht er im Aufgebot der ersten Mannschaft des FC Barcelona.

Im September 2005 verlängerte er seinen Vertrag und erhielt die spanische Staatsbürgerschaft und fällt damit nicht mehr unter die Ausländerregelung. Messi galt zu dieser Zeit als eines der grössten Talente des argentinischen Fussballs und wurde als Nachfolger von Diego Maradona gehandelt. Im März 2009 lehnte Messi ein Angebot von Manchester City mit einer Ablösesumme von 112,5 Millionen Euro ab. Ein verbessertes Angebot von Manchester City und mit einem Netto-Jahresgehalt von über

12 Millionen Euro lehnte er im Mai 2009 ebenfalls ab. Im September 2009 verlängerte Messi seinen Vertrag bei Barcelona bis 2016, dabei wurde sein Gehalt auf 12,5 Millionen Euro im Jahr festgelegt. Mit allen Werbeeinnahmen kommt er so auf total 33 Millionen Euro Jahresverdienst und ist damit der bestbezahlte Spieler im ganzen Kader.

Am 17. August 2005 feierte Messi sein Debüt in der argentinischen A-Nationalmannschaft gegen Ungarn. Allerdings sah er bereits nach wenigen Sekunden wegen einer Tätlichkeit die rote Karte. Bis heute ist und bleibt Lionel Messi ein Ausnahmetalent im Fussball. Seine Torgefährlichkeit beeindruckt alle Fussballbegeisterten immer wieder und seine Bescheidenheit kommt bei den Menschen gut an.

Glaubst du an eine «Tellerwäscherkarriere»? Das heisst, dass ein einfacher, armer Mensch plötzlich reich und berühmt wird? Wie geht das? Schreibe eine mögliche Geschichte zu diesem Thema.

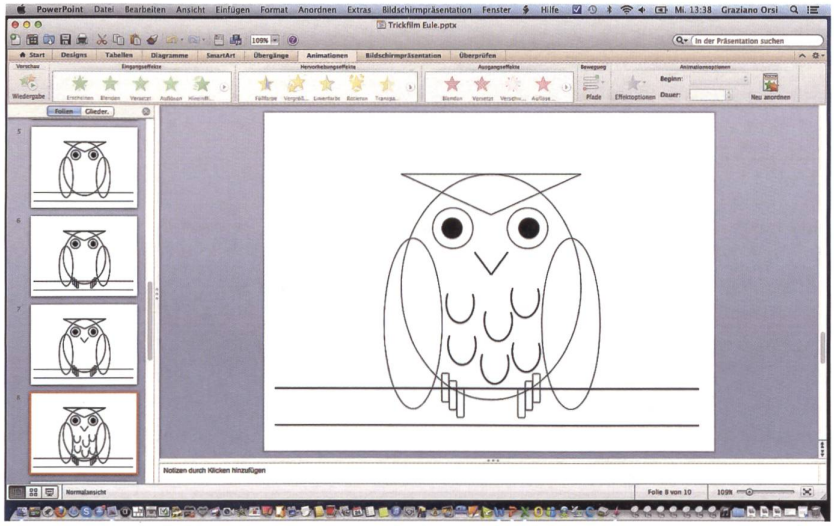
Die Krallen tanzen lassen

PowerPoint bietet die Möglichkeit, das Klassenzimmer in ein Trickfilmstudio zu verwandeln. Einfache Animationen können mit der Präsentationssoftware problemlos erstellt werden. Graziano Orsi

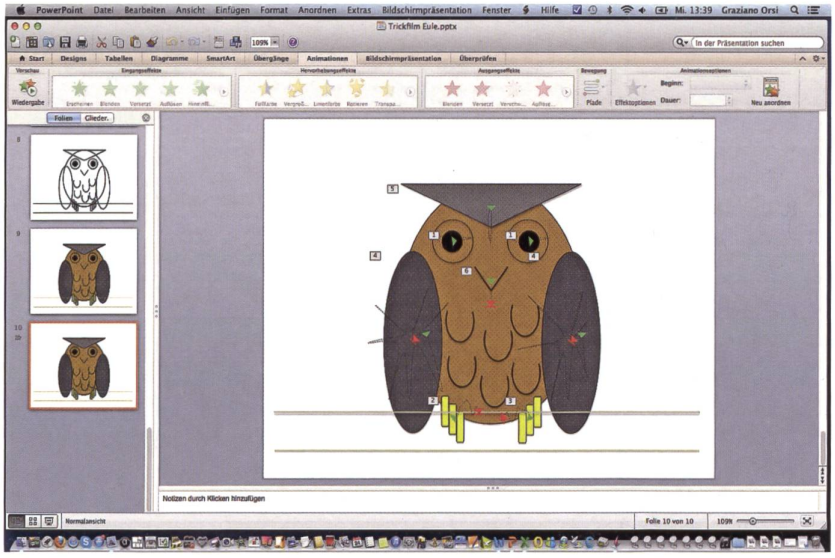
Pixar. Dreamworks. Die zwei US-Animationsstudios sind die Marktführer. Filme wie «Ratatouille», «Antz», «Madagascar» entstehen erst nach jahrelanger Arbeit. Umso erfreulicher ist es, dass dank der Präsentationssoftware PowerPoint das Erstellen von simplen Animationen schnell über die Bühne geht. Weitere Vorteile: Es werden weder Millionen verschlungen noch aufwendige Multimediatechnologien eingesetzt.

Eine einfache Idee finden

Zu Beginn braucht es selbstverständlich eine Idee. Was soll kreiert werden? Was soll animiert werden? Wer noch keine Erfahrungen sammeln konnte im Trickfilmbusiness, wird in weiser Voraussicht etwas Kleines, Überblickbares und vor allem Realisierbares planen. Denn darauf lässt sich aufbauen. Vorschlag: Wir zeichnen eine Eule und lassen sie «zum Leben erwecken», indem sich ein paar Körperteile bewegen. Zu einfach? Ja, aber ideal für den Einstieg. Der Workflow kann folgendermassen aussehen: Erstens wird die Entstehung einer Eule Schritt für Schritt auf einem Blatt Papier gezeichnet. Eine Anleitung findet man im Web unter wikiHow (http://de.wikihow.com/Eine-Eule-zeichnen). Wichtig ist darauf zu achten, dass die gezeichneten Elemente geometrischen Figuren ähneln, so dass sie mit PowerPoint einfach rekonstruiert werden können. Es geht also nicht darum, ein fein gemustertes Federkleid zu zeichnen, sondern Ovale, Dreiecke und Kreise zu kombinieren.



Schritt für Schritt beziehungsweise eine Folie nach der andern wird die Basis für die Animation mit PowerPoint aufgebaut.



Die benutzerdefinierten Animationspfade werden am Schluss gesetzt.

Konstruieren und kolorieren

Bei der Konstruktion der Eule mit PowerPoint ist es vorteilhaft, die vorhandenen geometrischen Figuren einzusetzen (Start > Einfügen), die Füllung rauszunehmen (Formatieren > Doppelklick auf das Objekt) und eine dünne, schwarze Linie zu verwenden. Bewährt hat sich auch, nach einem Teilschritt eine neue Folie hinzuzufügen, die auf der vorhergehenden aufbaut, so dass der Entstehungsprozess nachvollzogen werden kann (Neue Folie > Ausgewählte Folie duplizieren oder einfügen > Folie duplizieren). Am Schluss der Konstruktion folgt das Kolorieren. Ein kleiner Tipp: Bei der Füllung stehen auch Fülleffekte zur Auswahl. Da können beispielsweise Muster sogar für die Vorder- und Hintergrundfarbe ausgewählt werden. Nach zirka zehn Folien steht eine farbige Eule noch in starrer Form zur Weiterbearbeitung zur Verfügung.

Animieren und staunen

Jetzt wird der Eule Leben eingehaucht. Der Animationsprozess beginnt. Zuerst die Augen bewegen, dann die Krallen tanzen lassen, im Anschluss ein Flügelschlag und

Tipps für Präsentationen

Es ist klar, dass PowerPoint in erster Linie nicht für Animationen, sondern für Präsentationen eingesetzt wird. Aus diesem Grund kommen an dieser Stelle noch die PowerPoint-Freaks auf ihre Rechnung, indem ein paar Tipps, Links und Buchhinweise gegeben werden. Beginnen wir mit sechs Regeln für gelungene Präsentationen:

1. Weniger ist mehr

Abspecken ist notwendig. Lieber eine kurze und einprägsame Präsentation gestalten, statt unzählige Präsentationsfolien aufbauen, die mit Effekten überfrachtet sind und eine Reizüberflutung verursachen.

2. Der rote Faden

Ist in Bezug auf das Foliendesign, Schriftwahl und -grösse eine Struktur erkennbar? Gleiches sollte immer gleich gestaltet werden. Der Wiedererkennungseffekt führt zu mehr Übersichtlichkeit.

3. Die 10-20-30-Regel

Eine Präsentation sollte nicht mehr als 10 Folien enthalten, nicht länger als 20 Minuten dauern und eine Schriftgrösse von nicht weniger als 30 Punkt verwenden.

4. Dakara nani?

Die japanische Frage «Dakara nani?» bedeutet: «Na und?» Versetzen Sie sich bei der Vorbereitung der Präsentation in die Rolle des Publikums und fragen Sie sich: «Dakara nani?» Oder: Ist diese Aussage wirklich von Bedeutung?

5. Fahrstuhltest

Können Sie Ihre Kernaussage innerhalb von 45 Sekunden klar formulieren? Wenn ja, dann haben Sie den Fahrstuhltest bestanden.

6. World Wide Web

Unzählige Tipps stehen im Web. Kostenlos können Dokumente heruntergeladen werden, die sich mit Präsentationstechniken auseinandersetzen. Es genügt beispielsweise im Google-Suchfenster die Wörter «Tipps und Tricks Präsentation» einzugeben.

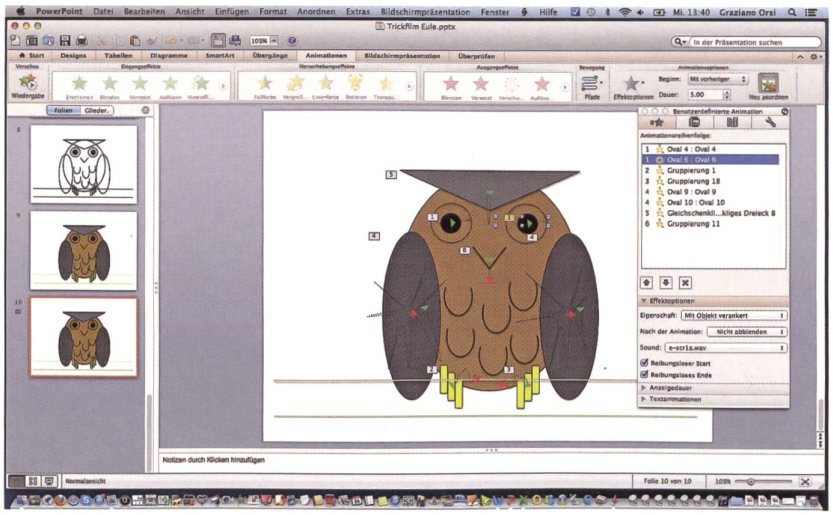
Im Web findet man auch Skripte und/oder gelungene Zusammenfassungen. Es folgen vier Links: Mit Power-Point präsentieren. Ein Skript von Dr. Hartmut Rösch (PDF) http://www.roesch-pr.de/Powerpoint0607.pdf

Tipps, Präsentationstechniken, Tools und Links in Hülle und Fülle http://karrierebibel.de/redensart-mehr-als-33-tipps-fuer-powerpoint-und-praesentation/

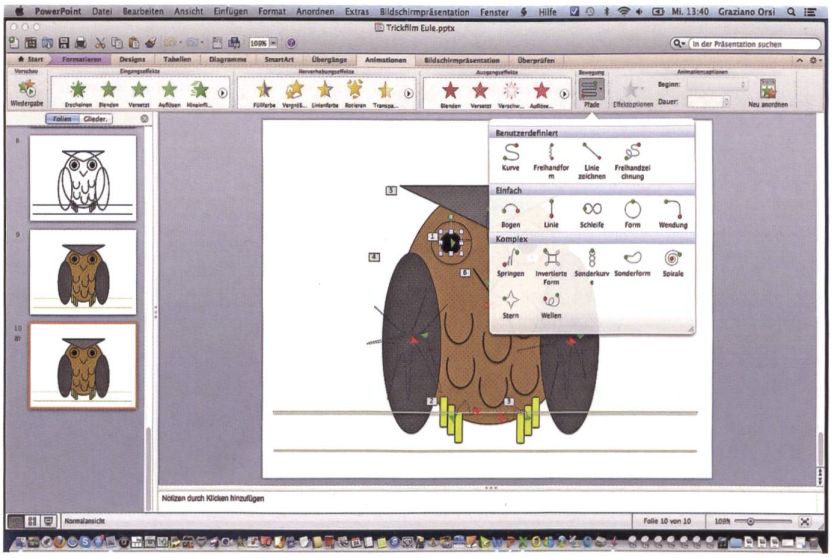
Tipps und Tricks für PowerPoint-Präsentationen von der Uni Bielefeld (PDF) http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Studium/SL_K5/MLZ/praesentationswerkstatt/2013-05-08-3N-Tipps_und_Tricks_für_PowerPoint-Präsentationen-_3N.pdf

Grundkurs Powerpoint von Paul Orzessek mit Gestaltungsregeln und einem Bewertungsbogen http://www.paul-orzessek.de/grundkurs_ppt/regeln.htm

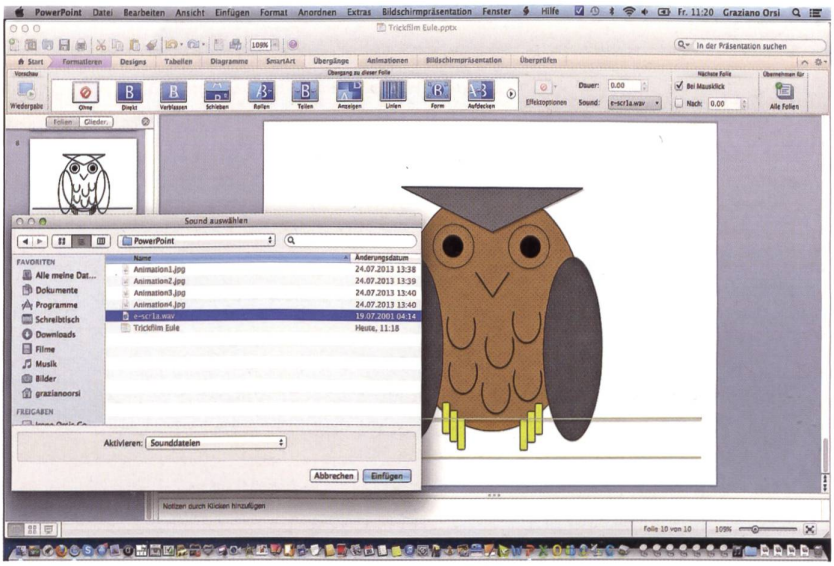
Und zum Schluss noch ein Buchhinweis. Im Verlag Vierfarben ist das Buch «PowerPoint 2013» erschienen. Schritt für Schritt und damit leicht verständlich erklärt die Autorin Sabine Drasnin das Programm. Dank der zahlreichen Screenshots erlernt man schnell das Programm und kann problemlos die Übungen nachkonstruieren. Erstaunlich ist, dass das Buch nur Fr. 14.90 kostet, obwohl es durchgängig farbig ist und 325 Seiten umfasst. ISBN: 978-3-8421-0087-9. **http://www.vierfarben.de/powerpoint-2013/3362/titel/**



Es besteht die Möglichkeit, die benutzerdefinierten Animationspfade neu anzuordnen.



Diverse Bewegungsabläufe stehen im Animationsbereich zur Auswahl.



Noch lebendiger wird die Animation, wenn man eine passende Sounddatei einbindet.

zum Schluss ein Nicken mit den «Hörnern». Um diese Bewegungen ausführen zu können, klickt man auf der Hauptleiste den Reiter Animationen an und wählt den Bereich Pfade aus. Zur Präzisierung: Dieser Bereich wird durch eine Schlangenlinie mit einem grünen Start- und einem roten Endpunkt dargestellt. Das gilt für die Version PowerPoint 2011. Wer PowerPoint 2008 verwendet, muss auf der Symbolleiste die Toolbox öffnen und die Pfadanimationen hinzufügen. Das Prozedere ist aber immer das Gleiche. Erstens muss das zu bewegende Objekt (zum Beispiel das Auge) markiert werden. Zweitens wird über den Animationspfad die Bewegung definiert, wobei diverse Bewegungen wie Spirale, Linie, Bogen bereits zur Verfügung stehen. Drittens: Der Bewegungsablauf kann dank dem Start- und Endpunkt noch justiert, sprich verlängert oder verkürzt werden. Viertens: Mit den Animationsoptionen besteht unter anderem die Möglichkeit, die Dauer der Objektbewegung einzustellen und den Beginn zu steuern. Hinweis: Es ist möglich, zwei Objekte gleichzeitig zu bewegen, wenn sie vor dem benutzerdefinierten Animationsbefehl miteinander markiert werden. Ausserdem kann die Reihenfolge der verschiedenen Bewegungen jederzeit verändert werden. Die Optionen stehen im Bereich «Neu anordnen» zur Verfügung (PowerPoint 2011). Bei Schwierigkeiten steht die integrierte Hilfe zur Verfügung.

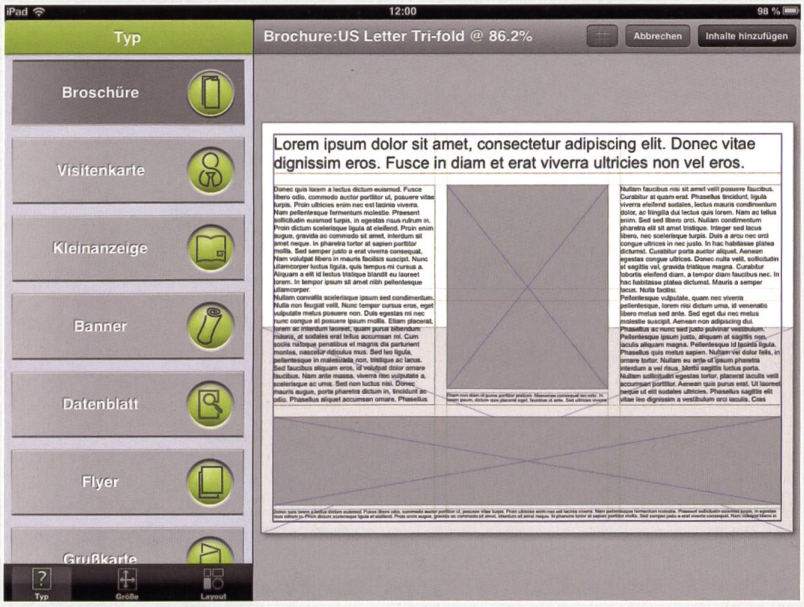
Kurz vor dem Finish holen wir uns noch eine passende Tondatei aus dem Internet. Auf der Website www.findsounds.com tippen wir im Suchfeld den englischen Begriff für die Eule ein: Owl. Unzählige Tonbeispiele werden aufgelistet, die heruntergeladen werden können, indem man mit der ctrl-Taste (Mac) aufs Abspielsymbol klickt. Um die Tondatei einzubinden, klickt man die gewünschte PowerPoint-Folie an, wählt das Register Übergang aus und klickt wiederum auf den Auswahlpfeil im Feld Sound. Im aufspringenden Fenster muss ganz nach unten gescrollt werden, um auf «Anderer Sound» zu stossen. Diese Bezeichnung anwählen und mit der abgespeicherten Tondatei (.wav) verbinden. Von Vorteil ist es, alle wichtigen Dateien in einen Trickfilmordner abzuspeichern. Und nun: Action! Im Register Bildschirmpräsentation «Von Anfang an» anklicken, um die ganze History zu sehen oder beispielsweise nur die Schlussfolie bestaunen über die Auswahl «Ab der aktuellen Folie».

Der Einstieg ist hoffentlich gelungen. Die Motivation hoch. Und wer eine Karriere bei Pixar oder Dreamworks anstrebt, kann sich beispielsweise noch mit der StopMotion-Technik auseinandersetzen und sich das Programm iStopMotion von Boinx Software zu Gemüte führen. Viel Spass!

Schul-App des Monats

Die App DesignPad ist vom englischen Fachmagazin Macworld als «iOS App of the Year» ausgezeichnet worden. DesignPad ist eine von Quark Software Inc. entwickelte App. Designer erhalten dank ihr auch unterwegs mit dem iPad Zugang zu rasterbasierten Designmethoden und professionellen Werkzeugen. Die benutzerfreundliche App ist in der Grundausstattung kostenlos. Das Pro Feature Pack mit zahlreichen Exportfunktionen kostet 5 Franken.

iTunes App Store: http://www.quark.com/de/Products/DesignPad/



Prämiert, benutzerfreundlich und in der Grundausstattung kostenlos: DesignPad von Quark.

Soll der Fussballclub in der Schule werben dürfen?

Dürfen Sportvereine während einer Turnlektion ein Mustertraining leiten?

Kinder und Jugendliche sollen sich möglichst viel bewegen. Die Jugendsektionen von Fussball- und Handballclub suchen neue Mitglieder. Auch Unihockey, Tischtennis-Club, Badminton, Turnverein (Meitliriege), Pfadi, Cevi, SAC Jugend, alle Wassersportclubs, Tennis, Reitverein usw. sind daran interessiert, möglichst viel Nachwuchs zu haben. Soll die Schule Turnlektionen an Sportvereine als Schnuppertraining abgeben? Die Meinungen sind geteilt. Autorenteam

Sportvereine sind aus dem Turnunterricht ausgeschlossen

«Die Stadt verbietet den Sport- und Jugendvereinen in den Schullektionen um Neumitglieder zu werben. Auch wenn viele Lehrer dies begrüssen würden.

Beim Handballklub ist man enttäuscht. In den Schulen darf er keine Werbung während des Sportunterrichts machen. Früher wurde er oft von Lehrpersonen angefragt, ob eine Turnstunde zum Thema Handball gestaltet werden könne. Damals fanden solche Anlässe unter dem Motto ‹Handball macht Schule› statt. Ziel der organisierten Sportstunde war es, den Kindern sowie den Lehrpersonen die Sportart näherzubringen und neue Mitglieder zu gewinnen.

Es dürfen keine Sportstunden für die Schüler organisiert werden.

Widerstand aus allen Reihen

Doch das ist nun nicht mehr möglich. Die Schulverwaltung hat die Durchführung solcher Veranstaltungen untersagt. ‹Das ist sehr schade und hilft dem Sport nicht. Viele Lehrer sind von unserem Angebot begeistert, dürfen dieses aber nicht mehr nutzen›, so der Klubpräsident.

Nur Flyer und Plakate sind erlaubt

Probetrainings im Turnunterricht – so wollte ein Fussballklub neue Mitglieder erreichen. Die Stadt gestattete dies jedoch nicht. Erlaubt seien nur Flugblätter, die in der Schule verteilt werden. Viele Sportvereine suchen nach Neumitgliedern. Der Klub verfolgte eine neue Strategie. Während des regulären Sportunterrichts wollte er eine Sportstunde zum Thema Fussball gestalten und so die Kinder auf den Sport «gluschtig» machen. Die Anfrage wurde aber von der Schulleiterkonferenz abgelehnt.

Keine Vereine in Schulstunde

Früher sei das möglich gewesen, schreibt ein Leserbriefverfasser. Darin fordert er den Gemeinderat auf, ‹die unbegreifliche Praxis des Schulamts unter die Lupe zu nehmen›. Der Entscheid, dem Fussballklub das Gestalten einer Turnstunde zu verwehren, wurde während einer Schulleiterkonferenz gefällt. Der Grund für diesen Beschluss sei einfach: ‹Der Fussballklub wäre nicht der einzige Verein, der diese Möglichkeit nutzen würde.› Die Schule setze Schwerpunkte und habe zudem einen Lehrplan zu erfüllen. Wenn andere Organisationen Sportstunden durchführen, könnte das eigene Programm zu kurz kommen. In der Schule werden aber Flyer der Vereine verteilt, wenn diese Angebote nicht kommerziell sind.

Jugendvereine ohne Sport

Andere Jugendvereine wie die Pfadi oder der Cevi belassen es deshalb beim Verteilen von Flugzetteln. Auch der Fussballklub hat eine andere Möglichkeit gefunden Neumitglieder zu werben. Durch die Organisation von Schülerturnieren in Zusammenarbeit mit der Stadt ist er bei den Kleinen sehr präsent.»

Das meint unser «schulpraxis»-Panel:

Jeden Monat senden wir den Basisbeitrag von NACHGEFRAGT an rund 50 eingeschriebene «schulpraxis»-Leser/-innen. Hier eine faire Auswahl der eingegangenen Reaktionen «von der Basis».

a) Schule nach Aussen öffnen.
Das bringt doch frischen Wind in unsere Turnhallen, wenn alle zwei Monate ein Sportklub ein 30-Minuten-Training mit meiner Klasse durchführt. Die Kinder turnen viel intensiver als bei mir. Der Trainer lobt viel mehr als ich das tue (das muss ich mir merken). Die Kinder freuen sich auf diese Gäste. Zum Glück ist noch niemand auf die Idee gekommen, mir das zu verbieten. *R.G.*

b) Ein halber Schulsporttag für die Vereine Wir reservieren alle zwei Jahre einen Nachmittag für die Vereine. Die Kinder können sich dreimal für 45 Minuten bei den verschiedenen Info-Ständen der Vereine einschreiben. Wir achten darauf, dass nicht nur geworben wird, sondern dass sich die Kinder mindestens die halbe Zeit gerade aktiv körperlich betätigen können. Die ganze Mittelstufe kann so drei Sportarten näher erfahren. Die Erfahrungen sind für alle Kinder und die sieben Sportvereine sehr positiv. Statt dass wir Lehrpersonen selber einen Postenlauf durch den Wald organisieren, übernimmt eine Lehrperson die Koordination, den Rest machen die Jugendleiter der Vereine. *E.W.*

c) Es gibt einen Lehrplan zu erfüllen
Ein Turndidaktiker der PH sagte mir: Die Lernziele fürs Turnen sind ganz am Schluss. So weit liest wohl kaum eine Lehrperson. Aber jetzt dann im über 550-seitigen Lehrplan 21 wird es nicht besser, auch wenn es jetzt dann «Kompetenzen» sind, nicht mehr «Lehrziele». Ganz früher einmal gab es Turnprüfungen: Kann jedes Kind an der Stange fünf Meter hochklettern? Kann jedes Kind am Seil klettern? Kann jedes Kind den Purzelbaum? Kann jedes Kind fünf Bälle auffangen? Kann jedes Kind drei Minuten mit dem Springseil hüpfen? – Es gibt Schulklassen, da wird nur noch gespielt und die Klasse kann das Spiel auswählen, alle drei Turnlektionen pro Woche. Und Lehrpersonen, die Disziplinprobleme mit der Klasse haben, lassen möglichst viele Turnlektionen ausfallen. Vom Lehrplan wissen diese Leute nur, dass es ihn bald nicht mehr gibt. *Z.B.*

d) Die Fussball-WM als Motivator nutzen Es gibt zum Glück noch viele Kinder, die sich auf die Turnstunden freuen. Aber leider immer mehr, die sich vom Turnen dispensieren lassen (Kopfweh) oder möglichst oft nur herumsitzen. Beim Fussballspiel stehen sie unbeteiligt nahe einer Seitenlinie. Da hätte ich sehr gerne den Juniorentrainer des Fussballclubs in meiner Turnhalle. Aber ein Gastbesuch ist doch nicht verboten, oder? Ich habe auch einmal einen Schiedsrichter in mein Klassenzimmer eingeladen, der zeigte auch Kurzfilme. War ein Riesenerfolg! *T.U.*

e) Zuerst war es Unihockey, jetzt Mädchenfussball Die Vorlieben für bestimmte Sportarten wechseln. Aber die Kinder erzählen davon und schreiben in den Wochentexten von ihren Sporterlebnissen. Das wirkt ansteckend. Beim Schulhauseingang haben wir ein Anschlagebrett für die Sportvereine: «Komm doch unverbindlich zu einem Probetraining vorbei.» Aber viel mehr nützt die Mund zu Mund Werbung der Mitschüler. Fast in keinem anderen Fach gibt es so grosse «Qualitätsunterschiede» wie im Turnen. Lehrpersonen, die wirklich einen intensiven Unterricht mit viel Gelächter und Lob bieten - und andere, die in Strassenkleidern irgendwo am Turnhallenrand stehen. Aber ein Sportverein kann schon auch eine (zeitliche) Belastung sein, z.B. einen Abend Fussballtraining und oft an einem Wochenende ein Spiel irgendwo im Kanton. Wir empfehlen nicht mehr als einem Sportverein beizutreten. Cevi und Pfadi bieten bei uns noch eine Aufgabenhilfe am Mittwoch an. Einzigartig? *V.H.*

f) Es muss nicht unbedingt ein Sportclub sein Wie diese Zeitungsnotiz zeigt, sind auch offene Angebote sehr beliebt:

Stadt Zürich öffnet im Winter die Turnhallen für Kinder

Das Sportamt der Stadt Zürich lädt an drei weiteren Sonntagen zu Spiel- und Sportaktivitäten. Diese finden monatlich jeweils von 13 bis 16 Uhr in den Sporthallen Buchwiesen und Hardau statt. Die Teilnahme ist gratis, eine Anmeldung nicht nötig. Das Angebot «Spiel + Sport» richtet sich an Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse und bietet während des Winterhalbjahrs eine sportliche Freizeitbeschäftigung. An den vergangenen vier «Spiel + Sport»-Sonntagen haben zwischen 70 und 80 Kinder teilgenommen.

g) Die Zusammenarbeit mit Sportvereinen kann der Schule viel nützen
Aber vor allem macht es die Jugendlichen glücklich. Es sind zwar immer weniger, aber das Skifahren weiter anbieten, ist doch wichtig. Und wenn es die Schule allein nicht kann, warum nicht mit dem Skiclub zusammen arbeiten. Hier der Zeitungsausschnitt, bei dem wir Lehrpersonen nicht so gut wegkommen:

Skiclub und Schule führen ein gemeinsames Skilager durch

Seit einigen Jahren sind die Anmeldungen für Ski- und Snowboardlager rückläufig. Dies

spüren auch der Skiclub und die Schule. «Als ich noch ein Kind war, besuchten jeweils rund 50 Teilnehmende das Skilager des Skiclubs. Jetzt sind wir froh, wenn sich noch 15 Kinder und Jugendliche anmelden», sagt der heute 30-jährige JO-Leiter des Skiclubs. Auch in der Schule kennt man dieses Problem. Das Skilager, das jeweils während der Sportferien stattfand, wurde von immer weniger Kindern besucht. Nun haben die Verantwortlichen für die beiden Ski- und Snowboardlager eine neue Lösung gefunden: In diesem Jahr macht die Schule kein separates Lager mehr, sondern unterstützt das Lager des Skiclubs während der Sportferien in Alt St. Johann. Der Schulleiter der Primarschule sagt: «Wir koordinieren in der Schule die Anmeldungen, damit möglichst viele Kinder erreicht werden.»

Lehrern fehlt Motivation

Den ersten Schritt zum Zusammenschluss der Skilager hat die Schule gemacht. Seitens der Lehrpersonen bestand kein Interesse daran, ein Lager durchzuführen. Die Motivation vieler Lehrkräfte habe gefehlt. Daher wird dieses Jahr kein Lager angeboten.

Die Verantwortung für das Lager liegt dieses Jahr nun beim Skiclub. Wie es in den nächsten Jahren weitergeht, ist noch unklar. «Nach dem Skilager werden wir uns zusammensetzen und über die Zukunft diskutieren. Vielleicht sind im nächsten Jahr die Lehrer wieder daran interessiert, ein Lager durchzuführen.»

Ein Gewinn für beide Seiten

Der Leiter vom Skiclub sieht in der Zusammenarbeit eine Win-win-Situation: «Wir haben die Leiter und die Schule die Teilnehmer.» Damit möglichst viele Anmeldungen für das Ski-und Snowboardlager eingehen, dürfen sich auch auswärtige Kinder zwischen 10 und 16 Jahren anmelden. Für das Ski- und Snowboardlager haben die Leiter des Skiclubs schon viele Ideen gesammelt. So wird zum Beispiel eine Olympiade veranstaltet. Während eines Hindernislaufs oder in einem Skiballett können sich die Kinder kreativ und sportlich betätigen und gleichzeitig Punkte sammeln. Weiter können die Teilnehmer ihre Fähigkeiten im Abwaschen unter Beweis stellen.

Leiter gehen auf Kinder ein

Den Leitern ist es wichtig, mit den Kindern möglichst viel Zeit auf der Piste zu verbringen. «Die Leiter sind mit den Kindern in Gruppen unterwegs. So können sie sich dem Fahrstil jedes Einzelnen anpassen», so der Skiclubleiter. Ebenfalls können die Leiter so einfacher auf die Wünsche der Kinder eingehen. Aber am wichtigsten ist wohl, dass während des Lagers das Gesellschaftliche nicht zu kurz kommt und die Kinder sich auf der Piste und im Lagerhaus wohlfühlen.

h) Keine Beisshemmungen bei der Zusammenarbeit Einzelne Lehrpersonen, Schulpflege und Politiker wehren sich gegen alle fremden Einflüsse in der Schule. Sie sind gegen Lehrmittel, die vom Milchverband oder einer Bank finanziert werden, sie sind gegen den Einfluss von Sportvereinen. Eine Schülerin: «Zwar wird auch an der Fussball-WM 2014 wieder Werbung für Cola gemacht, aber die können noch so viel Werbung zeigen, ich trinke das schädliche Getränk doch nicht. In Brasilien machen sie auch offiziell Werbung für McDonald, ich habe Burger King viel lieber. Liebe Schulpflege, glaube doch nicht, uns Schüler und Schülerinnen vor allen schädlichen Einflüssen schützen zu müssen. Wir können selber denken und entscheiden, teils besser als gewisse Erwachsene mit Einfluss.» Im Klassenrat würde sich unsere Schule freuen, wenn Fussball- oder Handball-Trainer mit uns ein Probetraining durchfuhren würden. Fragt doch die Klassen, statt im Schulleiterbüro zu entscheiden! *R.U.*

Ihre Erfahrung? Ihre Meinung?

Wenn genügend Antworten bei uns eingehen, vielleicht gerade nach der Fussball-WM, so werden wir das Thema nochmals aufgreifen. Rückäusserungen an:
ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

die neue schulpraxis finden statt suchen!

Sie wissen nicht mehr, in welchem Heft Ihrer Sammlung ein bestimmter Artikel publiziert war? Kein Problem! Auf www.schulpraxis.ch finden Sie unter der Rubrik «Jahresinhaltsverzeichnisse» Angaben zu Artikeln nach Stichwort, Titel, Autor, Jahr oder Unterrichtsfach. **www.schulpraxis.ch**

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2014 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■					■	■	■	■	**Aarburg**	Pfadiheim Rothburg in 4663 Aarburg Tel. 079 391 96 51, Hauswart R. Hofer pfadiheim.aarburg@bluewin.ch	**auf Anfrage**		4		50	■		■		■	■
■	■	■	■	■	■	■				**Alta Leventina TI Airolo**	Bergbahnen Valbianca SA, CP 145, 6780 Airolo Tel. 091 873 80 40, funivie@airolo.ch, www.airolo.ch/funivie Alloggio Girasole Tel. 079 543 29 04, info@alloggiogirasole.ch, www.alloggiogirasole.ch	**auf Anfrage**	2	7	46			A	■			■
■	■	■		■	■	■				**Alta Leventina TI Quinto**	La Casermetta, Unterkunft für Gruppen in Ambri Comune di Quinto, Via Quinto 19, 6777 Quinto Tel. 091 873 80 00, info@tiquinto.ch, www.tiquinto.ch	**auf Anfrage**		11	76		■	V	■			■
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.schwaebrig@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn» (59 Pl.), «Arve» (68 Pl.), «Lärche» (68 Pl.) Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**	2	10	32	36	■	A	2			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.amisbuehl@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
■										**Berner Oberland**	Ferienhaus Därstetten, 3763 Därstetten Tel. 033 783 11 73, Fax 033 783 19 75 E-Mail: gemeinde@daerstetten.ch	**auf Anfrage**	2	11	120		■		■			■
	■		■	■			■			**Berner Oberland**	Skihaus Skiclub, 3723 Kiental Tel. 033 676 02 60, Natel 079 388 02 40 Herr Georg Mani, Frau Esther Oberholzer www.ferienhaus-kiental.ch	**auf Anfrage**	3	3	5	45	■		■			■
■	■					■	■			**Bodensee**	Camping Ruderbaum, 8595 Altnau Tel. 071 695 29 65, Iris Huber/Lotti Schmid www.ruderbaum.ch, camping@ruderbaum.ch	**1.4.–31.10.**		4	21		■		■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. +41 (0)71 463 17 17, Fax +41 (0)71 461 19 90 E-Mail: romanshorn@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/romanshorn	**auf Anfrage**	4	6	110			A	■	■		■

	■	■	■	■	■	■	■			**Elm im Glarnerland**	Touristenlager Gemeindehaus Elm, 8767 Elm Beat und Kathrin Elmer, Tel. 055 642 17 41 E-Mail: gemeindehaus@elm.ch, www.gemeindehaus-elm.ch	**auf Anfrage**	4	8	114	■	■	A	■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Engadin**	Hotel Quellenhof, Vi 335, 7550 Scuol, «Sommer und Winter» Tel. 081 252 69 69, Fax 081 252 69 68 Tel. 081 864 12 15 E-Mail: info@quellenhofscuol.ch, www.quellenhofscuol.ch	**auf Anfrage**	6	30	96		■	A	■			
■	■	■	■	■	■	■	■			**Engadin Scuol**	Ferienheim Gurlaina, 7550 Scuol Schachenstrasse 13, Postfach 1247, 6011 Kriens Tel. 041 329 63 42	**auf Anfrage**	1	1		54	■		■			■
■		■	■	■	■					**Graubünden**	Berghaus Schwänzelegg, 7214 Grüsch Tel. 081 325 16 70, Frau Marina Adank info@gruesch-dannsa.ch, www.gruesch-dannsa.ch	**auf Anfrage Winter Dez.–April 14/15**	3	7	10	80		VP	3	1	1	1
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Bibellesebund Jugendhaus Sartons 7077 Valbella, Tel. 052 245 14 52 vermietung@bibellesebund.ch, www.bibellesebund.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		■	■	■	■
■	■			■	■		■			**Graubünden**	Ferien- und Seminarhaus «Ramoschin», 7532 Tschierv, Münstertal Tel. 081 864 02 58, Fax dito/079 291 99 88, E-Mail: o.gross@bluewin.ch Belegungsplan: www.groups.ch K-0069-0026, www.appa.ch 23721.htm	**auf Anfrage**	3	4	5	48	■		■		■	■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus Plazi, Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31, Natel 079 682 02 45 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
	■	■	■	■	■	■	■	■		**Luzern**	Berggasthaus Salwideli, 6174 Sörenberg Ernst Wegmüller, Tel. 041 488 11 27 E-Mail: salwideli@bluewin.ch, www.berggasthaus-salwideli.ch	**auf Anfrage**	6	18	17	82	■	A	■	■		■
■							■			**Luzern**	Camping-Seeblick, 6295 Mosen, Tel. 041 917 16 66 E-Mail: info@camping-seeblick.ch, www.camping-seeblick.ch	**auf Anfrage**	4	2	48		■		1			1
■		■		■						**Luzern**	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern) E-Mail: info@wogeno-luzern.ch	**auf Anfrage**			24		■		■		■	
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■			■	■		■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■	A	2	1		■
	■	■				■	■	■		**Tessin**	Centro Vacanze Bosco della Bella SA, Villaggio di Vacanze Fornasette, CH-6996 Ponte Cremenaga Tel. 091 600 01 00, Fax 091 600 02 00 E-Mail: info@bdb.ch, www.bdb.ch	**auf Anfrage**	6	100	250	18	■	H	■	■	■	■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2014 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Chemineeraum	Spielplatz	Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn
Thurgau	Camping Wagenhausen, Hauptstrasse 82, 8259 Wagenhausen Tel. 052 741 42 71, Fax 052 741 41 57 E-Mail: info@campingwagenhausen.ch, www.campingwagenhausen.ch	**auf Anfrage**	1	1	21	■	■				■								■	■		
Wallis, Kippel (Lötschental)	Ferienheim Maria Rat, 3917 Kippel Schachenstrasse 13, Postfach 1247, 6011 Kriens Tel. 041 329 63 42	**auf Anfrage**	3	6	50	■	3	■				■	■	■	■	■	■					
Zürichsee	Erlebnis Bauernhof Lützelhof, Schlafen im Stroh, Matratzenlager, Aufenthaltsraum, Küche Tel. 055 420 21 93, www.luetzelhof.ch	**auf Anfrage**	1	3	30	A	1					■	■						■			

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

«Silberregen» verzaubert den Abenteuerspielplatz

Was früher unsere Parkanlagen und Alleen verschönerte, trifft man jetzt auch auf immer mehr Spielplätzen an: die Robinie. Das Holz des robusten Baums mit seinen weissen, traubenartigen Blütenständen (daher im Volksmund «Silberregen») ist unvergleichlich hart, dauerhaft und dennoch biegsam – also ideal für naturnahe Kinderspielplätze.

Mit einem neuen Basisprogramm aus Robinienholz startet die Bürli AG, St. Erhard, in die Spielplatz-Saison 2014. Vor allem aus einem besonders verantwortungs-bewussten Umfeld, wie Schulen oder Kindertagesstätten, ist die Nachfrage nach ökologischen und einzigartig gestalteten Produkten hoch. Ökologisch, weil das Robinienholz sehr witterungsbeständig und widerstandsfähig ist und deshalb unbehandelt verbaut werden kann; und einzigartig, weil die Holzelemente in ihrer natürlichen krummen Wuchsform belassen und Stück für Stück individuell bearbeitet werden. Das unterstreicht den natürlichen Look und das Abenteuer- und Naturerlebnis für die Kinder. Die Spielgeräte aus Robinienholz reihen sich in bekannter «Bürli-Qualität» nahtlos in den aktuellen Produktekatalog ein. Dank der Individualität der Bauteile sind die Geräte aus dem Basisprogramm Robinie auf Wunsch frei kombinier- und erweiterbar.

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
6212 St. Erhard
Länger Spass haben dank Qualität
www.buerliag.com

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Bubikon Tel. 055 243 39 90	**Ritterhaus Bubikon** www.ritterhaus.ch	**Besterhaltene Kommende des Ritterordens der Johanniter/Malteser** Themen: Ritterorden, Mittelalter, Fenster, Epochen-Kräutergarten	1. April bis 31. Oktober	Di–Fr 13–17 Uhr Wochenende, Feiertage 10–17 Uhr Mo geschlossen Führung auf Anfrage
Burgdorf Platanenstrasse 3 3400 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** **NEUE PREISE!** www.museum-franzgertsch.ch	**Werkbetrachtung für Schulklassen** (1½ Std.) Interaktive Führung durch die Ausstellung **Werkstatt für Schulklassen** (2 Std.) Eine Führung durch die Ausstellung und praktisches Arbeiten im Workshopraum Preise: je CHF 100.– (für Schulklassen aus Burgdorf gratis) **Museumseintritt für Schulklassen gratis**	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Meiringen Tel. 033 972 60 08	**Sherlock Holmes Museum** www.sherlockholmes.ch	Baker Street 221b, authentisch nachgebildetes Wohnzimmer, Exponate aus dem Leben von Sherlock Holmes, seines Freundes Dr. Watson und des Autors Sir Conan Doyle. Audioführungssystem in 7 Sprachen (ca. 35 Min.), Kapazität höchstens 20 Personen	1. Mai bis Mitte Oktober	täglich 13.30–18.00 Uhr Gruppen ausserhalb der Öffnungszeiten
St. Moritz Via Somplaz 30 Tel. 081 833 44 54	**Segantini Museum** **Gemäldeausstellung/ Triptychon**	Maler der 2. Hälfte 19. Jh., u.a. Fischbachersammlung mit Ave Maria. Museumspäd. Führungen Fr. 80.– nach Absprache jederzeit	20. Mai bis 20. Oktober 10. Dez. bis 20. April	Di–So 10–12 Uhr 14–18 Uhr
Schwyz Tel. 041 819 60 11	**Forum Schweizer Geschichte Schwyz** www.forumschwyz.ch	**«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert»** Ab 12.4. bis 7.9.2014: «Bin ich schön?» Kostenloser Eintritt und Führungen für Schweizer Schulen	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Seewen SO Bollhübel 1 Tel. 061 915 98 80 musikautomaten@bak.admin.ch	**Museum für Musikautomaten** www.musikautomaten.ch	(1) **Spezialführung durch die Dauerausstellung,** kombinierbar mit dem Zauberklang-Rundgang – für alle Klassen (2) **Workshop Gloggomobil** – für 3./4. Primarklassen, mit kostenloser Informations-Lehrermappe	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Klassen nach Voranmeldung: (1) Di–So 9.30–18.00 Uhr (2) Di–Fr 9.30–11.30 Uhr
Werdenberg SG Tel. 081 740 05 40 www.schloss-werdenberg.ch	**Museum Schlangenhaus/ Archäologie-Park**	Lebenswelt der Werdenberger Bevölkerung als Untertanen im **Mittelalter,** über die Heimstickerei bis heute, **Archäologie-Park** nach Absprache	1. April bis 31. Oktober	Di–Fr 11.30–18 Uhr Sa–So 10–18 Uhr Klassen jederzeit auf Anmeldung
Winterthur Technoramastrasse 1 Tel. 052 244 04 44 www.technorama.ch	**Swiss Science Center Technorama**	An über 500 Experimentierstationen findet hier jedermann etwas zum Hebeln und Kurbeln, Beobachten und Staunen. Stark erweitertes **Workshop-Angebot** zu Themen der Biologie, Chemie und Physik. Neue Sonderausstellung **«Klangwelten»**	ganzes Jahr 25. Dezember geschlossen	Di–So 10–17 Uhr Schulanmeldungen: Tel. 052 244 08 88 reservation@technorama.ch

Forschen in der Natur

Brigitte Kuka

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch

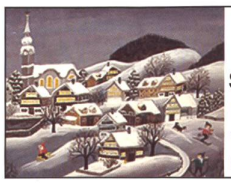
LENAIA

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Gigantisch – 200 km vermessen!
Abenteuerlich – aktiv – geheimnisvoll!
Lehrreich – bildend – unvergesslich!

Informationen: Trekking Team AG
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch

Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

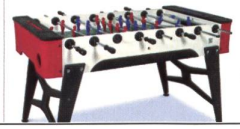
Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64

SITZT

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS.ch – Offizieller Ausrüster von Swiss Table Tennis
GUBLER BILLARD – Offizieller Ausrüster der Sektion Pool des Schweizerischen Billard-Verbandes
Schnellversand 24h!
SHOP
Tischtennis | Tischfussball | Billard | Dart



GUBLER.CH

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

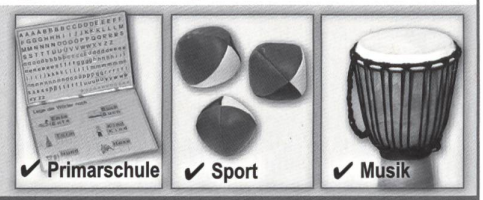
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung
www.betzold.ch

- ✔ Schulgeräte
- ✔ Möbel
- ✔ Basteln
- u.v.m



Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Dienstleistungen

SWISSDIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstäten
EXAGON Räffelstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER | Hammer | NL MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG
Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9, CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✔ Primarschule
- ✔ Musik & Sport
- ✔ Schulgeräte & Möbel
- ✔ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

Bodmer Ton AG
Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

bodmer ton
...alles rund ums Töpfern

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung
bimbo
macht spass
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH
WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

knobel
schul- und konferenzräume

knobel schuleinrichtungen ag | 5643 sins | tel 041 710 81 81 | www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

OPO OESCHGER
Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
OPO.ch

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

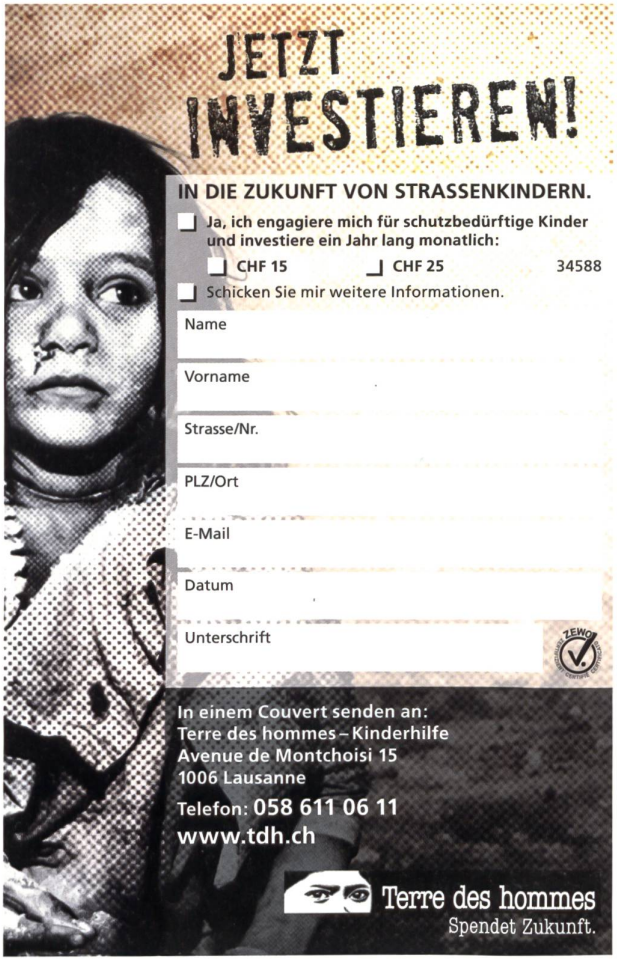
Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Zauberkünstler

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch



Jede Blutspende hilft

Etwas im April-Heft 4/2014 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 4/2014 finden Sie bis zur Erscheinung des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

U Unterrichtsvorschlag
Schmetterlinge

MO Unterrichtsvorschlag
Burgen und das Leben im Mittelalter

O Unterrichtsvorschlag
Erneuerbare Energien

Schlusspunkt

Schlusspunkt: Zum Aufhängen im Teamzimmer, für den Klassenrat, Elternabend oder einfach zum Schmunzeln.
Die Zeichnerin Sarah Noger-Engeler unterrichtet auf der Unterstufe. Ihre Comicstrips basieren auf Erlebnissen des bunten Schulalltags.

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

84. Jahrgang, erscheint monatlich (11×)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/ICT in der Schule
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
thomas.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

Juni/Juli 2014 / Heft 6/7

Lernen über die vier Wahrnehmungskanäle (Letzte Folge)

Die Philosophie von Classroom-Management

Am Meer

Chemie und Physik: Wunderblumen unsere Zeit

Fortsetzungsdiktat

Bandornamente

schule bewegt

Das fast perfekte Arbeitsblatt

Ufzgi und Tschute

UBS KIDS CUP

Das Sport-Erlebnis für Ihre Schule

www.ubs-kidscup.ch

Eine Veranstaltung von
Swiss Athletics und Weltklasse Zürich

In Zusammenarbeit mit

Stadt Zürich
Sportamt

bewegungskultur

Ermöglicht durch

UBS